Inserate werden angenommen in Posen bei der **Expedition der Zeitung**, Wilhelmstr. 17, **Gust. Ad. Schleh**, Hoflieferant, **Gr.** Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, **Otto Niekisch**, in Firma **J. Neumann**, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: **E. Wagner** in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9–11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.



Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen **R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.**

Verantwortlich für den Inseratentheil: **W. Braun** in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 103.

Nr. 593

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonntag, 25. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **30 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1895

Die Missionsthätigkeit.

Die entsetzlichen Ausschreitungen des chinesischen Mandarinenthums und seiner fanatisirten Pöbelhaufen gegen englische Missionen in einigen Außenstädten haben die Frage aufwerfen lassen, welchen Erfolg eigentlich die Missionsthätigkeit in China und im übrigen Ostasien bisher gehabt hat oder erwarten kann. Die Antwort ist deprimirend. Das Ergebniß einer jahrzehntelangen, eifrigen und kostspieligen Thätigkeit katholischer und evangelischer Missionen aller christlichen Länder kommt ungefähr auf Null hinaus. Ein paar tausend Chinesen sollen dem Christenthum gewonnen worden sein, wie es auch in Japan angeblich einige tausend eingeborene Christen giebt. Es ist berechnet worden, daß jeder dieser mongolischen Anhänger des Evangeliums die verschiedenen Missionen ansehnliche Kapitalien gekostet hat. Sieht man die Verhältnisse nüchtern an, so wird man ruhig sagen dürfen: Dies Geld ist in jeder Beziehung hinausgeworfen worden, vor Allem in der wichtigsten. Denn wir glauben einfach nicht an das „Christenthum" jener Leute. Es ist unsere feste Ueberzeugung, daß sich kein Einziger unter ihnen befindet und auch gar nicht befinden kann, der ein angemessenes Empfinden für das Wesen des Christenthums hat. Es wäre ein Wunder, wenn es anders wäre. Den Missionaren und überhaupt dem dogmatisch geschulten Gefühlsleben von europäischen Geistlichen mag es ja anstehen, sich gläubig zu bereden, daß sie die Angehörigen einer uns so gegensätzlichen Rasse bekehren können. Aber die Religion ist immer eine der im Innersten der Menschennatur wurzelnden Formen aller der Ueberlieferungen und mächtigen Einflüsse, durch die das Abstraktum „Mensch" jedesmal erst zu einem spezialisirten Begriff als Individuum und als Mitglied einer bestimmten ethnologischen, nationalen Klassengemeinschaft wird. Wer sich vorstellen kann, daß ein Europäer mit Leib und Seele, voller Gläubigkeit und Inbrunst, unter völligem Auslöschen seiner eigenen, der Vergangenheit seiner Rasse und seines Volkes Anhänger etwa der Schinto-Religion oder der Lehre des Konfucius zu werden vermöchte, der mag auch ruhig glauben, daß Chinesen und Japaner zu Christen gemacht werden können. Wir wollen Niemandem solch schönen Wahn rauben, warten aber vergeblich darauf, daß uns die Beispiele präsentirt werden.

Eine ungeheure Summe von Opfermuth und Hingabe, von Geld und von Menschen wird alljährlich in allen Ländern Europas und in den Vereinigten Staaten von Amerika aufgebracht und verbraucht, um das Christenthum unter den Heiden zu predigen. Bibelgesellschaften, englische und amerikanische, die Baseler Mission, die katholischen Missionsanstalten Deutschlands und Frankreichs, sie alle arbeiten unermüdlich und zugleich umsonst. Der Kaffer und der Kruneger, der Südseeinsulaner und der Mongole hören die Lehren des Evangeliums, lassen sich die Wohlthaten gefallen, mit denen ein frommes und selbstloses Liebeswerk sie zunächst zu gewinnen sucht, empfangen die Taufe und bleiben dann, was sie sind, müssen es bleiben, wenn die Natur sich nicht gegen sich selbst kehren will, was sie aber niemals thut. Mit verschwindenden Ausnahmen ist das Christenthum auf die Völker beschränkt geblieben, die man, nicht ganz mehr im Einklange mit der modernen Ethnologie, die kaukasische nennt. Es giebt außerdem Christen in Abessynien, aber diese koptische Religion ist dort nur eine Verzerrung des Evangeliums, und wenn sodann das Christenthum einige Eroberungen in Südamerika gemacht hat, so klären uns die Kenner von Land und Leuten darüber auf, daß von Erfolgen allenfalls nur dort die Rede ist, wo eine Vermischung der Rasse mit europäischen Zugewanderten vorhergegangen ist. Die Eingeborenen sind Christen sozusagen der Abstempelung nach; sie haben vom Inhalt ihres „Glaubens" nicht die leiseste Ahnung.

Ungleich größer und intensiver ist die werbende Kraft anderer Weltreligionen. Der Islam hat sich nicht bloß die semitischen Völker des Orients unterworfen, sondern er ist mit der eingebornen Bevölkerung Afrikas bis weit in die Mitte des Erdtheils hinein eine fruchtbringende Verbindung eingegangen. Insoweit sich die Negervölker einer fremden Kultur zugänglich erweisen, geben sie sich der arabisch-mohamedanischen ungleich williger hin als der europäisch-christlichen. Ebenso ist der Buddhismus erobernd über die indischen Grenzen in fremde Rassen hinein vorgeschritten, und seine Anhänger leben zu vielen Millionen in China und Japan. Für diejenigen Christen, die den Drang nach Ausbreitung ihres Glaubens über den Erdball haben, sind solche feststehenden Thatsachen gleichwohl nicht niederdrückend, und man giebt gern zu, daß ein lebhafter Idealismus in der Thätigkeit der christlichen Missionsanstalten steckt. Auch sind wir durchaus nicht der Meinung, daß von der Fortsetzung dieser Thätigkeit abgerathen werden sollte. Im Gefolge der Missionare zieht der Kaufmann und der Ackerbauer, wenigstens zuweilen, in die Gebiete ein, die dem Kreuz unterworfen werden sollen, und ein geschicktes Zusammenarbeiten dieser verschiedenen Elemente unserer Kulturwelt kann immerhin vortheilhaft sein. Aber etwas mehr Individualisirung des Missionswesens wäre doch zu wünschen. Vor Allem ist es die Frage, ob nicht der aussichtslose Ansturm auf die Seelen der Chinesen ganz unterlassen werden sollte. In Ostasien bedarf der Europäer, der handeltreibend dort hingeht, nicht mehr der sittenmildernden Mitarbeit des Missionars, und die Unmöglichkeit, Mongolen in nennenswerthem Umfange zu Christen zn machen, sollte derart schon erkannt worden sein, daß auch die hingebendsten Förderer der Missionssache an diesem Punkteihre Hoffnungen aufgeben und das schöne verschwendete Geld besser für andere Liebeszwecke bestimmen müßten.

In Ostasien stellt sich die Missionsthätigkeit nicht nur nicht in den Dienst der Politik der betreffenden europäischen Mutterländer, sondern sie arbeitet den Interessen dieser Staaten vielfach geradezu entgegen, nicht durch ihr Thun und Treiben sondern schon durch ihr bloßes Dasein. Wären von den Missionären überhaupt größere Erfolge zu erwarten, so wüßten wir ihnen ein näherliegendes Ziel ihrer Bekehrungsversuche zu bezeichnen, nämlich die nichtsemitischen Muhamedaner auf der Balkanhalbinsel und in Kleinasien, die ursprünglich Christen waren und unter türkischer Herrschaft, theils gezwungen und theils des Vortheils wegen, zum Islam übergetreten sind, also die muhamedanischen Bosniaken und die Tscherkessen, um nur ein paar größere Gruppen dieser Völkerschaften zu nennen. Aber merkwürdigerweise sind die Missionsanstalten noch niemals darauf verfallen, dem Islam in dieser Weise den Krieg zu erklären. Und doch würde es sich wirklich nur um die Zurückgewinnung von der Rasse nach verwandten Stämmen handeln.

Deutschland.

○ **Posen**, 24. Aug. Der Streit darüber, wer ob des augenblicklichen Weichens der Getreidepreise als Sündenbock zu dienen hat, wird in der agrarischen Presse mit großer Lebhaftigkeit weiter geführt; ja man versteigt sich sogar dazu, für den augenblicklichen Rückgang eine einzelne Berliner Firma verantwortlich zu machen. Der Preisrückgang besteht aber auf dem ganzen Weltmarkt, der sich weder von der Berliner Börse noch von einer einzelnen Firma bestimmen läßt. Nach dem alten volkswirthschaftlichen Grundsatz, daß Angebot und Nachfrage die Preise reguliren, ist es klar, daß jetzt nach der Ernte, in Folge des größeren Angebots, die Preise zurückgehen; mit dem Abnehmen der Bestände steigt der Preis. — Es ist übrigens auffallend, daß jene Vorwürfe gegen die Händler nur erhoben werden, wenn der Getreidepreis weicht; sinken z. B. die Kartoffelpreise, so rührt sich keine Feder, um dafür einen Sündenbock zu suchen; man sagt vielmehr mit vollem Recht, daß die große Ernte an dem Preisrückgang die Schuld trage. Ebenso wie aber die Kartoffelpreise durch den Ausfall der Ernte bestimmt werden, ebenso hängen auch die Getreidepreise von der Ernte ab.

= Der Verein Preußischer Volksschullehrerinnen hat in einer Petition, welche dem Herrn Kultusminister nach seiner Rückkehr aus Karlsbad durch die Vorsitzende übermittelt worden ist, Stellung zu dem zu erwartenden Lehrer-Besoldungsgesetz genommen, dessen Grundzüge im vorigen Herbst veröffentlicht wurden. Unter Darlegung der so dringend der Verbesserung bedürfenden Gehaltsverhältnisse der meisten Lehrerinnen an Volksschulen werden in der Petition folgende 5 eingehend motivirte Bitten ausgesprochen: 1. daß das Grundgehalt der Lehrerinnen dem der Lehrer gleich sei, 2. daß den Lehrerinnen anstatt der acht Alterszulagen à 60 M., 5 solcher à 80 M. gewährt werden, daß sie somit das Höchstgehalt nach 19 Dienstjahren erreichen, 3. daß der Staatszuschuß für Lehrerinnenstellen dem für zweite Lehrerstellen gleich sei, 4. daß die Lehrerinnen dieselbe Miethsentschädigung erhalten, die dem unverheiratheten Lehrer zugesprochen wird, 5. daß die geprüften Handarbeitslehrerinnen an den Volksschulen definitive Anstellung, Alterszulagen und Pensionsberechtigung erlangen. So tritt der Verein Preußischer Volksschullehrerinnen auch für die an Volksschulen angestellten technischen Lehrerinnen ein, von denen sich ihm viele schon angeschlossen haben. In Preußen befinden sich die technischen Lehrerinnen mit geringen Ausnahmen, zu denen Berlin nicht gehört, in großer Noth. Sie entbehren in den meisten Fällen nicht nur eines auch nur annähernd auskömmlichen Gehaltes, sondern ihnen wird auch die definitive Anstellung — selbst da, wo sie voll beschäftigt sind — und daraus resultirend, die Pensionsberechtigung versagt. Bis zur Gründung des Vereins Preußischer Volksschullehrerinnen ohne Organisation, fehlte den Volksschullehrerinnen die Fühlung unter einander und daraus folgte, daß die meisten von ihnen über ihre eigene Stellung, besonders über die in den einzelnen Theilen der Monarchie so ungleichen Gehaltsverhältnisse vollständig im Unklaren waren. Erst eine mühevolle statistische Aufnahme verschaffte einen Einblick in die Lage der Volksschullehrerinnen und einen Ueberblick über die abzustellenden Schäden. Das reichlich eingehende statistische Material ermöglichte es erst, sichere Grundlagen für die Petition zu gewinnen.

□ **Berlin**, 23. Aug. [Zur Konversionsfrage.] Seit einigen Tagen werden Nachrichten verbreitet, wonach der preußische Finanzminister und der Reichsschatzsekretär der Frage einer umfassenden Rentenkonversion nähergetreten sein sollen. Wir wissen nicht, wie es damit steht, und nach früheren Erfahrungen kann man sich sicher darauf gefaßt machen, daß aus Regierungskreisen irgend ein Dementi erfolgt, wenn auch nur unter Anknüpfung an Nebenumstände, die bei der Mittheilung der behaupteten Absicht ja leicht ungenau wiedergegeben worden sein können. An und für sich ist es glaubhaft, daß die Finanzstaatsmänner die Konversionsfrage ernstlicher ins Auge fassen. Erwiesen und beschlossen ist der Verzicht auf die Wiedereinbringung der Reichssteuerreform im Reichtage. Der Stand der Finanzen im Reiche wie in den größeren Bundesstaaten würde es nicht gerade gebieten, auf anderem Wege als durch neue Steuern vermehrte Mittel zu beschaffen. Die Reichsfinanzen sind auch so, wie sie sich jetzt darstellen, gesund, und die Finanzen namentlich Preußens sind es auch. Aber Geld können die Finanzminister ja immer gebrauchen, und auf leichterem Wege als durch Zinsenersparnisse könnten sie es garnicht bekommen. Darüber ist ja gar kein Zweifel, daß besonders Herr Miquel ein Freund der Rentenkonversion ist. Wenn er dies trotzdem bisher nicht offen ausgesprochen und noch weniger danach gehandelt hat, so sind die Gründe verständlich genug. Sie liegen zunächst auf rein sachlichem Gebiete. Man kann die Konversion wünschen, und man muß, zumal in verantwortlicher Stellung, doch erst einen längeren Zeitraum abwarten, um sicher zu sein, daß die Maßregel auch wirklich im Einklange mit der Entwickelung der allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnisse ist und bleibt. Die Zurückhaltung des preußischen Finanzministers wäre somit schon aus diesen sachlichen Momenten heraus begreiflich und billigenswerth. Während der letzten Jahre wird aber wohl die Erwägung hinzugekommen sein, daß die damaligen Reichssteuervorlagen und Finanzreformentwürfe jeder materiellen Begründung entbehrt hätten, wenn eine Zinsenersparniß von Dutzenden von Millionen die vermeintliche Finanznoth ohnehin schon beseitigt haben würde. Soll jetzt auf den vergeblichen Kampf gegen den steuerunlustigen Reichstag verzichtet werden, so entfällt jeder Anlaß, in der Konversionsfrage noch weiter zu zaudern. Wir wiederholen, daß es uns zur Stunde unbekannt ist, ob neuerdings bestimmte Maßnahmen in dieser Richtung näher erwogen oder gar schon beschlossen worden sind. Aber in der Konsequenz der Verhältnisse läge Derartiges allerdings. Werden doch schon die Pfandbriefe und Provinzial-Rentenbriefe konvertirt, ganz planmäßig und zu gewaltigen Beträgen. Daß Reich und Staat hier nachfolgen müssen, ist ganz selbstverständlich. Höchstens um den Zeitpunkt kann es sich handeln. Für Preußen ist eine Konversion ohne Zustimmung des Landtages ausgeschlossen; im Reiche würde es nach Lage der betreffenden Anleihegesetze dieser Zustimmung durch die Volksvertretung vielleicht nicht bedürfen. Aber kommt es zu der Maßregel, so darf man wohl als sicher annehmen, daß die Regierungen sich eine Rückendeckung durch den Reichstag nicht entgehen lassen werden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Durch die Blätter laufen der „Post" entstammende Angaben, nach denen die Dispositionen für das Kaisermanöver in Pommern eine Abänderung erfahren haben sollen. Da diese Dispositionen bisher nur dem Generalstabe bekannt sind, so beruhen jene Angaben auf der wichtigthuerischen Verwerthung von äußerlichen, Jedem wahrnehmbaren Vorgängen, z. B. der Einrichtung provisorischer Bahnhofsanlagen, aus denen jedoch ein Schluß auf die Manöverdispositionen und darauf, ob diese auf eine oder auf beiden Seiten der Randow sich erstrecken, nicht gezogen werden kann.

— Zu den großen Manövern werden vom 26. d. Mts. an bei allen Garde-Infanterie-Regimentern Landwehrleute in ziemlich großer Anzahl eingezogen. Jedes Regiment erhält zwei kriegsstarke Kompagnien, die als 15. und 16. Kompagnien die vierten Bataillone ergänzen sollen. Die Landwehr bleibt bis zum 14. September bei der Truppe.

— Auf dem Weltpostkongreß in Wien ist die Beförderung von geschlossenen Briefposten (Briefbeuteln oder Briefpacketen) zwischen den Kriegsschiffen und deren Heimathsländern für zulässig erklärt worden. Den Kriegsschiffen wird hierdurch die Eigenschaft eines im Auslande befindlichen Postbüreaus des Heimathslandes beigelegt. Nach Uebereinkunft mit der Reichspostverwaltung wird die neue Einrichtung zunächst versuchsweise für die Schiffe der Kreuzerdivision und die Schiffe auf der australischen Station eingeführt. Diese Marine-Schiffsposten treten auf diesen Schiffen mit dem 1. Oktober 1895 bezw. nach Eintreffen der erforderlichen Ausstattungsgegenstände, Postwerthzeichen 2c. in Funktion. Der Schiffszahlmeister leitet nach den Anweisungen des Kommandanten den Betrieb der an Bord zu errichtenden Marine-Schiffspost.

— Die Generalstrikekommission in Hamburg hat soeben über die Zahl und Stärke der sozialdemokra-

tischen Gewerkschafts-Organisationen in Deutschland eine recht bemerkenswerthe Zusammenstellung veröffentlicht. Nach dieser Aufstellung zählen die sozialdemokratischen Gewerkschaften insgesammt 238 613 Mitglieder; nicht mit eingerechnet sind die Böttcher, Dachdecker, Holzarbeiter (Hilfsarbeiter), Kürschner, Kupferschmiede, Plätterinnen, Schlächter und Schiffer, weil einerseits für dieses Jahr Angaben nicht vorlagen, andererseits einzelne Organisationen in diesem Jahre erst in Bildung waren; mehr wie 8000 Mitglieder hatten insgesammt diese Verbände nicht. Der Verband der Bergarbeiter im Königreich Sachsen, der 8821 Mitglieder zählte und in der Aufstellung mitvermerkt war, ist aufgelöst. Es sollen nach der Rechnung der Generalstrikekommission 1894 in 52 Centralverbänden 238 106 Mitglieder gewesen sein und das soll gegen 1893 eine Zunahme von 16 576 bedeuten. Also mit der halben Million in sozialdemokratischen Gewerkschaften organisirten Genossen ist es nichts. Weibliche Mitglieder hatte die Genossenschaft insgesammt 5251, davon waren über die Hälfte (2831) Tabakarbeiterinnen. Die gesammte Jahreseinnahme der Organisationen betrug 2 685 564 Mark, hiervon brachten fast die Hälfte die Buchdrucker auf, nämlich 1 204 621 Mark. Ausgegeben wurden von der Gesammteinnahme von 2 685 564 Mark 265 957 Mark für das Verbandsorgan, 46 413 für Agitation, 188 980 für Streiks, 12 902 für Rechtsschutz, 14 630 für Unterstützung Gemaßregelter, 346 349 für Reiseunterstützung, 239 750 für Arbeitslosenunterstützung, 425 489 für Kranken- und Invalidenunterstützung. Auch die Herren Agitatoren gingen nicht leer aus; für Gehälter der Beamten der Hauptkasse wurden 80 949 M. bezahlt, für Konferenzen und Generalversammlungen 26 289 Mark, das Verwaltungsmaterial machte 59 275 M. Unkosten.

— Aus Berlin schreibt man uns unter der Spitzmarke „Berliner Theaterzensur": Im Theater Unter den Linden wird gegenwärtig eine Operette „Die Chansonette" aufgeführt, in der es ein Couplet von solcher Gemeinheit giebt, daß wir uns an Aehnliches auf einer Berliner Bühne nicht erinnern können. Es handelt sich darum, wie „Ninetta" einen Gerichtsbeamten, der sie wegen Schulden pfänden will, durch Preisregelung ihrer Reize befriedigt. Daß die Theaterzensur das hat durchgehen lassen, und daß gleichwohl ernste Stücke von hohem literarischem Werthe verboten werden, das ist ein ganz unerträglicher Zustand. Man weiß nicht mehr, was man zu einer derartigen Polizeipraxis sagen soll. Wie wird Einem aber erst, wenn man in der sittenstrengen „Kreuzzeitung" liest, daß „der Text allerdings recht schmutzig ist", daß aber Fräulein Fischer „mit einer so freien und dezenten Koketterie spielt, daß man hierüber manche Frivolität des Textes übersehen (!) konnte. Der Chefredakteur der „Kreuzzeitung" sollte sich doch ein bischen um die Dinge unter dem Strich kümmern.

— Aus Straßburg wird gemeldet: Reichstagsabgeordneter Superior Guerber berichtigt in einer an den „Elsässer" gerichteten Zuschrift die Mittheilungen des Berichterstatters des „Matin" über eine Unterredung mit ihm. Er bezeichnet diese Mittheilungen als „sehr ungenau". In Bezug auf Elsaß-Lothringen habe er gesagt: „Deutschland mit Madagaskar abfinden wollen für Elsaß-Lothringen ist eine Illusion. Deutschland kann und will Elsaß-Lothringen nicht herausgeben, weder für Madagaskar noch für sonst etwas." Danach scheint der gute Superior vor dem Wuthgeschrei der französischen Chauvinisten zu retiriren.

* Straßburg, 21. Aug. Der „Münch. Neuest. Nachr." wird unter der Spitzmarke „Eine alte deutsche Unsitte" von hier geschrieben: Die einheimische Geschäftswelt macht den eingewanderten Beamten nicht selten den Vorwurf, sie bezögen einen großen Theil ihrer Lebensbedürfnisse, so namentlich Eßwaaren, Kleider u. s. w., aus Altdeutschland. Es gehe dadurch viel Geld für Dinge aus dem Lande, die man hier am Platze ebenso gut und preiswürdig haben könnte. Diese Klagen sind nicht unberechtigt, zumal sich die Geschäfte neuerdings mehr Mühe geben, sich dem deutschen Geschmack und Bedürfniß anzupassen. Uebrigens haben auch die Altelsässer von früher her den Gebrauch beibehalten, namentlich Damenartikel von auswärts kommen zu lassen. In den besseren Kreisen gilt es immer noch für unfein, Stoffe zu tragen, die nicht aus Pariser Magazinen stammen. Wie es dabei zugeht, hat dieser Tage eine hiesige Dame in der Ausstellung erfahren. Sie stellte fest — ich war zufällig Zeuge davon — daß eine oberelsässische Firma ganz den gleichen, originell gemusterten Stoff ausstellte, aus dem ihr aus Paris bezogenes Kleid gemacht war. Die Pariser Bezugsquelle hat offenbar den Stoff aus dem Elsaß bezogen. Auf der Waare lastet also der doppelte Zoll und die Fracht nach Paris und zurück. Es ist leicht auszurechnen, daß die Eitelkeit, „Pariser" Stoffe zu tragen, in diesem Falle mit dem doppelten Preise bezahlt werden mußte.

Frankreich.

* Paris, 22. Aug. In einem Artikel über die deutschen Siegesfeiern hat sich der „Temps" folgenden Satz geleistet: „Sollen wir den Haß gegen den Sieger wachrufen, weil er seinen Triumph in einer Art feiert, welche im Laufe unserer langen, an großen Siegen reichen Geschichte, nie die unsrige gewesen ist? Wozu sollte das dienen?" Darauf bemerkt die „Neue Zürcher Ztg." Folgendes: „Wenn die Siegesfeier des heutigen Deutschland etwas anderes ist, als die französischen Siegesfeiern früherer Zeiten, so kommt das einfach daher, daß vor der Revolution die Könige und nicht das Volk Krieg führten, und daß nach der Revolution die Unbeständigkeit der Regierungsform keinem Regimente erlaubte, den fünfundzwanzigjährigen Gedenktag seiner Siege zu erleben. Und noch ein Unterschied ist hervorzuheben: der deutsch-französische Krieg hat das deutsche Reich gegründet, also den Traum der ganzen Nation, die höchsten Wünsche des deutschen Volkes erfüllt. Darum ist das Volk auch mit seinem ganzen Gemüthe daran betheiligt, um so mehr, als es auch furchtbare Opfer gebracht hat, die noch nicht in allen Familien verschmerzt sind. Frühere Siege gründeten den Staat nicht, weil der schon lange bestanden hatte, sondern dienten nur der Befriedigung dynastischen Ehrgeizes und zur Befestigung eines Herrscherhauses, und nicht das Volk in Waffen erfocht diese Siege, sondern Truppen, die aus dem Waffenhandwerk einen Beruf gemacht hatten. Darin liegt der große Unterschied, den der „Temps" übersehen hat oder nicht hat sehen wollen."

Spanien.

* Die spanische Armee in Cuba unter den Befehlen des Marschalls Martinez Campos und der Generale Ardertus, Luque, Serrano, Valdes, Lachambre, Mella und Echaque ist einer Mittheilung der Army and Navy Gazette zufolge aus 7 Kolonial-Linien-Regimentern und 3 Kolonial-Jäger-Bataillonen zusammengesetzt; vom Mutterlande wurden 9 Bataillone im April abgesendet und noch 2 Ergänzungs-Bataillone ausgehoben; 10 Bataillone wurden von den 7. Armeekorps detachirt, ferner 2. Guerilla-Abtheilungen, 12 Kompagnien Reguläre, als Guerillas formirt; schließlich 3 Kompagnien berittener Infanterie. Die Kavallerie besteht aus 2 Kolonial-Regimentern von 4 Eskadronen und 10 Eskadronen, welche von den Kavallerie-Regimentern der 7. Armeekorps detachirt wurden, jede Eskadron 150 Reiter stark. Diese Kräfte landeten in Cuba im Juni. 1 Bataillon Festungs-Artillerie und 4 Gebirgsbatterien, 1 Genie-Bataillon, 26 Kompagnien Fußgendarmerie und 12 Kompagnien Gebirgsgendarmen, ferner drei Bataillone der königlichen Marinetruppen vervollständigen die Armee, welche ungefähr 26 000 Aufständische zu bekämpfen hat, die über die Provinzen Santiago, Santa Clara und Puerto Principe vertheilt sind. Auf dem Papiere ist diese Armee 52 326 Mann stark mit einem Marschall, 20 Generalen, 229 Stabsoffizieren und Hauptleuten und 1815 Subaltern-Offizieren. General Calleja, welcher in Cuba das Kommando führte, als die Insurrektion im Februar ausbrach, erklärte im Mai bei seiner Ankunft in Spanien öffentlich, daß er damals nur 10 000 Mann zur Verfügung hatte und nicht 20 500, wie auf dem Papiere ausgewiesen wurden. 8000 waren im März, 9000 im April, 3000 im Mai abgesendet worden und 10 000 Mann sollten mit Anfang Juli die faktischen Streitkräfte auf 42 000 Mann bringen. Seit dem Ende Februar bis Ende Juni sind behufs Niederwerfung des kubanischen Aufstandes 1 780 000 Pfd. St. verausgabt worden, und vom 1. Juli ist die monatliche Ausgabe offiziell mit 900 000 Pfd. St. festgesetzt. In jüngster Zeit sind abermals bedeutende Verstärkungen nach Havannah abgeschickt worden, und glaubt der kürzlich nach der Heimath zurückgekehrte General Salcedo, daß die Insurrektion in den ersten Monaten des Jahres 1896 niedergeworfen sein werde, wenn die Operationen im November wieder aufgenommen werden.

Polnisches.

Posen, den 24. August.

s **Die hierselbst für den Sedantag projektirten festlichen Veranstaltungen** sind auch nicht nach dem Geschmack des „Dziennik". Das Blatt meint mit Bezug auf die Schulfeiern, die polnischen Schüler würden, soweit sie deutsch verständen, nicht begreifen, aus welchen Gründen sie die Franzosen hassen sollten, da ihnen doch in der Religionsstunde gelehrt werde, selbst den ärgsten Feind zu lieben. Damit die polnischen Eltern unterrichtet würden, wie sie ihre Kinder anhalten sollen, bei dieser Gelegenheit Vergleiche zwischen der Zeit vor 1870 und dem Jetzt zu ziehen, ertheilt der „Dziennik" folgende Belehrung: „Möge unsere Jugend erfahren, daß vor 1870 die polnische Sprache in allen Abtheilungen in mehreren Stunden wöchentlich gelehrt wurde, daß von diesem Unterricht kein Schüler ferngehalten ward, daß bei der Bezeichnung der Nationalität der Kinder der Wille der Eltern geachtet wurde, daß die weltlichen Lehrgegenstände in der Muttersprache der Schüler gelehrt, und der deutsche Sprachunterricht gehörig erläutert ward. Man muß ihnen sagen, daß vor 1870 jeder Lehrer polnischer

Die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.

XIX.

Das Lesekabinet der Posener Zeitung.

„Man pflegt die Presse die sechste Großmacht zu nennen. Dem ist nicht so. Die Presse ist meiner Ansicht nach die erste, ja die einzige Großmacht. Was die Presse fördert, das gelingt, und dasjenige, wogegen sie ihr Vetorecht ausübt, kann nicht reussiren." So hat Graf Wurmbrand, der frühere ungarische Minister, im Mai d. J. auf dem ersten Fest der Millenniums-Ausstellung in Budapest gesagt und mancher kleine Federheld mag sich stolz in die Brust geworfen haben, als er hörte, daß selbst ein so hochgestellter Herr, wie Wurmbrand, so gewaltigen Respekt vor der Presse habe. — Gewiß, die Presse in ihrer Gesammtheit ist eine Macht geworden, eine gewaltige Macht, aber es geht ihr wie jeder Großmacht, sie hat auch ihre erbitterten Feinde, man denke nur an die Staatsanwaltschaft. Fast sollte man sogar meinen, die Herren der „öffentlichen Anklage" betrieben neuerdings als eine Art Sport die „Enten"-Jagd auf die armen Zeitungsschreiber, auf die vielbeschäftigten, arggeplagten Leute von der Feder; sie werden wahrhaftig von vielen Staatsanwälten als das Federvieh betrachtet, das mit Hilfe des groben Unfugsparagraphen nach Herzenslust gerupft werden darf. Arme erste Großmacht! Die Wenigsten wissen, welche kolossale Mühe und Sorgfalt auf die Herstellung eines selbst kleinen Blattes verwandt werden muß, und diejenigen sind mit der Laterne zu suchen, die überhaupt nur eine Ahnung von dem komplizirten Apparat einer großen Tageszeitung haben. Die 200 Zeitungen, die im Lesekabinet auf der Posener Provinzialgewerbeausstellung aufliegen, repräsentiren darum ein ungeheures Kapital Geistesarbeit; zu ihrer Herstellung sind tagtäglich viele hundert Redakteure und viele tausend Mitarbeiter beschäftigt und alle diese Leute sind (Ausnahmen bestätigen die Regel) nur von dem einen Gedanken geleitet, ihr Publikum möglichst gut zu unterrichten. Aber darnach wird nicht gefragt; mag auch der geplagte Zeitungsschreiber die hunderte von Nachrichten, die er tagtäglich seinen Lesern bietet, noch so sorgfältig auswählen, mag er noch so gewissenhaft darauf bedacht sein, daß er keine falsche Meldung bringt — wehe, dreimal wehe, wenn ihm doch eine „Ente" unterläuft. Zunächst springt man ihm mit einer „Berichtigung" an den Hals und dann kann er noch von Glück sagen, wenn es ihm nicht mit dem Strafgesetzbuch an den Kragen geht. Dabei ist es ein weit verbreiteter Glaube, die Zeitungen „nähmen Alles auf, was man ihnen zusende." Die guten Leutchen mit solch kindlichen Anschauungen sollten sich einmal die großen Redaktionsbriefkörbe ansehen, in die all das unbrauchbare Zeug wandert, das mit jeder Post in Hülle und Fülle herangeschafft wird. Andererseits ist der „freiwillige" Mitarbeiter, auf das höchste verschnupft, wenn seine unbrauchbare Leistung (von dieser Unbrauchbarkeit ist der Einsender am allerwenigsten überzeugt) in den Papierkorb wandert — kurzum, der Redakteur mag es machen, wie er will, er macht es keinem Recht und er muß sich mit dem Gefühle trösten, daß er das undankbarste Metier auf der Welt treibt. — Doch nun zu unserem Lesekabinet!

Die Hofbuchdruckerei W. Decker u. Co. hat sich an unserer Posener Gewerbe-Ausstellung nicht betheiligt, allein die „Posener Zeitung" wollte es sich doch nicht nehmen lassen, ihr Scherflein zu dem Werke beizutragen. So ist das Lesekabinet der „Posener Zeitung" in der Ausstellungshalle entstanden. Wenn auch ein Lesekabinet direkt mit der „Hebung von Handwerk und Industrie" — deswegen wurde nämlich die Ausstellung arrangirt — nichts zu thun hat, so gehört es doch zum Ganzen und wir freuen uns, konstatiren zu können, daß unsere Einrichtung täglich eine Erholungsstätte für viele „Wystawa"-Besucher geworden ist.

Zunächst kam es uns darauf an, ein möglichst vollständiges Bild von der Presse der Provinz Posen zu geben. Nun, wie der Augenschein lehrt, haben wir aus der Provinz 54 Nummern deutscher Zeitungen zu verzeichnen; 54 Zeitungen ist schon eine ganz stattliche Zahl, besonders für unsere Provinz, in der sich, wie man noch vielfach im Westen Deutschlands — am Rhein und Main — glaubt, die Füchse und Wölfe „Gute Nacht" sagen. Allein hierbei ist zu bedenken, daß man unter diesen 54 Zeitungen — die waschechten konservativen Blätter nicht inbegriffen — nicht weniger als 26 Kreisblätter zählt. 26 Kreisblätter, was muß das ein herrlicher Anblick für einen Landrath sein! Und wahrhaftig, der Anblick ist ein rührender. Das sind dieselben lammfrommen kreuzbraven Kreisblätter, die Jahr aus Jahr ein die Staatskunst Bismarcks priesen, es sind dieselben, die später für Caprivi durchs Feuer gingen und es sind dieselben, die jetzt mitsammt dem guten alten Hohenlohe nicht wissen, was sie wollen. — Solche Wandlungen par ordre de Landrath sind eben auch „ein Standpunkt" — ein Kreisblattsstandpunkt.

Die polnische Presse unserer Provinz ist durch 8 Zeitungen vertreten, die sämmtlich in der Stadt Posen gedruckt werden; außer diesen erscheint kaum ein nennenswerthes polnisches Blatt in unserer Gegend. Selbst nach Abzug der zahlreichen Amtsblättchen ist also die deutsche Presse hier im Osten an Zahl der polnischen weit überlegen; doch ist es unzweifelhaft, daß die wenigen Polenblätter in ihren Kreisen sehr großen Einfluß haben, weshalb ja auch die Regierung täglich Auszüge aus den Polenblättern anfertigen läßt.

Nächst unserer heimischen verdient vor allem die durch 19 Nummern vertretene „tonangebende" Presse der Reichshauptstadt unsere Beachtung. Es ist das eine kunterbunte Gesellschaft, diese Berliner Zeitungswelt und jeder Geschmack findet bei ihr seine Befriedigung; da hängt der ebenso „fürnehme" wie langweilige „Reichsanzeiger" neben der demokratischen „Volkszeitung", die edle „Kreuzzeitung", die Wittwe Hammersteins, neben der streitbaren „Tante Voß", der fromme „Reichsbote" neben der „Freisinnigen Zeitung", die römisch-katholisch fluchende „Germania" neben den polenfresserischen „Berliner Neuesten Nachrichten", und weiter die altersschwache „National-Zeitung", der lustige „Börsen-Courier" das „olle ehrliche" „Berliner Tageblatt", ja sogar der — doch nein, wir wollen nicht alle Schätze verrathen, das Lesekabinet steht ja Jedermann offen.

Das auch die Zeitungskarte für das übrige Deutschland reich, ja überreich bei uns bestellt ist, versteht sich nach dem Vorhergegangenen von selbst; der Leser findet hier Blätter von Königsberg sowohl wie von Straßburg, von München und Kiel, von Bremen und Breslau — alle Provinzen Preußens, alle Staaten Deutschlands sind durch ihre papiernen Vertreter in unserem Lesekabinet repräsentirt — und trotzdem herrscht eine musterhafte Ordnung. Außer den posener und berliner Blättern hängen etwa 65 in Deutschland erscheinende Zeitungen aus, darunter sieben Polinnen und eine Französin, die Metzer „Gazetta de Lorraine".

Wir kommen nun zu den Glanznummern des Kabinets, den 25 ausländischen Zeitungen, fast sämmtlich Blätter von Weltruf. Da sehen wir unter den hier aufliegenden 10 russischen Zeitungen die „Nowoje Wremja" und die deutsche „St. Petersburger Zeitung", von den österreichischen Blättern sei die Wiener „Neue Freie Presse", von den ungarischen der „Budapesti Hirlap" genannt; aus Paris ist der „Figaro" und der „Temps", aus Brüssel die „Independance belge" zur Stelle. Von außereuropäischen Blättern stehen unseren Lesern zur Verfügung u. A. die „Newyorker Staatszeitung", ferner der „Ostasiatische Lloyd" und schließlich einige Paradestücke, echte japanische Zeitungen, die umsomehr Furore machen, als sie bei uns zu Lande kein Mensch lesen kann. Wir verdanken diese journalistischen Prachtexemplare der japanischen Gesandtschaft in Berlin, deren liebenswürdiger Sekretär, Herr Mimashi, uns die Blätter aus seiner Heimath übersandt hat und wofür wir ihm an dieser Stelle hiermit unsern Dank abstatten. Erwähnen wollen wir noch, daß die aufliegende große japanische Zeitung den Titel „Nippon" führt; wer sich dafür interessirt, kann ja im Lesekabinet einmal nachschauen, ob er aus den am Kopf des Blattes befindlichen Zeichen diesen Namen herausbuchstabirt; uns war das nicht möglich.

Außer diesen ca. 170 Zeitungen stehen noch etwa 30 der bekannteren Zeitschriften den Besuchern des Lesekabinets zur Verfügung, so daß also gewiß für Lesestoff gesorgt ist. Wie schon bemerkt, ist der Besuch des Lesekabinets andauernd ein vorzüglicher, und das hat uns für die aufgewandte Mühe reichlich entschädigt. Selbst der Minister v. Hammerstein-Loxten hat bei seiner neulichen kurzen Anwesenheit in der Ausstellung unserm Lesezimmer einen kleinen Besuch abgestattet, allerdings ohne sich in die dort gebotene Lektüre zu vertiefen; schade — wir hätten dem Herrn Minister gern das Lesen der „Posener Zeitung" empfohlen.

Schüler die polnische Sprache kannte und daß damals die Geistlichen die Schulaufsicht ausübten. Mögen sie ferner erfahren, daß erst nach 1870 die polnische Sprache bei allen Amtshandlungen beseitigt ward, eine fortwährende Steigerung der Abgaben eintrat, daß man schließlich so und so viel Millionen opferte, um polnische Güter aufzukaufen und daß man, gleichsam zur Besiegelung alles dessen, Vereine gegründet hat, die zum Zweck haben, uns völlig zu verarmen und auszuhungern."

s. **Das hiesige erzbischöfliche Konsistorium** erläßt in der heute erschienenen Nr. 5 des „Kirchlichen Amtsblatts für die Erzdiözesen Gnesen-Posen" eine Verordnung an die Kirchen-Rektoren, wonach dieselben veranlaßt werden, dem bereits von uns wiedergegebenen Beschluß des in Fulda versammelten preußischen Episcopats betr. die diesjährige kirchliche Feier des 1. September nachzukommen.

s. **Gelegentlich des Besuchs der Oberschlesier** hierselbst sollte, wie der „Nowa Reforma" (Krakau) aus Posen geschrieben wird, programmmäßig der Vicar Gładysz bei der Andacht in der Pfarrkirche an die Versammelten eine, den Umständen angepaßte Ansprache halten. Weder habe Vicar Gładysz gepredigt, noch habe der an dessen Stelle auftretende Vicar Krzyżański seine Rede den Umständen angepaßt. Etwas sei jedenfalls im letzten Augenblick vorgefallen, und es sei zu konstatiren, daß „die Geistlichkeit während der ganzen Zeit, wo die Oberschlesier hier verweilten, demonstrativ durch Abwesenheit geglänzt habe."

s. **Zum eigenen Schutze** ergreift heute der Rechtsanwalt Wyczynski-Strasburg im „Dziennik" in Sachen Mileszewo das Wort. Er spricht meine Verwunderung aus, daß die Besitzer des Gutes, welche neulich jene Erklärung erließen, verschwiegen haben, daß er, W., ihnen Stark als Agenten der Ansiedelung bezeichnet habe. Die langen Ausführungen des p. Wyczynski decken sich mit den unsern Lesern bereits bekannten Thatsachen und beweisen evident, daß dieser Herr nichts unterlassen hat, um die Betheiligten über die Absichten des v. Paruszewski jr. und den eigentlichen Charakter des v. Stark zu unterrichten.

s. **Auch die polnischen Kassuben** wollen sich in Posen „verbrüdern"; die „Gaz. Gdanska" fordert Reiselustige auf, sich in ihrer Redaktion zu melden.

s. **Zur Sammlung von Beiträgen für die Volksbibliothekensache** fordert heut der „polnische Volksbibliothekenverein" in den polnischen Blättern auf.

s. **Zusammenkünfte polnischer Akademiker aus Westpreußen** plant man, wie ein in der „Gaz. Torunska" enthaltener Aufruf besagt, alljährlich während der großen Ferien zu veranstalten. Akademiker und alte Herren, die daran theilnehmen wollen, sollen ihre Adressen in den Redaktionen des genannten Blattes, sowie der „Gaz. Gdanska" niederlegen. — Die „Gaz. Tor." hält solche Zusammenkünfte für sehr an der Zeit, da die jungen Studiosen von den älteren Herren über so manche Erleichterungen orientirt werden würden, wovon die Polen aus Unkenntniß heut keinen Gebrauch machten.

s. **Mit Bezug auf die Wahlen in Pleß Rybnik** stellt die „Gazeta Opolska" fest, daß die polnischen Blätter Oberschlesiens übereinstimmend den vom Centrum den Wählern empfohlenen Kandidaten ihrerseits folgende gegenüberstellen: Pfarrer Wolczyk und Rechtsanwalt Radwanski oder Bauerngutsbesitzer Strzoda. Die polnischen Blätter verfuhren nur den Wünschen des Volkes gemäß und hätten von vornherein auf die letztgenannten als die geeigneten Volksvertreter hingewiesen; doch hätten die deutschkatholischen Blätter darauf nicht geachtet. Zwar habe das Verhalten der Deutschkatholiken den Polen gegenüber in letzter Zeit einen milderen Charakter angenommen, doch wollten letztere Thaten sehen. Die polnische Presse werde sich jedoch weder durch das veränderte Benehmen, noch durch die früher beliebte Rücksichtslosigkeit, in ihrem Verhalten beeinflussen lassen, und lieber im Kampfe ehrlich fallen, als feig das Volk verlassen. Herr Lataß sei darum schon unannehmbar, weil er aus Kattowitz stamme, und was von dorther komme, wo man mit den Polen am rücksichtslosesten verfahre, ohne daß sich Jemand ihrer annehme, das verdiene schon dieses Umstandes wegen keinen Glauben.

Lokales.

Posen, 24. August.

m. Die Zuschüttung der faulen Warthe lenkt die Aufmerksamkeit auf ein großes, bisher nur als Ablagerungsstätte dienendes Terrain. Es ist die ausgedehnte Fläche zwischen der Verlängerung der Gr. Gerberstraße an der Krankenanstalt der Barmherzigen Schwestern und dem Grundstück der Cegielskischen Maschinenbauanstalt, dem Grundstück der Bernhardinerkirche und des Mariengymnasiums, an denen sich zur Zeit noch der Karmelitergraben herumwindet, den südlichen Grundstücken und Gärten der Grabenstraße und endlich der Wallstraße. In den Besitz dieses Terrains theilen sich nach unserer Kenntniß der Verhältnisse die Stadt Posen, die den größeren östlichen Theil besitzt, und die Freudenreichschen Erben, denen der an der Gr. Gerberstraße liegende westliche Theil gehört. In den früheren Jahren enthielt das Terrain viele Löcher, die sich bei den Ueberfluthungen der Warthe im Frühjahr mit Wasser füllten. Im Laufe der Jahre wurden die Sumpflöcher mit Schutt ausgefüllt, nur in der südwestlichen Ecke befindet sich noch eine grabenähnliche Vertiefung mit Schmutzwasser. In der Nähe des Grabens erhebt sich eine runde, bereits stark verwitterte Backsteinsäule, mit einem Kreuze darauf. Das morsche Bauwerk wird als Franzosendenkmal bezeichnet, weshalb, ist uns indeß nicht bekannt geworden. Das ganze, recht große Terrain, an dessen Südseite früher einige Turngeräthe für die im Fort Röder liegenden Soldaten standen, wurde, wie erwähnt, fortlaufend aufgelöst und dient neuerdings auch als Lagerungsplatz für Steinmaterial. Mit dem Verschwinden der faulen Warthe und des Karmelitergrabens dürfte sich auch entscheiden müssen, welchem Zwecke das Terrain dereinst dienen soll. Ihm die Bestimmung als Schuttablagerungsstätte zu belassen, erscheint schon deswegen nicht angängig, weil das Terrain bis auf den vorerwähnten Graben aufgefüllt ist, im westlichen Theile sogar bedeutend über die Straßensohle. Vielmehr würde sich der Platz, wenn er der Bebauung nicht erschlossen werden kann, zur Anlegung eines kleinen Parkes vorzüglich eignen. Auch als Spiel- und Tummelplatz für die Schuljugend ließe sich das Terrain wohl herrichten, und es wäre hierzu umsomehr geeignet, als es hinreichende Größe besitzt und in fast unmittelbarer Nähe der drei Gymnasien und der fünften Stadtschule liegt.

* **Die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung** soll nun doch, wie wir auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Umwege erfahren, dem Wunsche der überwiegenden Mehrheit der Aussteller gemäß am 16. September geschlossen werden. Damit wäre die unerquickliche Frage über den Schluß der Ausstellung aus der Welt geschafft. Wenn auch der eine oder andere vielleicht immer noch Grund zur Unzufriedenheit mit diesem Termin zu haben glaubt, so werden doch sämmtliche Aussteller insofern höchst zufrieden mit diesem Komitebeschluß sein, als sie nach der Festsetzung des Schlußtermins wenigstens ihre Dispositionen über ihre Waaren treffen können, was bislang nicht möglich war. Daß dies schon ein großer Vortheil ist, wird man sich von jedem Kaufmann bestätigen lassen können. Hoffen wir, daß in diesen letzten drei Wochen der Besuch der Ausstellung, über den ja während der ganzen Dauer derselben wirklich nicht zu klagen war, begünstigt durch das prächtige Wetter und die für das Publikum immerhin betrübende Aussicht auf das baldige Verschwinden der anregungsvollen und genußreichen Ausstellung, noch einmal einen großen Aufschwung nehmen wird, der durch seine begleitenden Kassenerscheinungen auch die event. Defizitsorgen verschwinden lassen möge. Ein Stocken in dem Besuch ist ja bis jetzt glücklicherweise noch nicht zu verzeichnen gewesen. — Auch die Prämiirungsangelegenheit steht jetzt ihrer Erledigung entgegen; heute Vormittag begann die Besichtigung der Ausstellungsgegenstände durch die Preisrichter. Mehrere auswärtige Aussteller sind zu diesem Zweck hier eingetroffen. Die erste Berathung der Preisrichter soll heute Abend im Hauptrestaurant der Ausstellung abgehalten werden. — Inzwischen wird auch weiter für Abwechselung in den musikalischen Genüssen gesorgt. Auf vielseitigen Wunsch werden die neulich mit so großem Beifall aufgenommenen Kompositionen des Musikdir. v. Dembinski am Montag, den 26. d. Mts. unter dessen Leitung in der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung noch einmal von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 47 zum Vortrag gelangen. — Die Aushändigung der Lotteriegewinne erfolgt in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr im Ausstellungsbureau. Da ein Loos allein zum Eintritt in die Ausstellung nicht berechtigt, so müssen diejenigen Gewinner, welche kein Recht des Zutritts zur Ausstellung haben und erwerben wollen, die Abholung bis zum Schlusse der Ausstellung verschieben. — Gestern wurde die Ausstellung von etwa 120 Kindern der Privatmittelschule in Wilda unter Führung ihrer Lehrer und Lehrerinnen besichtigt.

m. **Für die geplanten Schulfeste,** anläßlich der 25 jährigen Wiederkehr des Sedantages, treffen die städtischen Lehranstalten ihre Vorbereitungen. Die drei wesentlichsten oder doch schwierigsten Angelegenheiten, der Tag des Festes sowie die Lokal- und Musikfrage, scheinen von allen Schulen glücklich gelöst zu sein. Den Anfang mit den Spaziergängen will dem Vernehmen nach die Knaben-Mittelschule machen, die am Montag, den 26 August, nach dem Eichwalde zu marschiren gedenkt. Am Donnerstag, den 29. August, wird ihr die Mädchen-Mittelschule folgen und ihren Ausflug nach dem Viktoriapark machen. Für den 3. September ist der Viktoriapark von der Bürgerschule belegt, während die V. Stadtschule an demselben Tage nach dem Eichwald geht. Auch die übrigen Stadtschulen haben wohl den Tag und das Lokal für das Fest bereits bestimmt und die Feier der letzteren auf einen der ersten Tage des September festgesetzt. Zu den Ausflügen der Schulen sollen die Eltern und Geschwister durch die Kinder eingeladen werden und glaubt man eine rege Theilnahme der Eltern erwarten zu dürfen. Gegen 1 Uhr Nachmittags erfolgt mit Fahnen und Musik der Ausmarsch der Schulen nach dem Festorte, woselbst sich auch die Angehörigen der Kinder einfinden. Für die Schuljugend ist mancherlei fröhliche Unterhaltung vorgesehen, bei welcher die gelernten Schul- und Jugendspiele nicht fehlen werden. Aus den von der Stadtverordneten-Versammlung noch zu bewilligenden Mitteln — es sind etwa 1500 M. für sämmtliche Schulen vorgesehen — sollen die Kinder der 6 Stadtschulen bewirthet werden; ferner ist die Vertheilung von Festschriften und Gedenkblättern in der Form von Prämien an tüchtige Schüler in Aussicht genommen, welche Andenken die Schüler allerdings bei der Schulfeier am 2. September erhalten dürften. Die Schulfeier selbst wird in allen Schulen in besonders feierlicher und eindrucksvoller Weise vor sich gehen. Die fünfte Stadtschule, der ein größeres Festlokal nicht zur Verfügung steht, gedenkt ihre Schulfeier in der Turnhalle am Grünen Platze abzuhalten, um möglichst viele Kinder daran theilnehmen zu lassen. So stehen den Schulkindern zwei schöne Festtage bevor; besonders auch dürfte das Schulfest im Freien, die Gunst des Wetters vorausgesetzt, einen für die Schuljugend und deren Angehörige erfreulichen Verlauf nehmen.

* **Die Handelskammer** hält am Dienstag, den 27. August, Nachmittags 4 Uhr, eine Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Mittheilungen. 2. Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe. 3. Bericht über die Jahresrechnung der Handelskammer pro 1894/95. 4. Die rechtliche Stellung der Agenten und Geschäftsreisenden. 5 Wahl eines stellvertretenden Handelsrichters.

— n. **Verlegung der Herbstferien.** Die Schulaufsichtsbehörde hat nunmehr genehmigt, daß die diesjährigen Herbstferien auch für die hiesigen Volksschulen verlegt werden. Demgemäß beginnen die Herbstferien am 24. September und dauern bis zum 7. Oktober. Die Verlegung erfolgte, damit die interessirten Lehrer sich an den Verhandlungen des Kongresses für innere Mission betheiligen können.

* **Zoologischer Garten.** Der Besuch hebt sich von Tag zu Tag. Zahlreiche Vereine, Schulen und Fortbildungsschulen, welche zum Besuche der Ausstellung herkommen, besuchen gleichzeitig auch stets den Zoologischen Garten und geben vielfach ihrer Befriedigung lebhaften Ausdruck über das, was unser Zoologischer Garten bietet und was sie in solcher Vielseitigkeit nicht erwartet hatten.

fg. **Schulgrundstücksverkauf.** Das alte Schuletablissement mit Garten in Krzyzownik, Kreis Posen-West, etwa 9 Kilometer von Posen entfernt, ist für Schulzwecke überflüssig geworden, so daß dessen Veräußerung stattfinden soll. Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe dieses alten Schuletablissements ist deshalb auf nächsten Sonnabend, 31. August, Nachmittags 3 Uhr Termin an Ort und Stelle in Krzyzownik anberaumt worden. Die Verkaufsbedingungen sind in dem neuen Schulgebäude daselbst ausgelegt und während der Tagesstunden einzusehen.

r. **Der Posener Landwehrverein** verbindet in diesem Jahre mit der Sedanfeier am 2. September die 25jährige Erinnerung an die Großthaten des Jahres 1870/71 und hat deshalb ein besonders reichhaltiges Programm in Aussicht genommen. Das Fest wird Sonntag, den 1. September, Abends 8½ Uhr, durch einen großen Zapfenstreich und am 2. September früh 6 Uhr durch eine Reveille eingeleitet. Montag, den 2. September, Nachmittags 3½ Uhr, erfolgt ein Festmarsch durch die Stadt und ein Festakt am Provinzial-Krieger-Denkmal, welches bekränzt wird. Hieran schließt sich die Festfeier in Taubers Garten, zu welcher die Spitzen aller Militär- und Civilbehörden eingeladen werden. Das Programm für diese Feier ist ein sehr reichhaltiges: Konzert, Festreden, Gesangvorträge der Volksliedertafel, Ehrung der Veteranen des Jahres 1870/71, Fackel-Polonaise und großes Brillant-Feuerwerk, Einmarsch.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 24. August, Nachmittags.

*) Die „Börsenzeitung" meldet aus Petersburg: Die Regierung beschloß, zwischen der Wolga und dem Don-Kanal Verbindung herzustellen. Mit dem Bau sollen französische Ingenieure betraut werden.

Dresden, 24. Aug. Wie der „Dresdener Anzeiger" meldet, hat König Albert von Sachsen, der Protektor des vom 21. bis 26. September hier stattfindenden 17. internationalen Kongresses zum Schutze des geistigen Eigenthums von Kunst und Schriftwerken, sich bereit erklärt, der feierlichen Eröffnungssitzung des Kongresses am 21. September beizuwohnen und am 23. September den Vorstand des Kongresses in Audienz zu empfangen.

Petersburg, 24. Aug. Die Amur-Dampfschifffahrt- und Handels-Compagnie fertigt, wie verschiedene Blätter melden, im nächsten Jahre auf dem Sunggarifluß einen Dampfer mit Barken ab, welcher Waaren zum Verkauf auf dem chinesischen Gebiet bis zum Jodune bringen soll. Die Compagnie beabsichtigt, in chinesischen am Sunggari gelegenen Städten Waarenmagazine anzulegen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 24. August, Abends.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz betreffend die Abänderung und Ergänzung einiger Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes vom 14. November 1893 sowie das Gesetz betreffend die Erbschaftssteuer. Letzteres tritt am 1. April 1896 in Kraft.

Paderborn, 24. Aug. Heute fand auf der Senne in Gegenwart des Kaisers eine Gefechtsübung der zur Zeit dort zusammengezogenen Kavallerie-Divisionen statt, die mit einer Parade abschloß. Es nahmen daran Theil: 1. Die 19. Kavallerie-Brigade: Oldenburgisches Dragoner-Regiment Nr. 19 und Königs-Ulanen-Regiment (1. Hannover.) Nr. 13; 2. die 13. Kavallerie-Brigade: Kürassir-Regiment von Driesen (Westfälisches) Nr 4 und das Husaren-Regiment Kaiser Nikolaus I. von Rußland (1. Westfälisches) Nr 8; 3. die kombinirte Kavallerie-Brigade vom IV. Armeekorps: Magdeburger Husaren-Regiment Nr. 10 und Thüringer Husar.-Regiment Nr. 12. Ferner die reitenden Abtheilungen des 1. Westfälischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 4 und ein Detachement des Westfälischen Pionier-Bataillons Nr. 4. Der Kaiser trug die Uniform seines Ulanen-Regiments. Um 10½ Uhr trat ein Regenschauer ein, sonst war das Wetter günstig. Die um 2 Uhr Nachmittags festgesetzte Abreise des Kaisers wurde auf 4 Uhr 25 Min. verschoben.

Bremen, 24. Aug. Die Zahl der auf dem Dampfer „Fulda" des Nordd. Lloyd zur Feier der 25. Wiederkehr des Sedantages hier eintreffenden Veteranen aus Amerika ist 194. Dieselben werden hier als Gäste des Berliner Kriegervereins weilen. An Festlichkeiten sind in Aussicht genommen worden: Festzug durch die Stadt nach dem Krieger-Denkmal, wo die Niederlegung von Lorbeerkränzen mit Inschriften erfolgt; dann ein Marsch nach dem Parkhause im Bürgerpark, wo ein Doppelkonzert und Kommers, sowie am Abend Illumination und Feuerwerk stattfinden sollen. Die deutsch-amerikanischen Kriegsveteranen werden als Theilnehmer des Feldzuges 1870/71 eine mit Genehmigung des Senats geplante Erinnerungs-Medaille erhalten.

London, 24. Aug. Wie die „Times" aus Lima meldet, wird die Streitfrage zwischen Bolivia und Peru durch ein Schiedsgericht entschieden werden. Der peruanische Gesandte wird in Sucre empfangen.

Brüssel, 24 Aug. Betreffs der Hinrichtung des Händlers Stokes schreibt das Antwerpener Blatt „Matin": Schon seit längerer Zeit wußten die belgischen Offiziere, daß die Mahdisten im Besitz von Winchester-Gewehren waren. Da aber die Mahdisten keine Munition erhalten konnten, so wurden keine Recherchen angestellt, auf welche Weise die Waffen zum Kongo gebracht und verkauft worden waren. Bei einem Zusammenstoß zwischen Vorposten und Mahdisten wurden mehrere Schwarze getödtet und mehrere verwundet Bei Entfernung der Kugeln aus den Wunden stellten die belgischen Offiziere fest, daß die Kugeln von Winchester-Gewehren herstammten. Ein in die Gewalt der Belgier gefallener Feind gestand dann, daß die Winchester-Munition von englischen Händlern stammte, und die zum Transport den Nil benutzten. Es gelang den Händler Namens Stokes festzunehmen, als er Kontrebande machte. Die Bestrafung erfolge unmittelbar, da ein Spezialfall vorlag, der dem Gerichtshof Lorna nicht überwiesen zu werden brauchte.

Die Telephonverbindung mit Berlin war heute Abend von 6 Uhr ab durch Gewitter gestört.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* St. Przybyszewski: „Unterwegs". Roman. Verlag von F. Fontane u. Co., Berlin W. Preis 2 M. Der Autor beschäftigt sich seit längerer Zeit damit, die Erscheinungen in der Seele der modernen Menschen zu analysiren. Während in der jüngst erschienenen „Todtenmesse" das Gebiet noch verhältnißmäßig eng ist und der Verfasser sich nur auf die Analyse der Degenerationserscheinungen in der modernen Seele beschränkt, auf die Analyse einer Seele in ihrem totalen Zerfall, — ist das Problem in dem Roman „Unterwegs" erweitert worden, es bekam Horizont und Perspektive. Was den Verfasser von Allen, die das gleiche Wagestück unternommen hatten, vortheilhaft unterscheidet, das ist die erstaunliche Kenntniß des psychischen Mechanismus und sein fast wissenschaftlicher Ernst, mit dem er die Seele des Menschen auf seinen Secirtisch legt. Wenn „Todtenmesse", von vornherein für einen kleinen Kreis bestimmt war, ist „Unterwegs" in einer schlichten, einfachen Sprache geschrieben, in der wir alle zu sprechen und zu denken gewohnt sind. „Unterwegs" ist der erste Theil einer Romanserie, die unter dem Gesammttitel: „Homo sapiens" erscheinen wird.

* Im Verlag von Moritz Ruhl in Leipzig ist soeben erschienen „Die Orden und Ehrenzeichen der Deutschen Staaten." 1. und 2. Lieferung: Preußen. Preis 2½ Mark. Das hübsch ausgestattete Werkchen enthält die originalgetreuen Abbildungen der sämmtlichen königl. preußischen Orden und Ehrenzeichen in vorzüglichster Farbendruck-Ausführung.

(Hierzu 2 Beilagen und „Familienblätter".)

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Martha** mit dem prakt. Arzt Herrn **Hugo Schlesinger** in Gleiwitz zeigen wir hiermit ergebenst an. 11267

Schokken, im August 1895.

Joseph Ziegel u. Frau
Fanny, geb. Ziegel.

Martha Ziegel
Hugo Schlesinger
Verlobte.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nacht entschlief sanft mein geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Jacob Sluzewski

im 69. Lebensjahre. 11312

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Bertha Sluzewski, geb. Fuchs.
Heinrich Sluzewski.
Hedwig Aronheim, geb. Sluzewski.
Rosa Sluzewski, geb. Wilde.
Jacques Aronheim.

Berlin, den 23. August 1895.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Ulrike Born in Müllen mit Rittergutsbesitzer Fritz Hunk in Warg-nau. Frl. Hedwig Schmalz in Schweidnitz mit Dr. Ernst Zernecke in Berlin. Frl. Käthe Apfel mit Dr. med. Karl Mahler in Bodenburg. Frl. Ida Frandsen in Altona mit Dr. med. Karl Dose in Kiel.

Vergnügungen.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.

Heute Sonntag, den 25. August: Vorm. 11½ Uhr:

Promenaden-Konzert,

Nachmittags:

Großes Militär-Doppel-Konzert

der Kapellen der Inf.-Regt. 6 und 37.

Montag, den 26. August

Concert

des Inf.-Regt. Nr. 47 unter gütiger Mitwirkung des Musik-Direktors

von Dembinski

und des Trompeter-Korps des Leibhusaren-Regts. Nr. 2 Kassern.

Zum Tauber.

Sonntag, den 25. August 1895:

Großes Militär-Konzert.

v. Unruh, Stabshoboist.

Entree 10 Pf.

Anfang 4 Uhr.

Kinder unter 10 Jahren in Begleitung der Eltern **frei!** 11338

Verein junger Destillateure zu Posen.

Unentgeltliche Stellen-Vermittelung für Mitglieder. 5690

Eintrittsgeld 2,00 Mk. Jahresbeitrag 6,00 Mk.

Bitte.

Zum Besten des unter unserer Leitung stehenden **Dr. Jacob'schen Waisenhauses** beabsichtigen wir, auch in diesem Jahre eine Lotterie zu veranstalten, deren Ziehung im September stattfinden soll. An die Bewohner Posens, welche bei ähnlichen Gelegenheiten schon oft ihren Wohlthätigkeitssinn bewährt haben, ergeht nun die herzliche Bitte, auch diesmal unserer armen Waisen in Liebe zu gedenken und unser Unternehmen, dessen Ertrag einen unentbehrlichen Bestandtheil unserer Einnahmen bildet, durch gütige Zuwendung von Geschenken und Abnahme von Loosen à 75 Pfg fördern zu wollen. Ort und Tag der Verloosung werden später bekannt gemacht werden. 11279

Posen, im August 1895.

Mathilde Seeger. A. von Dziembowska. A. Fritsch. E. Gisevius. E. Hesekiel. M. Hugger. A. v. Massenbach. E. Naumann. J. Pilling. A. Tschuschke. Baronin von Wilamowitz-Möllendorf. G. Witting. A. Zehn.



Zoologischer-Garten

Sonntag, den 25 August cr.:

Großes Konzert.

Anfang 4 Uhr. 11336

Halbe Eintrittspreise.

Pony-Reiten u. Fahren für Kinder. Abends Illumination des Gartens.

Ausstellung von über 400 Thierarten

Friedrich Siemens & Co.
Berlin.

Unser von ersten Autoritäten und Fachleuten geprüftes, als vorzüglich anerkanntes

Siemens-Helios-Gasglühlicht

empfehlen wir hierdurch angelegentlichst. Für die Solidität der von uns in den Handel gebrachten Apparate bürgt das Renommée unserer Firma.

Unsere Glühkörper passen auch für Apparate anderen Systems.

Friedrich Siemens & Co.

Alleinvertreter für Posen:

Otto Schulz & Lange,

Wilhelmstr. 25.



Corset-Fabrik J. Kistler,

Posen, Wilhelmstr. 3a (Hôtel de Berlin) früher Berlinerstr. 8, gegr. 1858 **Corsets** in allen Weiten, fertig u. nach Maaß zu den **billigsten Preisen. Corset-Wasch-Anstalt u. Reparatur-Werkstatt. Spez. Hyg. und orthopäd.** Fabrikate. 11357

Die Biergroßhandlung und Selterswasserfabrik von Friedr. Dieckmann (Inhaber K. Schroepfer)

Posen, Breslauerstraße Nr. 39,

Telephon-Anschluss Nr. 123.

empfiehlt ihre **Biere** 11105

in Flaschen von ½ Liter Inhalt

mit Patentverschluß, sowie in gewöhnlichen Flaschen, u. zwar:

Münchener „Spatenbräu", Culmbacher Exp.-Bier, Siechen'sches Nürnberger, Dortmunder Union-Bier,

Echt Pilsner Bier (Erste Pilsner Act.-Brauerei)

Posener Lagerbier (Gebr. Hugger und „Bavaria")

Bestes gelagertes „Graetzerbier",

Porter (Barclay Perkins & Co.) **Pale Ale** (S. Allsopp & Sons)

sowie

Selterswasser und Frucht-Limonaden.

Bestellungen werden auch in der Cigarren-Handlung von **Eduard Feckert,** Victoriastr. Nr. 8, entgegengenommen.

PATENTE aller Länder GEBRAUCHSMUSTER besorgen u. verwerthen: **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki** BERLIN W. Friedrichstr. 78.

Aus Anlass meines fünf und zwanzigjährigen Priesterjubiläums sind mir von lieben Freunden und Bekannten aus dem geistlichen und Laienstande so viele ehrende Glückwünsche zugegangen, dass ich jedem speciell meinen Dank abzustatten ausser Stande bin, desshalb hierdurch Allen ein „Vergelts Gott!" 11314

X. Donig, Kutschkau.

Cramer & Buchholz Pulverfabriken

mit beschränkter Haftung

in Rönsahl in Westfalen u. Rübeland im Harz

liefern **alle Sorten Pulver** und empfehlen als Specialitäten:

extrabestes Jagdpulver, Marken ‚Diana' u. ‚Jäger'
und nassbrandiges Scheibenpulver

in unübertroffenen Qualitäten. 11302

Königl. Landwirthschaftliche Hochschule zu Berlin N.

Wintersemester 1895/96. Beginn der Immatrikulation am 16. Oktober, der Vorlesungen zwischen dem 16. und 23. Oktober 1895. Programme sind durch das Sekretariat: Berlin N., Invalidenstr. 42, zu beziehen. 9481

Der Rektor Frank.

Bekanntmachung.

Die Eröffnung der Provinzial-Wiesenbauschule in Bromberg ist für den 14. Oktober 1895 in Aussicht genommen.

Aufnahmegesuche sind an den Vorsteher Herrn **Zirkel** in **Bromberg,** Bahnhofstraße 68, zu richten und zwar unter Beifügung 10690

1. der Schulzeugnisse,
2. eines Impfscheines,
3. eines Führungszeugnisses der Ortsbehörde,
4. der schriftlichen Einwilligung des Vaters oder des Vormundes zum Besuch der Schule,
5. derjenigen Zeugnisse bezw. Bescheinigungen von Ortsbehörden ɔc., aus welchen sich ergiebt, daß der Aufzunehmende bereits wenigstens 2 Jahre lang in der Landwirthschaft thätig gewesen ist.

Posen, den 5. August 1895.

Der Landeshauptmann.
J. V.
Noetel.

Bekanntmachung.

Landwirthschaftliche Winterschulen in **Fraustadt** und **Inowrazlaw.** (Provinzial-Anstalten.)

Beginn des Unterrichts-Semesters am 14. Oktober d. J.

Zweck der Schulen: Fortbildung in den Gegenständen der Volksschule und Fachausbildung der Söhne von Klein-Grundbesitzern zum rationellen Betriebe der Landwirthschaft. 11345

Unterrichtsgegenstände: Deutsch, Rechnen, Geometrie, Erdkunde, Geschichte, Zeichnen, Naturwissenschaften, insbesondere Stofflehre, Pflanzenkunde, Thierheilkunde, Gesetzeskunde, Feldmessen und Nivelliren, Bodenkunde und Ackerbaulehre, Düngerlehre, Drainage, Wiesenbau, Bewässerung, Maschinenkunde, Thierzucht und Fütterungslehre, Pflanzenbau, landwirthschaftliche Baukunde, Betriebslehre, Buchführung, Obst- und Gartenbau, Bienenwirthschaft, landwirthschaftlicher Handfertigkeitsunterricht.

Der Kursus dauert 2 Winterhalbjahre.

Das Schulgeld beträgt 40 bezw. 30 Mark pro Semester.

Weitere Auskunft durch die Vorsteher **Seidenschwanz** in Fraustadt u. **Kirscht** in Inowrazlaw.

Posen, im August 1895.

Der Landeshauptmann der Provinz Posen.
J. V.:
Noetel.

Kgl. Webeschule zu Falkenburg in Pommern

verbunden mit Abtheilung für Chemie, Färberei und Appretur, ertheilt praktischen und theoretischen Unterricht in der Weberei, besonders der Tuch- und Buckskinfabrikation, sowie in Chemie, Färberei und Appretur.

Beginn des Winter-Semesters am 7. Oktober. Prospekte und nähere Auskunft kostenfrei durch den kommissarischen Direktor

Dr. C. Fischer.



Mein neuer Handelskursus

in **einf. u. doppelt. Buchführung, Correspondenz, Wechsellehre, Stenographie** u. s. w. beginnt am **1. Oktober.** Näheres täglich von 12—2 Uhr. Bücherabschlüsse u. dergl. besorgt

A. Reiche,

Lehrer für Buchführ., Corresp., Wechsel., Stenogr. an den hies. Handelsschulen u. gewerbl. Lehranst., Halbdorfstr. 26. 11333

Gepr. Klavierlehrerin, mäß. Preise. S. K. Exped. d. Ztg.

Miss **Acheson** has resumed her English lessons. 11223

Ertheile **gründl. prakt.** Unterricht in

Buchführung und allen Comtoirfächern.

Beginn neuer Kurse am

3. September a. cr.

Uebernehme Einricht. und Revisionen d. Handelsbüchern, sowie ähnliche Arbeiten. 7993

T. Preiss,

prakt. Buchhalter, Handelslehrer u. Bücherrevisor, Jesuitenstraße 12. II.

Akademisch ausgebildete Klavierlehrerin

ertheilt Stunden sowohl Anfängern wie Fortgeschrittenen mit gutem Erfolge bei mäßigem Honorar.

Alexandra Deichsel, Fischerei 6.

Zu sprechen 2—4 Nachmittags.

In der Nähe des Gymnasiums finden Schüler **Wohnung und Pension** (koscher) zu soliden Preisen. Anmeld. werden unt. H. 500 b. d. Exp. d. Ztg. entgegengenommen. 10978

Noch einige isr. **Schülerinnen** finden in meinem Hause **Pension,** ebenso auch **Halbpension.**

Therese Risch,
geb. Schereck, Louisenstr. 4. II.

Für Knaben g. **Pension** und jüd. j. Leute kräft. **Mittagstisch** bei Frau **Werner,** Alter Markt 37.

Zurückgekehrt.
Dr. Staub.

Ich habe mich in **Rogasen** niedergelassen. 11306

W. Polomski,
prakt. Thierarzt.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 9988
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei).

Max Hülse,
prakt. Zahnarzt,
Berlinerstr. 3, gegenüber dem Kgl. Polizei-Präsidium. 9978

Künstliche Zähne, Plomben
C. Sommer, 7317
Wilhelmsplatz 5.
Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen.

Ost-Dievenow

Stärkster Wellenschlag
Stärkste natürl. Soole.
Zimmer im Kurhaus v. 1,50 an.
Table d'hôte 1 M. 50 Pf.

W. Piątkowski, Zimmerer

St. Martin 36 (Altes Deutsches Haus) empfiehlt sich zur Uebernahme sämmtlicher Zimmerarbeiten zu billigen Preisen.

Wiederverkäufer

gesucht für einen neuen, aber schon vorzüglich bewährten 11298 **Artikel für Landwirthe.** Hohe Provision! Off. sub E. r. 47433 bef. Rud. Mosse, Halle a. S.

Langjährig eingeführte Firma wünscht Alleinvertretung einer ersten **Malzfabrik** für die Stadt Hannover. Offerten erbeten unter **C. K. 3365** durch Rudolf Mosse, Hannover. 11260

Ländliche Grundstücke werden durch uns zu 4 Proz., von 50 000 M. aufwärts an, zu 3¾ Proz. hypothekarisch beliehen und Vorschüsse auf Wunsch gewährt.

G. Jacoby & Sohn, Königsberg i. Pr., Münzplatz 4. 10948

Illuminationslämpchen und Lichte,

4, 5, 6 u. 7 M. für 100 Stück. Aufträge rechtzeitig erbeten.

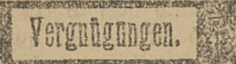
S. Engel,
11352 Wallischei 1.

Eine Dame, Christin, Fabrikbesitzers-Tochter, Waise, mit einem Vermögen von 60 000 Thaler, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn aus feinem Stande in guten Verhältn. bez. Verehelichung. Off. nicht anonym bel. man unter E. H. 60 Hauptpostlagernd Breslau niederzulegen. Agenten sowie anonym verbeten. Diskr. Ehrenw.

Heirathsgesuch!

Kaufmann, 27 Jahre, evangl., 10 000 baar, sucht Bekanntschaft zwecks Heirath vermögender Dame, da ich willens bin ein Geschäft zu eröffnen. Gefl. Offerten mit Photographie postlagernd unter **R. 100. Zehdenick.** 11296

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,** 9990 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.



Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

gn. **„Blühende Akazien.“** Die anhaltende Hitze hat die gesammte Vegetation fast vernichtet, hat Gräser, Blätter und Blumen dem Absterben und Verdorren zugeführt; überall, so weit man auch das Auge auf Felder und Wiesen umher schweifen läßt, um ein saftiges, frisches Grün zu erspähen, erblickt man nur vertrocknete, oder welke Zweige, Blätter und Gräser. — Ein Wiedererwachen der Natur, ein Gegenstück zu vorstehender Schilderung ist gegenwärtig zu schauen an Akazienbäumen, die trotz oder vielleicht wegen der großen Hitze zum zweiten Male in diesem Jahre in reicher Blüthenpracht sich zeigen und so, mit den gesättigten dunkelgrünen Blättern einen eigenartig-schönen Anblick gewähren. Auf dem grünen Platze, an der der Schützenstraße zugekehrten Seite blüht ein Akazienbaum über und über. Aber auch außerhalb unserer Stadt, an dem Wege nach Kobylepole und zwar dort, wo die Ringchaussee den Weg kreuzt, kann man sich gegenwärtig an dem Anblicke einer Gruppe blühender Akazienbäume erlaben.

, **Milderung fortifikatorischer Beschränkungen.** Lang ist es noch nicht her, daß Beschränkungen fortifikatorischer Natur oft von den Grundstücksbesitzern in den Rayons unserer Stadtbefestigung, vornehmlich von denen im ersten Rayon als Vexationen empfunden wurden, unter denen sie ohne ersichtlichen Zweck zu leiden hatten. Welche Schwierigkeiten waren namentlich zu überwinden, ehe die Aufstellung eines Kreuzes oder gar eines Grabdenkmals auf den Kirchhöfen zwischen dem Berliner-, Ritter-, Wildathor sich ermöglichen ließ; welche Umständlichkeiten verursachte es speziell der inzwischen verstorbenen Besitzerin des Grundstücks mit dem prächtigen Parke „Vor dem Königsthor Nr. 1“, der Frau Anna Fehlan geb. Baarth, ehe es ihr gelang, die fortifikatorische Genehmigung zur Aufstellung der, eine Zierde der Straße bildenden eisernen Umwährung ihres Grundstücks längs der Allee altehrwürdiger, schattenreicher Kastanienbäume zu erwirken. Vergleicht man dagegen die gegenwärtig von der königl. Fortifikation geübte Praxis, in entgegenkommendster Weise irgend zulässige Erleichterungen den Grundstückbesitzern innerhalb der Festungsrayons zu Theil werden zu lassen, so frägt man unwillkürlich: weshalb war das früher nicht? — Beispielsweise haben wir mit besonderer Genugthuung gesehen, daß von Seiten der königl. Fortifikation die Anlage eines zweiflügeligen Einfahrtsthores in der eisernen Umwährung der israelitischen Siechenanstalt, welche das Grundstück von der Glacisstraße abschließt, gestattet worden ist, so daß man von dem Siechenhausgrundstück aus direkt auf die Glacisstraße gelangen kann und umgekehrt und ungeachtet sich die Glacisstraße im Privatbesitze des Militärfiskus befindet. Hoffentlich fallen in nicht allzuferner Zeit mit unserer Stadtbefestigung auch die Festungsrayons überhaupt.

* **Dampffässer in Preußen.** Durch Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe vom 20. März 1889 ist eine Statistik angeordnet worden, die nach dem Vorbild der Dampfkesselstatistik alljährlich die Zahl und die besonderen Eigenschaften der Dampffässer und außerdem ihre Explosionen mit allen Nebenumständen ermitteln und feststellen soll. Nach dieser Statistik wurden überwacht in Preußen zu Anfang 1891 3823 Dampffässer, 1892 4171, 1893 4479 und 1894 4773 Dampffässer, ihre Zahl stieg also von 1891 bis 1894 um fast 25 v. H. Von den 4773 Dampffässern zu Anfang des Jahres 1894 waren 189 Lumpenkocher 135 Strohkocher, 188 Holzstoff- und Celluloseko cher, 2665 Kartoffel-, Getreide- und Futterdämpfer in Brennereien und Brauereien, 25 Kartoffel- und Futterdämpfer in Stärkefabriken, 19 Stärkekocher, 187 Knochen- und Knochenkohledämpfer, 182 Gefäße zum Vulkanisiren des Gummis, 104 Ammoniakgefäße von Eismaschinen, 312 Farbholzkocher 310 Gefäße zum Bleichen oder Dämpfen von Gespinnsten und Geweben, und 357 sonstige Dampffässer. An der Zunahme seit 1891 haben fast alle Arten von Dampffässern theilgenommen, verhältnißmäßig am stärksten, nämlich um 67,7 und 52,7 v. H., die Ammoniakgefäße von Eismaschinen und die Gefäße zum Bleichen oder Dämpfen von Gespinnsten und Geweben, absolut am stärksten dagegen nahmen die Kartoffel-, Getreide- und Futterdämpfer in Brennereien und Brauereien zu, welche überhaupt am zahlreichsten in Preußen vertreten sind. Vermindert haben sich ein wenig die Kartoffel- und Futterdämpfer in den Stärkefabriken, in höherem Grade die Stärkekocher. Was die Vertheilung der Dampffässer auf die verschiedenen Regierungsbezirke anlangt, so stehen an der Spitze die Regierungsbezirke Frankfurt mit 541, Potsdam mit 395, Breslau mit 381, Düsseldorf mit 335, Posen mit 326 und Oppeln mit 299 Dampffässern; an letzter Stelle kommen Stralsund und Sigmaringen mit je 5, Koblenz mit 9, Trier mit 13, Osnabrück mit 15, Erfurt und Aurich mit je 16 Dampffässern. Dampffaßexplosionen haben sich in den fünf Jahren 1890 bis 1894 14 ereignet, von denen je 3 auf die Jahre 1890 und 1891, eine auf das Jahr 1892, 5 auf das Jahr 1893 und 2 auf das Jahr 1894 entfallen.

S. **Ueber Anerkennungen,** welche dem bekannten früheren Korpsältesten und Pauker im Leib-Husaren Regiment Kaiserin Nr. 2, Franz Meincke, für seine Kompositionen zu Theil wurden, wird uns Folgendes mitgetheilt: Herr M., der jetzt als pensionirter Beamter in Wilda lebt, hatte dem Großherzog Adolf von Luxemburg zu dessen am 12. v. Mts. gefeierten 40jährigen Jubiläum als preußischer General der Kavallerie einen Marsch gewidmet und zugesandt, worauf ihm schon drei Tage später ein Anerkennungsschreiben, dem 200 Frcs. beigelegt waren, zuging. — Weiterhin hat Herr M. dem Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg zu seinem am 19. cr. gefeierten 50jährigen Militärdienstjubiläum einen Jubiläumsmarsch gewidmet. Daraufhin wurden Herrn M. zu seiner Freude bereits heute ein Dankschreiben und eine geschmackvolle goldene Monogrammnadel übersandt. Die Nadel trägt in ihrem äußeren Umfange ein großes »E.« (Ernst); in der Mitte befindet sich das altenburgische Wappen und darüber die Herzogskrone.

r. **Der Besuch des Volksbrausebades,** welches am 14. d. M. eröffnet wurde, nimmt in erfreulicher Weise zu. In den drei ersten Tagen wurden im Ganzen 223 Billets für Männer, 28 für Frauen verkauft, so daß also auf den Tag durchschnittlich nur 84 Billets entfallen sind. Donnerstag, den 22. d. Mts. dagegen wurden 404 Billets, davon 105 in der Frauen-Abtheilung, verkauft; gestern, Freitag, war der Besuch ungefähr gleich hoch. Die Frequenz ist also auch in der Frauen-Abtheilung schon während der laufenden Woche eine ganz bedeutende geworden. Heute Vormittags zwischen 9—10 Uhr war bereits der Andrang ein sehr starker; gegen Mittag mußte eine zeitlang wegen einer kleinen Betriebsstörung, wie sie bei neuen Anlagen ja immer vorkommen können, das Baden eingestellt werden, am Nachmittag aber war Alles wieder in flottem Gange.

* **Ueber den Bildhauer W. Marcinkowski** wird uns zur Ergänzung unseres neulich über ihn gebrachten Artikels mitgetheilt, daß Marcinkowski die Volksschule in Mieschow bei Jarotschin besuchte, deren Lehrer Kasprowicz ihn als seinen besten Schüler zur Weiterbildung nach Posen sandte. Hier erlernte er beim Zahnarzt Kasprowicz die Zahntechnik und erwarb sich dadurch seine spätere große Fingerfertigkeit. Während der Lehrzeit schickte ihn der Zahnarzt Kasprowicz zur Fortbildung in die polytechnische Schule, wo sein Talent von Prof. Jaroczynski erkannt wurde. Seine weitere Ausbildung verdankt er, wie schon gemeldet, dem Marcinkowski-Verein.

r. **Die körperlichen Leistungen der hiesigen Arbeiter** sind meistens recht anerkennenswerthe; so sah man heute Vormittag bei drückender Hitze zwei Arbeiter auf einem Handwagen 10 Körbe Steinkohlen gleich 10 Centner, nicht mitgerechnet das Gewicht des Wagens und der Körbe, die steile Neue Straße bergauf ziehen. Bei einem hiesigen Neubau sieht man ferner seit einigen Wochen einen Arbeiter beschäftigt, dem der rechte Arm fehlt, und welcher trotzdem eine Last von ca. 150 Pfund Ziegelsteinen auf den Bau hinaufträgt. Alle Achtung!

m. **Spielkursus.** Der zweite diesjährige Kursus zur Ausbildung von Lehrern in den Jugend- und Volksspielen wird am Montag, den 26. August, in der Turnhalle am Grünen Platze eröffnet. An dem Kursus, welchen Herr Oberturnlehrer Kloß leiten wird, nehmen einige 20 Lehrer theil. Am Donnerstag, den 29. August, werden die Kursisten den Spielen der Mädchen-Mittelschule im Viktoriapark beiwohnen. Am 31. August wird der Kursus geschlossen.

* **Die Rothenburger Vereins-Sterbekasse in Görlitz** hat für die Generalversammlung am 14. September ein neues Statut im Entwurfe ausgearbeitet, welches die Kasse in den Stand setzen soll, sich freier und selbständiger als bisher zu bewegen. Es soll beantragt werden, der Kasse den Namen „Rothenburger Versicherungsanstalt in Görlitz“ beizulegen.

* **Der abnormen Hitze halber** fiel auch heute Vormittag der Schulunterricht in allen hiesigen öffentlichen und privaten Unterrichts-Anstalten von 11 Uhr ab aus.

Aus der Provinz Posen.

♃ **Schroda,** 24. Aug. [Unglücksfall.] Dem Schulzen Sardik in Solec war am letzten Donnerstag ein einjähriges Fohlen aus dem Stalle entlaufen, mit dessen Einfangen er seinen elfjährigen Sohn beauftragte, der sich zu dem Zwecke eine lange Leine mitnahm. Es gelang dem Knaben auch nach längerer Zeit, das Thier zu fangen. Um das Fohlen sicher zu halten, wand er sich die Leine, welche er um den Hals des Thieres gebunden hatte, mehrere Mal um den Leib. So war der Knabe eine längere Strecke mit dem Thiere gegangen, als dieses plötzlich scheute und durchging, den Knaben mit sich fortschleifend. Es fiel zwar dem Vater auf, daß der Knabe so lange ausblieb, doch dachte er nicht daran, daß ihm ein Unglück geschehen sein könne, bis eine Frau die Meldung brachte, daß der Knabe verunglückt sei. Der Vater begab sich nunmehr mit der Frau an die Unglücksstelle, wo der Knabe mit zerschmetterten Gliedern todt lag. Heute meldete der Vater den Tod seines Sohnes beim hiesigen Kommissariat an. Es ist nicht unmöglich, daß der unglückliche Vater noch eine Anklage wegen Fahrlässigkeit aus diesem Vorfalle zu erwarten hat.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 23. Aug. In der heutigen Sitzung wurde gegen den Prediger Bruno Jeschke wegen zweier Uebertretungen der Verordnung über das Vereins- und Versammlungsrecht vom 11. März 1850 verhandelt. Herr Jeschke soll in Schwersenz zwei Versammlungen abgehalten, aber nicht angemeldet haben. Wie sich unsere Leser erinnern werden, hatte Herr Jeschke in einer Berichtigung in Nr. 572 der „Posener Zeitung“ mitgetheilt, daß es ihm sehr angenehm sein würde, am Terminstage recht viele urtheilsfähige und wahrheitsliebende Männer im Zuhörerraum zu sehen. Herr Jeschke wird heute ein wenig enttäuscht gewesen sein, außer einigen Kriminalstudenten waren nur noch mehrere Schutzleute, die für später anstehende Sachen als Zeugen geladen waren, im Zuhörerraum anwesend. Herr Jeschke bestreitet entschieden, Versammlungen im Sinne des angezogenen Gesetzes abgehalten zu haben. Er habe Versammlungen im Schützenhause zu Schwersenz abhalten wollen, als er aber dorthin gekommen sei, sei kein Mensch dagewesen. Er habe sich hierauf in die Wohnung des Maurers Draeger begeben, um sich mit dessen Familie zu unterhalten Nach und nach seien noch einige Personen hinzugekommen, er habe darauf mit den Leuten „biblische Gespräche“ geführt und ihnen zugeredet, sie sollten sich fürs Göttliche interessiren. Auch biblische Symbole, welche auf einem großen Stück Leinewand aufgemalt sind, habe er den Leuten erklärt. Hier zog der Angeklagte ein solches Stück bemalte Leinewand aus der Tasche und zeigte es dem Gerichtshofe. Der Angeklagte, der bekanntlich Prediger der „Siebente Tag Adventisten“ ist, giebt noch an, daß er auch in Posen Versammlungen abhalte, die zahlreich besucht seien. Als Zeuge wird der Maurer Panster aus Schwersenz vernommen, derselbe, der bei der Verhandlung am 9. August sich als „Sabbathist“ bezeichnet hatte. Heute beantwortete er die Frage, welcher Religion er sei, mit „Siebenter Tag Adventist“. Als ihn der Vorsitzende darauf aufmerksam machte, daß er nach der eigenen Angabe des Angeklagten in diese Gemeinschaft noch nicht aufgenommen sei, giebt der Zeuge dies zu und meint, vorläufig sei er noch katholisch, er sei aber ein eifriger Anhänger der neuen Lehre. Zur Sache giebt der Zeuge an, daß sich damals etwa zwölf Personen bei Draeger eingefunden hätten. Der Gerichtshof nahm an, daß es sich nicht um Familienbesuche, wie der Angeklagte dies bezeichnet hat, sondern um Versammlungen gehandelt habe, die polizeilich angemeldet sein mußten; Herr Jeschke wird deshalb zu der niedrigsten Strafe von je fünfzehn Mark für jeden Fall verurtheilt.

* **Berlin,** 24. Aug. Herr Max v. Moritz. Viel Mühe und Arbeit haben die Gerichte mit einem Angeklagten, der gestern wegen wiederholten Diebstahls vor der dritten Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts I stand. Er nannte sich Max von Moritz (wohl in Anlehnung an die köstliche Bubengeschichte „Max und Moritz“ von W. Busch) und behauptete Artist zu sein, während das Gericht Grund zu der Annahme hatte, in der Person des Angeklagten den schon häufig vorbestraften Schuhmachergesellen Nötzel aus Danzig vor sich zu haben, der es wohl für gerathen hielt, seinen schwer belastenden Namen mit Rücksicht auf die Strafparagraphen, die vom Diebstahl im Rückfalle handeln, abzulegen. Die bisher gegen „Max von Moritz“ sprechenden Strafakten beziehen sich nur auf einen Fall von Bettelei. Der Angekagte bestritt mit aller Entschiedenheit, der Schustergeselle Nötzel zu sein und behauptete, daß er s. Z. mit seinem Vater aus Chicago nach Deutschland übergesiedelt und lange Zeit im „Cirkus Wally“ (?) ein vielbewunderter Clown gewesen sei. Daß er eitel Flunkerei betrieb, zeigte das vom Vorsitzenden sofort angestellte geographische und geschichtliche Examen, welches er sehr schlecht bestand. Er verlegte Chicago meuchlings nach dem „Staate Orinoko“ und hatte keine Ahnung von der verheerenden Feuersbrunst, die s. Z. den großen nordamerikanischen Handelsplatz heimgesucht hat. Dazu kam, daß das Signalement des Schuhmachers Nötzel ganz genau auf den Angeklagten paßte, bis auf die kleine Narbe über dem rechten Auge. Der Angeklagte brüstete sich allerdings noch mit einem Leberfleck, der in dem Signalement nicht verzeichnet sei, der Gerichtshof legte darauf aber kein Gewicht. Dem Angeklagten wurde in höchst drastischer Weise die Maske vom Gesicht gezogen. Nach einander traten mehrere Zeugen auf, die den Angeklagten noch von der Zeit her kannten, als er noch bei seinem Bruder, dem Schuhmacher Nötzel in Danzig als Geselle arbeitete und andere, die bekundeten, daß er sich auch hier in Berlin Nötzel genannt habe. Der Angeklagte suchte trotz alledem seine Rolle als Max von Moritz bis zum Schlusse durchzuführen, er erzielte damit aber keinen Erfolg. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf vier Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht.

* **Berlin,** 23. Aug. Wie Leberwurst gemacht wird, erfuhr man durch eine Verhandlung vor der 132. Abtheilung des Amtsgerichts I. Die Anklage lautete auf Nahrungsmittelverfälschung. Die Sanitätspolizei läßt bei den Monatsrevisionen regelmäßig aus verschiedenen Geschäften 10 Wurstproben entnehmen, die zur sofortigen Untersuchung dem gerichtlichen Chemiker übersandt werden. Unter diesen Proben befand sich auch Leberwurst, die aus dem Hoffmannschen Geschäft in der Brückenstraße entnommen war. Die mikroskopische Untersuchung derselben ergab, daß der Wurst Kartoffelmehl zugesetzt war, welche quantitativ auf 4,93 Prozent festgestellt wurde. Der Schlächtermeister August Hoffmann, einer der bedeutendsten Wurstfabrikanten Berlins, erhielt nun eine Anklage aus § 10 des Nahrungsmittelgesetzes wegen wissentlicher Fälschung. Bei der Verhandlung erklärte der Sachverständige, daß gelegentlich, wenn das Wurstfleisch nicht genügend binde, in der Praxis als zweckmäßiges Hilfsmittel Kartoffelmehl, Eier oder Kalbfleisch zugesetzt würden. Von Mehl genügen hierzu schon 2 bis 3 Prozent. Gesetzliche Bestimmungen fehlen allerdings darüber, aber nach dem Gutachten der praktischen Sachverständigen sei dieser Prozentsatz als zu erlaubendes Fabrikationsmittel anerkannt. Bei einem Mehrgehalt sei die Wurst entschieden als gefälscht anzusehen, da das Mehl nicht den Werth von Fleisch habe und somit dem Meister Vortheile entstanden. Das Gutachten wurde aber noch insofern modifizirt, als es, wenn der Wursteig nicht genügend gemengt werde, vorkommen könne, daß die eine Stelle 5 Prozent Mehl enthalte, während sich an einer anderen Stelle vielleicht nur 1 Prozent befinde. Der Angeklagte bestritt seine Verantwortlichkeit für die Anfertigung der Wurst, weil er z. Z. der Herstellung der Wurst und des Verkaufs derselben sich im Bade befand und die Betriebsleitung seinem Werkführer mit besonderen Verhaltungsmaßregeln übertragen war. Dies wurde durch die Beweisaufnahme festgestellt, wobei die Möglichkeit offen blieb, daß sich die betreffenden Gesellen entweder im Mehlzusatze vergriffen oder dasselbe ungleich vertheilt hatten. Nach dem Antrage des Staatsanwalts erfolgte die Freisprechung, weil dem Meister während seiner Abwesenheit keinerlei Schuld beizumessen sei und er auch nicht einmal fahrlässig gehandelt habe.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 23. Aug. Der Jahresbericht über die städtischen Volksbibliotheken ergiebt eine Steigerung der Entleihungen um 51 000 Bände. Auch im verflossenen Jahre sind drei Volksbibliotheken neu ausgestattet worden. Die 27 Volksbibliotheken zählen jetzt zusammen 95 768 Bände, 1000 mehr als im Vorjahre. Die meisten Bibliotheken enthalten rund 3500 Bände. Die höchste Benutzungsziffer erzielte die dritte Volksbibliothek in der Gypsstraße, 40 084 Ausleihungen, trotzdem sie nur über 3265 Bände verfügt, und damit in Bezug auf ihre Größe an 19. Stelle steht. Während hier jedes Buch durchschnittlich zwölf- bis dreizehnmal im Jahre ausgeliehen wurde, leiht eine Reihe von Bibliotheken ihren Bestand nur ein- bis zweimal aus.

Etwa 20 Soldaten, die in Folge der Hitze erkrankten, wurden gestern Nachmittag um 2 Uhr mit einem Kremser aus dem Manövergelände nach Berlin zurückgebracht und in das Garnisonlazareth I. eingeliefert.

Aus dem Pferdebahnwagen verhaftet wurden am Donnerstag am Potsdamerplatz zwei elegant gekleidete Herren, während ein dritter entfloh. Das Kleeblatt hatte an der Ecke der Koppenstraße einen offenen Pferdebahnwagen der Linie Küstrinerplatz-Zoologischer Garten bestiegen. Unterwegs betrat ein Kriminalbeamter in Zivil den Hinterperron des Wagens, von wo er mit Hilfe einiger Photographien diese drei Passagiere vorsichtig observirte. Dann legitimirte er sich bei dem Schaffner und forderte diesen auf, am Potsdamer Platz so lange zu halten, bis er mit Hilfe der dort stationirten Schutzleute die drei Fahrgäste, welche längst gesuchte Verbrecher seien, festgenommen. An der Haltestelle war allerdings nur ein Schutzmann vorhanden, den der Kriminalbeamte heranrief. Die Verbrecher machten Miene, Widerstand zu leisten, die Beamten aber legten zweien von ihnen Handschellen an, während der Dritte, ein kräftiger Mann, den Schaffner bei Seite stieß und durch die Linkstraße in großen Sätzen entfloh. Die beiden Arrestanten wurden in einer Droschke nach dem Polizeipräsidium übergeführt.

Im Stadtkreis Berlin giebt es nur einen einzigen Jagdberechtigten. Das ist der Gutsbesitzer Bötzow, der in Berlin N. und NO. wie O. noch große unbebaute Terrains besitzt, welche noch landwirthschaftlich benutzt werden, und wo in jedem Jahr einige Völker Rebhühner liegen. Vor einigen Jahren noch war dies freilich anders; wo heute einer der elegantesten Stadttheile Berlins erstanden ist, unmittelbar hinter dem Zoologischen Garten an der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche, fing beispielsweise ein Jagdterrain an, auf dem es bis zum Grunewald recht viele Rebhühner gab. Bötzow ist der einzig Uebriggebliebene, welcher im Stadtkreise Berlin noch Jagdgerechtigkeit ausüben darf. Er genießt nebenbei den Vorzug, daß auf seinem Terrain, die Jagd mindestens einen Tag eher eröffnet werden darf, als anderswo im preußischen Staat.

† **Weibliche Studenten in der Schweiz.** Einer Publikation des eidgenössischen Statistischen Bureaus zufolge zählten die sieben schweizerischen höheren Bildungsanstalten — das eidgenössische Polytechnikum in Zürich nicht inbegriffen — im Wintersemester 1894/95 im ganzen 3119 Studenten und 634 Zuhörer, wovon 362 Studentinnen und 238 Zuhörerinnen. Die Gesammtzahl aller Studirenden betrug somit 3813, wovon 600 weibliche. Dem Studium der Theologie widmete sich eine Dame in Genf, der Rechtswissenschaft 7 Damen, der Medicin 221, der Philosophie 371 Damen. Von den Studentinnen stammten 47 aus der Schweiz, 324 aus dem Ausland, und zwar aus Deutschland 49, aus Rußland 212, aus Bulgarien 7 2c. Die Frequenz ordnete sich folgendermaßen: Genf 194 Damen, Zürich 196, Bern 125, Basel 112 Lausanne 62, Neuenburg 22. In Freiburg gab es keine Studentinnen.

† **Ein echtes Schildbürgerstückchen** ist jüngst in Handschuchsheim (Baden) passirt. Ein schönes, gesundes Stück Vieh, das auch zum Fuhrdienst verwendet wurde, erkrankte plötzlich und fraß zwei volle Tage nichts mehr. Man schickte nach dem Thierarzt. Als dieser das Vieh in den Hof führen ließ, stellte sich heraus, daß das „kranke, das beste Futter verschmähende“ Thier einen Maulkorb anhatte!

Landwirthschaftliches.

W. B. **Amtlicher Saatenstandsbericht für Deutschland** Mitte August: Winterweizen 2,6, Sommerweizen 2,8, Winterspelz 2,6, Sommerspelz 1,6, Winterroggen 3,0, Sommerroggen 2,8, Sommergerste 2,6, Hafer 2,7, Kartoffeln 2,4, Klee, Luzerne 2,6, Wiesen 2,6, wobei 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering und 5 sehr gering ist.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 24. August. **Schlußkurse.**

		N.v.23
Weizen pr. Sept.	137 75	137 75
do. pr. Oktbr.	140 —	140 25
Roggen pr. Sept.	113 75	113 25
do. pr. Oktbr.	116 50	116 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v.23
do. 70er loko ohne Faß	37 20	37 20
do. 70er August	42 —	42 —
do. 70er Septbr.	42 20	42 10
do. 70er Oktbr.	40 50	40 50
do. 70er Novbr.	39 30	39 40
do. 70er Dezmbr.	39 20	39 30
do. 50er loko o. F.	— —	— —

		N.v.23			N.v.23
Dt. 3% Reichs-Anl.	100 20	100 20	Russ. Banknoten	219 90	219 75
Pr. 4% Kons. Anl.	105 2	105 20	R. 4½% Bdk.-Pfb	103 80	103 90
do. 3½% „	104 50	104 50	Ungar. 4% Goldr.	103 70	103 70
Pos. 4% Pfandbrf.	101 80	101 9	do. 4% Kronenr	99 90	99 70
do. 3½% do.	100 60	100 70	Oestrr.Kred.-Akt. ultimo	250 —	249 90
do. 4% Rentenb	105 40	105 40	Lombarden	47 10	47 10
do. 3½% do.	103 -	103 —	Disk.-Kommandit	228 10	226 90
do. Prov.-Oblig.	102 —	102 —			
NeuePos.Stadtanl.	102 —	101 50	**Fondsstimmung**		
Oesterr.Banknoten	168 90	168 85	sehr fest		
do Silberrente	100 90	100 9			

Ostpr.Südb.E.S.A	95 —	95 10	Schwarzkopf	255 —	254 50
MainzLudwigshf.dt.	120 —	119 90	Dortm.St.-Pr.La.	74 50	74 50
Marienb.Mlaw.do	87 50	87 20	Gelsenkirch.Kohlen	181 75	79 90
Lux. Prinz Henry	81 20	81 10	Inowrazl. Steinsalz	56 —	55 90
Poln. 4½% Pdbrf	69 60	69 50	Chem. Fabrik Milch	146 70	146 80
Griech. 4% Goldr.	30 —	29 70	Oberschl.Eis.-Ind.A	95 30	94 80
Italien. 4% Rente.	90 1	90 —	Hugger-Aktien	151 —	147 —
do.3% Eisenb.-Obl.	55 50	55 20	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	94 50	93 8	It Mittelm. E.St.A.	94 20	94 40
Russ. 4% Staatsr.	67 70	67 70	Schweizer Centr.	146 40	146 70
Rum. 4% Anl. 1890	89 50	89 1	Warschau-Wiener	268 25	270 —
Serb. Rente 1885	72 20	72 10	Berl. Handelsgesell.	163 50	162 60
Türken-Loose	140 40	140 80	Deutsche BankAktien	200 30	198 60
Disk.-Kommandit.	227 20	225 90	Königs- und Laurah.	144 20	143 80
Pos. Prov. A. B	08 90	108 80	Bochumer Gußstahl	165 25	164 25
Pos. Spritfabrik	170 60	171 40			

Nachbörse: **Kredit** 250 —. Diskonto-Kommandit 228 10. Russ. Noten 219 50. Pos. 4% Pfandbr. 101 80 G. 3½% Pos Pfandbr. 100 6 G.

Breslau, 24. Aug. [Spiritusbericht.] August 50er 56 50 M., 70er 36,50 M.

London, 24. Aug. 6% Javazucker 11¾, ruhig, Rüben-Rohzucker 9¼. Tendenz: Ruhig. — Wetter: Schön.

Marktberichte.

** **Berlin**, 24. Aug. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 2682 Rinder' Geschäft infolge der Hitze und ungünstiger Fleischmärkte matt. geringe Kauflust und schleppendes Geschäft, der Markt wird nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 60—63 M., II. 55—58 M., III. 46—52 M., IV. 33—43 M., für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 6546 Schweine. Markt glatt und ziemlich geräumt. Die Preise notirten für I. 49 bis 50 M., II. 47—48 M., III. 44—46 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 982 Kälber. Der Kälberhandel recht gedrückt, kaum geräumt. Die Preise notirten für I. 58—60 Pf., II. 54—57 Pf., III. 48—53 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 15 458 Hammel. Der Hammelmarkt trotz lebhafter Tendenz nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 50—54 Pf., II. 46—49 Pf., Lämmer 58 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht.

** **Breslau,** 24. August. [Privatbericht.] Bei schwächerem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben behauptet.

Weizen ohne Aenderung, neuer weißer per 100 Kilo 14,10 bis 14,40 Mk., neuer gelber per 100 Kilogramm 14,00—14,30 M., feinster über Notiz. — Roggen bei schwächerem Angebot fester, per 100 Kilogr 10,60—10,9 —11,20 M. — Gerste besser gefragt, per 100 Kiloramm 10,50—12,50—13,30—14,00 M., feinster darüber. — Hafer ruhig, alter per 100 Kilogramm 12,20 bis 12,80 bis 13,20 Mark, feinster über Notiz, neuer matt, per 100 Kilogramm 10,80 bis 11,40 bis 11,80 Mark. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,25 Mark. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,50 Mark. Viktoria-Erbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 Mark. — Futtererbsen per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 Mark. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilo 20,00—21,00—22,00 M. — Lupinen ohne Umsatz, gelbe 8,30 bis 8,90 Mark, allerfeinste darüber blaue 7,00—7,35 M. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 10,00—10,50—11,50 M. — Oelsaaten in matter Stimmung. — Winterraps nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 17,00—18,00—18,10 Mark. — Winterrübsen wenig gefragt, per 100 Kilogramm 16,40—17,00 bis 17,40 Mark.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrige M.
Weizen weiß alt	pro 100 Kilo	14,40	14,10	13,90	13,40	12,90	12,40
Weizen gelb alt		14,30	14,00	13,80	13,30	12 80	12,50
Weizen weiß neu		—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Weizen gelb neu		—,—	—,	—,—	—,—	—,—	—,—
Roggen		11,20	11,10	11,00	10,90	10,80	10,60
Gerste		13 70	12,90	11,80	11,40	10,40	9 9
Hafer alt		13,20	12,90	12,50	12,30	12,00	11,7
Hafer neu		11,80	11,60	11,10	10,00	9,50	8,50
Erbsen		13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	1[illegible],50

Raps 17,90—17,20—16,50 M., Rübsen Winterfrucht 16,70—16,10 bis 15,40.

Heu, altes 2,50—2,80 M. Heu, neues 2 50—3,00 pro 50 Kilogr Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Sprechsaal.

Nach Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten soll vom 1. Oktober d. J. das Leuchtgas billiger werden. Der Preis ist pro Kubikmeter für Flur- 2c. Gas von 19 auf 17 Pf. herabgesetzt, für Kochgas bezw. Gas zum Betriebe von Motoren auf 10 Pf.; die bisherigen Rabatte sind abgeschafft. Die größten Konsumenten sind außer der Stadtverwaltung in erster Linie die Hausbesitzer, in zweiter die Geschäfts- und Ladeninhaber; ein geringes Quantum wird in den Wohnungen verbraucht. Die Rabatte, welche aufgehoben werden, betreffen wohl meist die Hausbesitzer, die bis jetzt 13 Pf. pro Kbmtr. zahlen; die Ermäßigung trat mit Rücksicht darauf ein, daß das von den Hausbesitzern verbrauchte Gas zur Beleuchtung der Treppen und Flure — also der Allgemeinheit der Hausbewohner — dient. Jetzt sollen die Hausbesitzer pro Kbmtr. 4 Pf. mehr zahlen. Eine Flurflamme konsumirt im Laufe des Jahres ungefähr 138 Kbmtr. Gas, macht nach dem jetzigen Preise ca. 18 M., nach der allgemeinen Verbilligung des Gases, nach dem 1. Oktober würde sich der Preis aber auf 23,54 Mark stellen.

Wenn die Verwaltung es ermöglichen kann, enorme Massen von Gas für 10 Pf. pro Kbmtr. zum Kochen und Maschinenbetrieb zur Disposition zu stellen, so ist das ein Zeichen, daß bei diesem Preise die Verwaltung auch noch bestehen kann.

Einsender macht darauf aufmerksam, daß durch diese Verschiebung der Gaspreise, welche, anstatt die Preise durchweg zu erniedrigen, die Hauptsteuerzahler noch mehr belastet, es doch geboten erscheint, sich nach billigerer Erleuchtung (elektrisches Licht) das man sich ja jetzt leicht verschaffen kann, umzusehen. Hoffentlich wird der Hausbesitzer-Verein in seiner nächsten Sitzung diese Angelegenheit zur Besprechung bringen. F.

Standesamt der Stadt Posen

Am 24. August wurden gemeldet:

Aufgebote:

Friseur Franz Hieke mit Anna Kucknack. Zuschneider Gustav Wagner mit Anna Warajter. Arbeiter Stefan Bartkowiak mit Viktoria Tomczak.

Eheschließungen:

Kaufmann Robert Pallax mit Louise Rosin. Zimmermann Franz Jackowiak mit Josefa Tomaszewska.

Geburten:

Ein Sohn: Maurer Stanislaus Waligórski, Ober-Post-Assistent Wenzeslaus Neymann, Arbeiter Wilhelm Schröter, Magistratsarbeiter Johann Krause.

Eine Tochter: Bureau-Diätar bei der Ansiedelungs-Kommission Richard Schiller, Friseur Abraham Wysocki, Dachdecker Wladislaus Perzewski, unverehel. E.

Sterbefälle:

Stanislawa Kaczmarek 1 J. Wladislawa Doba 7 J. Elfriede Teichert 4 M. Valerie Rost 7 J. Amts-Gerichts-Assistent Max Zientkiewicz 59 J.

Berliner Wetterprognose für den 25. August

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Kühleres, veränderliches, vielfach wolkiges Wetter mit Regenfällen und mäßigen westlichen Winden.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse zu Posen sucht gute

Hypotheken

auf städtische oder sonst im Bezirk des Amtsgerichts Posen belegene Grundstücke zu **erwerben.** Bestimmung des **Zinsfußes** und der **Rückzahlungsbedingungen** (mit oder **ohne Amortisation**) nach besonderer Vereinbarung unter möglichster Berücksichtigung der Wünsche der Darlehnsnehmer. Anträge sind zu richten an die

Städtische Sparkassen-Deputation.

Königliches Amtsgericht, IV.
Posen, den 25. Juni 1895.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von der Stadt Posen, Vorstadt Ostrowek Band VII. Blatt Nr. 162 auf den Namen des Restaurateurs **Alexander Felix Broniewski** und seiner Ehefrau **Ottilie** eingetragene, Ostrowekstraße Nr. 12 belegene Grundstück 8616
am 6. September 1895, Vormittags 9 Uhr,
vor dem obenbezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer 15, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,1710 Hektar und ist mit 1500 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Im Firmenregister hier ist heute unter Nr. 186 die Firma **Waldemar Seidel** gelöscht worden. 11297
Lissa i. P., d. 17. Aug. 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 26 August d. J., Vormittags 9½ Uhr, werde ich Wilhelmstraße 7 an der Getreide-Frühbörse, für Rechnung den es angeht, **10 000 Klgr. Weizen** laut Muster ab waggonfrei Gerberdamm öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. 11355
Adolph Zielinsky,
Gerichtl. vereid. Handelsmakler.

Verkäufe * Verpachtungen

Gute Existenz!

Feines Hut- u. Schuhwaarengeschäft in einer bedeutenden Industriestadt von 50 000 Einw. ist wegen Krankheit des Besitzers sofort verkäuflich. Jährlicher Reingewinn nach Abzug aller Spesen M. 3000 lt. Bücher. Anzahlung 6—9000 M., Fachkenntnisse nicht erforderlich. Offerten unter A. 259 a. die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein im Kreise Wirsitz, unmittelbar an der Eisenbahn schön gelegenes 10963

Rittergut,

cr. 905 H. groß, wobei cr. 380 H. Acker, cr. 350 H. ertragsreiche Wiesen, an der Bahn und Netze gelegen, 75 H. Holz, Rest Weide und Gärten, mit guten Gebäuden, Ziegelei und vorhandenem großen Kieslager, ist preiswerth, mit nicht zu hoher Anzahlung u. vollem Inventar und Ernte, bei einer festen Hypothek, sofort oder später zu verkaufen. Etwaige Reflectanten werden ersucht, ihre Aderesse unter **W. 50** der Expedition dieser Zeitung gefl. einzusenden.

Friedrichstraße 13 ist eine gangbare 11361

Bäckerei

preiswerth per 1. Oktober 95 zu vermiethen.

Restaurant

mit Saal, Wronkerstr. 4, per 1. Oktober zu vermiethen. Ebendaselbst im I. Stock **Geschäftsräume** zu haben. 11356

Ein cr. 775 H. großes

Rittergut,

wovon cr. 520 H. Acker, 180 H. gute Wiesen, Rest Weide, Wald und Wasser, 7 Kl. von Gnesen entfernt, mit schönen Gebäuden und Brennerei, deren Contingent 45 430 Liter, ist mit voller Ernte und Inventarium, den Zeitverhältnissen entsprechend, bei mäßiger Anzahlung, preiswerth zu verkaufen. Resthypothek nach Wunsch auf viele Jahre unkündbar. 10965

Reflectanten wollen ihre Adresse gefl. unter **G. 30** in der Expedition dieses Blattes abgeben.

Ein Reitpferd,

Wallach (Goldfuchs), 7 Zoll groß, sehr gut geritten, gew. Militärpferd, geht auch im Wagen, schöne Figur, sehr fromm, geeign. a. Inspektor-Pferd a. d. Lande bill. abzugeben. Anfragen brieflich sub W. T. 100 postlagernd Posen.

Mieths-Gesuche.

Kl. Gerberstr. 9

Hof, 2. Etage, 4 Zimmer nebst Küche v. 1. Oktober cr. zu vermiethen. 9337

Halbdorfstr. 31,

1. u. 2. Et., Wohn. v. 3 resp. 4 Zim. per 1. Oktober zu verm.

Wienerstr. 8 Wohn., 6 Zm., sowie Pferdestall p. Okt. z. verm.

Sandstraße 8

zwei schöne, freundliche, sehr bequeme Wohnungen I. u. II. Etage, Entree, 4 Zimmer, Küche, viel Nebengelaß, Kloset 2c. für 530 M. jährlich, zum 1. Oktober beziehbar. Frau **J. Bittner,** part. 9153

Neubau Langestr. 4

am Grünen Platz
sind noch 3 herrschaftl. Wohnungen à 6 Zimmer, Balkon, Küche, Badeeinrichtung, Nebengelaß per 1. Oktober cr. zu verm. 10256

Noch einige Wohnungen

zu 5 und 6 Zimmer, Badestube 2c., sowie Läden sind in dem Neubau Schützen- und Halbdorfstraßen-Ecke zum 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Näheres Naumannstraße 3, Hochparterre links. 10630

Kl. Gerberstr. 9

im 2. Stock 2 Zimmer nebst Küche zu vermiethen. 9338

Ritterstraße 37
7 Zimm. (Saal), Küche, Badestube, Mädchengel. per 1. Oktbr. — Wegen Versetzung: 5 Zimm., Küche, Badestube, Mädchengel. p. 1. Oktbr. zu verm. 10781

Das **Geschäftslokal** von **Joachimczyk,** Friedrichstr. 3, I. Tr. ist v. 1. Okt. zu verm.

Ritterstraße 9 I

ist eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör p. 1. Okt. cr. zu verm. Näh. das.

Wohnung. im 1. u. 2. Stock v. 3 Zimm., Küche, Mädchengelaß, Speise-, Badekammer, Closet, Keller u. Bodenkam. v. 1 Oktob. zu verm. Kopernikusstr. 3

Schützenstraße 21

zum 1. Oktober cr. zu vermiethen
I. Stock 5 Zimmer, Küche nebst Zubehör 900 M.
III. Stock 2 Zimmer u. Küche 300 Mark. 10926

Sapiehaplatz 8, part., große Räume zu Comptoir- od Bureauzwecken geeignet; II. Et. 6 Zimmer Küche, Badest., Kloset, Nebengelaß p. 1. Okt. z verm. Näh. Crombach, Kl. Gerberstr. 11.

Fischerei 29

Wohn. 3 Zim., Küche, Zubeh. zu verm. per 1. Oktober, Vorderh.

Halbdorfstr. 34 1 gr. fein möbl. Zimmer zu verm. 11047

Schuhmacherstr. 12, I., 4 u. 5 Z., Küche 2c. per 1. Okt. z. v.

Langestr. 8, I. Et. 2 Wohn. a 4 Z. od. eine a 8 Z. v. 1. Okt. z. v.

Langestr. 8 möbl. Parterrezimmer mit oder ohne Kost z v.

Für eine gebild. j. Dame wird vom 1. Sept. 95 ab zunächst auf 2 Monate in der Oberstadt Wohn. m. Familienanschl. ges. Preisoff. an Herrn **M. Umlauf** in Dresden, Ostraallee 35 III. 11103

Mühlenstr. 9, Ecke Königsplatz, III. Et. 3 Zimmer u. Küche z. v.

Ein großer Laden

Alter Markt 54 sof. zu verm.

Kl. Gerberstr. 9

(parterre) **5 Zimm. nebst Küche** oder 9339
6 Zimmer, Badezimmer nebst Küche vom 1. Okt. cr. zu verm.

Naumannstraße 14
sind zu vermiethen: 11192
Vorderwohnungen von 5 Zimmern, von 4 Zimmern und Saal und von 5 Zimmern und Saal nebst sämmtlichem Beigelaß;
Hinterwohnungen von 3 Zimmern, Badeeinrichtung und allem Zubehör, von 2 Zimmern und Küche und 2 Zimmern, Kammer und Küche. Daselbst auch Stallung und Remise.
Gustav Gutsche.

Größere Wohnungen,

8, 6 u. 5 Zim., habe in meinen Häusern Louisenstr. 11, 14 u. 16 zu vermiethen. 11236
R. Jaeckel.

Wohnung

3 Zimmer, Küche, Entree und Nebengel. II. Etage **Markt 37, Rothe Apotheke,** per den 1. Oktober cr. zu verm. 11292

Halbdorfstraße 5

1. o. 2. Et. 4 Zimmer, Küche u. Nebengelaß per 1. Okt. zu verm.

Mühlenstraße Nr. 4

2 Wohnungen zu je 4 Zimmer, Küche und Nebengelaß im Parterre bezw. zweiten Stock zum 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.

Wasserstr. 22

ist ein großer, schöner **Laden** billig zu vermiethen. Näheres Markt 50. 11342

Ein **möbl. Zim.** mit Kost ist gl. z. verm. Thorstr. 13, II., r.

Kanonenpl. 6 ein möbl. Part.-Zim., bei. Eing. z. verm. 11330

Alt. Markt 76, 2. Et. 4 Zim., Küche, Entr. u. Nebengel. p. Okt. z. v.

Berlinerstr. 9, III., ein möblirtes, zweifenstriges Vorderzimmer mit sep. Eing. sofort zu vermiethen. 11329

Gesucht wird zum 1. Sept ein gut möbl. Zimmer ev. mit Pension. Gefl. Offerten mit Preisangabe u. C. E. 22 postl. Postamt 1.

St. Martin 3 4 Zim. u. Zub., St. Martin 56 u. Bäckerstr. 22 Hofwohnung v. 3 Zimm u. Zub. zu verm. Näher. St Martin 3. I.

Wasserstr. 7 I, Wohnung, 3 Zimmer, Boden, gr. Küche, sehr viel Nebengelaß, z. 1. Okt. billig zu verm. Zu erfr. b. Wirth.

Wohnungen

von 5 Zimmern, Küche u. Nebengelaß sind Kanonenplatz Nr. 7, part. u. III. Etage, sowie St. Adalbertstr. Nr. 6, I. Etage, per 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres bei **Simon Ephraim,** Breitestr. 25. 11359

Wallischei 1, I.

freundl. Wohnung, 5 Zimmer, Balkon, Küche u. Zubehör, 600 M., zum 1. Oktob. z. vermieth.

Friedrichstr. 25, III

3 Zimmer, Küche u. Zubeh. per 1. Oktober zu verm. Näh. bei Herrn **Ravenstein** das., 3 Et. r.

Wronkerstr. 12, I. Etg.

4 Zimmer, Küche, Closet u. Zubehör, auch für Waarengeschäft passend, II. Et. 5 Zimm., Küche, Closet u. Zubehör p 1. Oktober zu verm. bei **Meyerstein.**

Wronkerstr. 12
ein kleiner Laden mit angrenz. Lagerraum z. 1. Oktober zu verm. Näheres bei **Meyerstein.** 11364

Bismarckstr. 6 I.
Wohn. 3 Z. mit Balkon, Küche, Nebengelaß 2c. p. 1. Oktober zu vermiethen. 11316

---

5 gr. helle Zimm. nebst viel Nebengel. u. Garten-Mitbenutz. Paulikirchstr. 8 vom 1. Okt. z. v.

Es wird gesucht eine für eine Tischler-Werkstelle passende Räumlichkeit, ca. 50 qm groß, p. 1. Oktober d. J. zu miethen.
S. Drygas, Wallischei 55.

Eingetretener Umstände halber ist e. Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Nebengelaß vom 1. Oktober billig zu vermiethen. Zu erfragen **St Martin 56** beim Hausbälter.

Breitestraße 10

ist zum 1. Oktober ein Laden mit Schaufenster, eine Wohnung von 3 Zimmern im 2. Stock, eine Schlosserwerkstatt und mehrere Remisen zu vermiethen. Näheres bei **Emil Mattheus,** Sapiehaplatz 2a. 11343

Wohnung und Stallungen

p. 1. Okt. z. verm. **Töpferstr. 5.**

Ein ger. Laden, in bester Geschäftsgeg. gel., in welchem bisher ein Manufakturw.-Gesch. mit best. Erfolg betr. w., ist per **sofort** unter günst. Bed. zu verm. Da am Orte kein Garderoben-Gesch. existirt, würde sich ein solches sehr rentiren. Off. H. K. 100 Exp. d. Z. 11311

Sichere Brotstelle Stadt Wreschen.

Ein großer Laden u. Wohnung, beste Geschäftslage, zu jed. Geschäfte sich eignend (jetzt Uhrmachergeschäft) ist per sofort od. später zu verm. Näheres d. Uhrmacher **R. Merkel,** Wreschen.

Stellen-Angebote.

Hagel-Vers.-Inspektor

für die mit dem Bunde der Landwirthe verbundene „Patria" findet sofort dauernde Stellung.
Die Subdirektion
Rudolf Schulz,
Wilhelmstraße 2. 11176

Vertreter

zum Anbringen von Chocoladen-Automaten bei lohnender Provision gesucht.
Richard Selbmann,
Dresden.

Gesucht

perfecter Buchhalter,

der am 1. Oktober antreten kann, für ein größeres Futterartikel- und Saatengeschäft in Thorn. Waarenkenntniß unerläßlich nothwendig. Meldungen unter Chiffre G. N. 111 mit Gehaltsansprüchen an die Expedition dieser Zeitung.

Für unser **Stabeisen- und Eisenwaaren-Geschäft** suchen wir zum 1 Oktober a c. einen branchekundigen, gewandten, gut empfohlenen 11170

Expedienten,

welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß.
C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Für mein **Destillations- und Colonialwaarengeschäft suche** per 1. Oktober einen tüchtigen

jungen Mann.

Bedingung: muß Destillateur sein, der poln. Sprache mächtig und mit der einfachen Buchführung betraut. Briefmarken verbeten.
Joel Bat's Nachflgr.,
11225 Gnesen.

Für mein Herren- u. Knaben-Garder.-Gesch. s. p. 1. Okt. d. J.

1 Verkäufer

und 1 Lehrling. 11069
Nathan Marcus, Markt 40.

Ein gebildetes, evangelisches

Fräulein,

in gesetzten Jahren, wird zur Beaufsichtigung von 5 Kindern eines Gutsbesitzers, die in einer Provinzialstadt die Schule besuchen, zum 1. Oktober d. J. gesucht. Die Hauswirthschaft muß das Fräulein vollständig selbständig zu leiten verstehen. Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten sub A. B. postlagernd Kirchen-Popowo, Poststation. 11265

Eine in **allen** Zweigen der Landwirthschaft erfahrene

Wirthschafterin

für klein. Landhaushalt p. 1. September cr. ges. Anfangsgehalt M. 180. Gefl. Off. m. Photogr. sub A. B. Exped. d. Ztg. 11282

Tüchtige Maurer

per sofort gesucht. 11261
Fraustadt. H. Hielscher,
Maurer- u. Zimmermeister.

Stuhlpolirer

die selbständig arbeiten, wollen sich melden 11313
Wilhelmplatz 7.

Hausdiener

gewandt und nüchtern, wird verlangt. **Dümke,**
11353 Wilhelmsplatz 18.

Tüchtige

Schmiede und Kesselschmiede

besonders **Verstemmer und Nieter** werden gesucht. **Aktien-Gesellschaft H. Paucksch, Landsberg a. W.** 11309

Drei bis vier

tüchtige Töpfergesellen

finden sofort dauernde Beschäftigung bei 11305
L. Schirm, Kruschwitz.

Für mein Destillations- und Schankgeschäft suche p. 1. Oktober cr. einen tüchtigen 11347

Expedienten,

christlicher Konfession.
J. Baruch, Schroda.

Für m. Destillation u. Colonialwaaren-Geschäft Engros und Detail suche ich per 1. September oder 1. Oktober einen in dieser Branche gut vertrauten, tüchtigen, nicht zu jungen 11368

Verkäufer.

Polnische Sprache und Schrift erforderlich. 11368
Max Markowitz,
Strelno.

Tüchtige Schneiderinnen
nur erste Kräfte können sich per sofort melden bei **Frau Czarnikau,** Wasserstr. 2, I. 11331

Gesucht n. Meran e. gepr. musik. Erzieherin m. g. Thätigkeitszeugn. z. zwei Mädch. von 11—15 Jahre. Ges. f. Ungar. Galizien f. vorz. Stell. Erzieherin mit f. hoh. Geh. d. **Fr. Friedländer, Breslau,** Sonnenstr. 25. 11303

Perfekter, zuverlässiger

Buchhalter

findet dauernde angenehme Stellung. Offerten sub R. J. 80 an die Expedition dieser Ztg. erbeten. 11846

Tüchtige

Rockschneider

finden lohnende dauernde Beschäftigung bei 11340
Malbrandt & Wiegandt.

Wir suchen für unser Geschäft per 1. resp. 15. September einen tüchtigen, praktischen 11318

Destillateur.

Meldungen mit Gehaltsansprüchen bei freier Station, Zeugnißabschriften und Photographie zu richten an
J. Lewinsohn & Comp.,
Dampf Destillation u. Spritfabrik, Osterode, Ostpr.

Zum sofortigen Antritt oder bis spätestens 1. Oktober cr. suche

einen Lehrling

mit schöner Handschrift. 11307
P. Braun, Schrimm,
Destillations- und Colonialwaarengeschäft en gros & detail.

Wir suchen einen **jungen Mann** aus der Herren-Confections-en gros-Branche, der schon mit Erfolg die Provinz Posen bereist hat, p. 1. Oktober cr. und einen **jüngeren Commis** aus der Kurzwaaren-en gros-Branche mit guter Handschrift per sofort oder per später. Auch kann sich ein **Lehrling** melden. 11308
Lissa R.-B. Posen.
Wermuth & Nemann.

Für meinen Ausschank suche per 1. Oktober cr. ein jüdisches, anständiges Mädchen als **Verkäuferin.** Polnische Sprache Bedingung. 11310
H. Korytowski,
Kröben, Pr. Posen.

Haushälter für Hausbereinig. verlangt Paulikirchstraße 8

---

1 Verkäuferin und 2 Lehrmädchen

für mein Kolonial-, Weiß- und Wollwaarengeschäft für bald oder 1. Oktober bei freier Station gesucht. Offerten an 11244
H. Brumm's Nachfolger,
Neustadt a. Warthe.

Für mein Getreide-, Saaten- u. Mehl-Engros-Geschäft suche einen 10898

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen zum sofortigen Antritt.
Jacob Beermann,
Schwerin a./Warthe.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung sucht per sofort oder 1. Oktober cr.
Gustav Hempel,
11190 Eisenhandlung.

In meiner Destillation u. Colonialwaaren-Handlung Engros u. Detail findet ein 11266

Lehrling,

mos., vom 1. Oktober ab Stellung.
Joseph Lippmann
in Samter.

Für meine Drogen-, Farben- u. Colonialwaarenhandlung kann sich sofort ein polnisch sprechender **Lehrling** melden. 11272
J. N. Lewandowski,
Wreschen.

Einen Lehrling

sucht 11339
E. Koblitz,
Drogenhandlung, Krämerstr. 16.

Stellen-Gesuche.

Frl., gut französisch sprechend, sehr gute Zeugnisse, sucht für 1. Septbr. oder später Stellung, auch auf dem Lande, bei größeren Kindern. Ueberwachung, Beaufsichtigung der Schularbeiten u. s. w. Offert. an
Frl. Walter, Breslau,
Uferstr. Nr. 23 b. I. Et.

Buchhalterin, poln. u. deutsch flott corresp. mit vorzügl. Zeugnissen, sucht p. 1. Sept. od. Okt. cr. Stellung. Offerten unter B. D. 200 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein junger Mann,
der d. Col.-W.- u. Delicat.-Gesch. gel. hat u. mit d. dopp. Buchf. vertr. ist, sucht als Lag. od. Buchh. per 1. Okt. od. per 1. Nov. Stell. Gefl. Off. W. L. 100 postl. Kletzko.

Lehrlingsstelle gesucht
sofort oder 1. Oktober für einen Obersekundaner, welcher zu stenographiren versteht. Off. erb. sub **C. 1** postl. Posen. 11226

---

2 Landammen, sowie anderes Personal sind zu vergeben Frau **Knappe,** Jesuitenstr. 5 I. 11324

Ein jüdisches, junges Mädchen sucht p. 1. Okt. Stellung als Stütze der Hausfrau. Familienanschluß erwünscht. 11320
Zu erfragen **Wasserstr. 25,** 2 Treppen, rechts.

Braumeister

praktisch und theoretisch ausgebildet, zur Zeit in Stellung, sucht seine Lage zu verbessern. Derselbe war meistens in Pilsen, München, Wien beschäftigt. Gefl. Off. u. N. B. bef. d. Exp. d. Ztg.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober dieses Jahres ab wird der Preis für Leuchtgas einschl. des zur Flur- und Hofbeleuchtung benutzten Gases

mit 17 Pf. pro cbm berechnet.

Die bei dem bisherigen Preise von 19 Pf. pro cbm gewährten Rabattsätze kommen gleichzeitig in Wegfall. Der Preis für Gas, welches ausschließlich zum Kochen, Heizen, zum Betriebe von Motoren oder zu anderen technischen Zwecken Verwendung findet, wird von demselben Zeitpunkt ab

auf 10 Pf. pro cbm herabgesetzt.

Durch den für dieses Gas gestellten Gasmesser darf nur eine Leucht- **(Schnittbrenner)** flamme zur Beleuchtung eines Raumes, in welchem ein Apparat aufgestellt ist, gespeist werden. Miethe für diese Gasmesser wird nur berechnet, wenn der Jahresconsum 200 cbm nicht erreicht oder die Anlage nicht ein volles Jahr benutzt worden ist. Gasmesser für Leuchtgas werden miethsfrei nicht überlassen. 10999

Posen, den 10. August 1895.

Die Deputation der Gas- und Wasserwerke.

Der Geheime Medicinalrath Professor Dr. v. Bergmann zollt dem „Fürstenbrunn" seine vollste Anerkennung, indem er denselben nicht allein als sein Tafelgetränk, sondern auch in seiner Klinik für seine Kranken und Reconvalescenten gern und oft verwendet. So ist es. 10080

Berlin, den 15. Januar 1890. (gez.) v. Bergmann.

Fürstenbrunn vorräthig bei: R. Barcikowski. H. Grüder. Otto Muthschall. J. Schleyer. St. Ziętkiewicz.



Die Säuglings-Ernährung nach dem bewährten System von

Prof. Dr. Soxhlet

ist in zuverlässiger Weise ausschliesslich nur mittelst des von Prof. Dr. Soxhlet selbst erfundenen

Sterilisir-Apparates

mit Luftdruckverschluss

D. R.-P. Nr. 57524

durchzuführen. Wer sich vor Misserfolgen schützen will, weise alle Abänderungen Unberufener oder Nachahmungen zurück und verlange den

Original-Soxhlet-Apparat

mit dem Namenszug des Erfinders; insbesondere achte man darauf, dass jede Flasche diesen Namenszug trägt. Nur diesen Apparaten ist eine richtige, vom Erfinder des Systems verfasste Gebrauchsanweisung beigegeben.

Alleiniger Concessionär für die Provinz Posen:

W. A. Kasprowicz, Posen.

„Martini-Licht".

Bestes Gasglühlicht der Gegenwart.

Compl. Apparat 6,00.

Generalvertrieb für die Provinz Posen

Louis Perls,

Posen, 11332

87. Alter Markt 87.

Wiederverkäufer gesucht.



Petrol-Glühlicht-Kapsel

D. R. P. 82 568

Bei dem Gebrauche einer Kapsel à 15 Pf. brennt **gewöhnliches** Petroleum mit **reiner, weißer Flamme** und **geringstem** Oelverbrauche.

In allen besseren Colonial-, Material- und Droguen-Geschäften erhältlich. 11317

Haupt-Depot: St. Woyniewicz,

Posen, Wasserstr. 8.

Bäder-Verkehrs-Büreau für die Ostseebäder Swinemünde, Ahlbeck, Heringsdorf, Zinnowitz, – Göhren, Thiessow, Sellin, Binz, Sassnitz u. Lohme auf Rügen, – Misdroy, Ost-Dievenow, Berg-Dievenow, Revahl, Kolberg und Bornholm.

Fahrkarten-Ausgabe, Gepäckbeförderung, Brochüren, Prospekte und Auskunftertheilung durch 7941

Carl Hartwig, Wasserstraße 16

SCHERING'S Pepsin-Essenz

nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Gasglühlicht Gautzsch

Berlin, Friedrichstrasse 85

wider die **„sogenannten Patente Auer"!!!**

Wir stellen fest:

1) **Unser Glühkörper ist der beste und haltbarste.**
2) Unsere Glühlicht-Apparate verstossen keinesfalls gegen die sogenannten Auer-Patente Beweis: Reichsgericht-Entscheidung zu Leipzig und Gutachten des K. K. Patentamtes.
3) Die Deutsche Gasglühlicht-A.-G. denkt ja gar nicht daran, ihre Prozesse zu beschleunigen, da sie fortgesetzt die Termine zur Beweiserbringung der Giltigkeit ihrer Patente wissentlich verschleppt.
4) Diese ganzen Manipulationen oder die sogenannten Aufklärungen sollen nur dazu dienen, das Publikum zu verwirren, nicht aber der Wahrheit die Ehre zu geben. 7022

Wir übernehmen für unsere Apparate jede Garantie für Brenndauer, Lichtstärke und Gasersparniss, man fordere daher stets:

Gasglühlicht Gautzsch, Preis per completten Apparat Mk. 8,50.

Adolf Joachim, Posen, Berlinerstrasse 18,

General-Vertreter für die Provinz Posen.

Glattstroh-Dreschmaschinen,



Stiften-System mit Einzugwalzen, glattes weiches Stroh, reiner Ausdrusch, keine Körnerbeschädigung, leichter Betrieb. Für 1- bis 2spännigen Betrieb schon von M. 175 an.

Schläger-System neuester Konstruktion. 6355

Göpelwerke

1-, 2-, 4 spännig, neueste Modelle. Leichter Gang und unübertroffene, exacte Ausführung.

Jahresprodukt. 22 500 Masch., 650 Arbeiter.

Ph. Mayfarth & Co., Posen.

Illustrirte Kataloge gratis u. franco.

Die Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe.

Leitfaden

durch die Vorschriften der Reichsgewerbeordnung über das Verbot der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe und dessen Ausnahmen, sowie die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen,

für die Gewerbetreibenden des Regierungsbezirks Posen

leichtfasslich gegeben

von

Fritz Glasemann,

Königl. Polizei-Inspektor a. D. in Posen.

8° Format. Preis 50 Pf.

Diese Broschüre bezweckt, die vielen Zweifel und Ungewissheiten zu beheben, welche namentlich für den Laien sich aufthürmen, je mehr er Paragraphen und deren Ausführungsbestimmungen liest.

Verlagsanstalt Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Nur in gute Hände

billig zu verkaufen: Setter; tadellose Stubendressur, jagdlich nur halbfertig. Angebote schriftlich.

Wenck, 11319

Ritterstraße 3 II. I.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depôt in Posen in der 8708

Rothen Apotheke, Markt 37.

Rover

gut erhalten ist verkäuflich bei **J. Ziemny**, Wallischei 69.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. 380 Mark an. Ohne Anzahl. à 15 M. monatl. Kostenfreie, 4wöch. Probesend. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Esser's Salmiak-Terpentin-Seifen-Pulver

Marke: Liegender Löwe

ist anerkannt das beste Wasch- und Reinigungsmittel der Welt. Zu den meisten Kolonialwaaren-, Drogen- u. Seifengeschäften zu haben.

Für **ausrangirte Pferde** ist Abnehmer der Zoologische Garten. 11337

Verzugshalber

preiswerth zu verkaufen u. v. sofort oder 1. Oktober abzugeben: Eine komplette Salon-Einrichtung, schwarz imitirt Ebenholz, 1 Sopha, 2 Sessel, 6 Polsterstühle mit Damastbezüge, 1 Vertikow, 1 Tisch, 1 Spiegel mit Untersatz, passende Uebergardinen und Gardinenstangen u. Halter, 1 Diplomatentisch mit Sessel in Eichen.

Besichtigung 10–11 Vormittag **Theaterstr. 3 I.** 11335

Viel besser als Putzpomade

ist 10331

Globus-Putz-Extract

von **Fritz Schulz jun.**, Leipzig.



Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.

Nur echt mit Schutzmarke: **Globus im rothen Streifen.** Erhältlich in Dosen à 10 und 25 Pfg. in den meisten durch Plakate kenntlichen Drogen-, Colonial-, Seifen-, Kurz- und Eisenwaaren-Geschäften.

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendfrisch erhält. – Keine Schminke! Preis 1,20 M. – Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crême-Grolich", da es werthlose Nachahmungen giebt. 2491

Savon Grolich, dazu gehörige Seife, 80 Pf.

Hauptdepôt **J. GROLICH**, Brünn.

Zu haben in allen besseren Drogen-Handlungen.

Geg. chron. Magenkatarrh, Appetitl. u. Magenkrampf send. f. 90 Pf. Briefm. die schriftl. Verord. d. unübertreffl. Magenkur d. verst. Geh. Medr. **Pitsch, Apoth. Pitsch**, Breslau, Scheitnigerstr. 23.

Vasiline-Toilette-Seife.

Angenehmer Geruch, mild und wohlthuend für die Haut, 1 Stück zu 100 gr. = 15 Pf. 1 Pfd. 70 Pf. Postpacket für 6 M. kostenfrei. Ueberall erhältlich.

S. Engel, Posen.

Terpentin-Salmiak-Kernseife

gepreßte Stücke zu 1/4 Pfd. für 15 Pfennige. Postpacket für 3,00 M. kostenfrei. Ueberall erhältlich. 11349

S. Engel, Posen.

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh., ferner Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil gehoben durch den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12–2, 6–7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit. 12883

Heringe Heringe!

an Wiederverkäufer offerirt billigst 10950

Adolf Glaser,

Posen, Alter Markt 38/39.

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, Pollut., sämmtl. Geschlechtskrankh. heilt sicher nach 25jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel**, nicht approb. Arzt, **Hamburg**, Seilerstr. 27. I. Ausw. brieflich.

Aus der Provinz Posen.

Ω **Samter**, 22. Aug. [Von der evang. Kirchengemeinde.] In der heute abgehaltenen Sitzung des evangelischen Gemeindekirchenrathes wurde beschlossen, zur Bezahlung der Rechnung über die in der Kirche eingereichte Anlage der Zentralluftheizung an die Firma Minsapost & Prausa-Breslau ein Darlehn von 2000 M. aus der hiesigen Kreiskasse zur ratenweisen Tilgung in sieben Jahren zu entnehmen. Der Restbetrag von 691 M. soll im Herbste aus dem Bestande der Kirchenkasse bezahlt werden. In Bezug auf die Forderung der hiesigen evangelischen Schulgemeinde auf Rückerstattung von 256,10 Mk. als irrthümlich gezahlte Feuersozietätsbeiträge für das Grundstück der Diakonissenstation wurde die Erstattung insoweit beschlossen, als Verjährung noch nicht eingetreten ist. In der sich anschließenden Sitzung der gesammten Gemeindevertretung wurden als Deputirte zur Kreissynode für die drei Jahre 1895 bis 1897 die bisherigen Abgeordneten Amtsrath Sasse-Ottorowo sowie Rentmeister Müller und Bäckermeister J. Kober hierselbst gewählt. Betreffs Erwerbs des Berneckerschen, an das evangelische Pfarrhaus grenzenden Grundstückes wurde beschlossen, das Grundstück für den Preis von 3900 M. vom Administrator Bernecker-Mlodasko anzukaufen. Zur Bezahlung sollen die bis jetzt schon aus der Mitte der evangel. Kirchengemeinde gezeichneten und noch zu sammelnden Beiträge verwendet und der etwaige Restbetrag aus den Pachterträgen des Hauses und Gartens gedeckt werden.

⊙ **Koschmin**, 23. Aug. [Stadtverordnetensitzung. Jahrmarkt.] In der letzten Stadtverordnetensitzung fand durch den Bürgermeister Jahnke die Einführung des zum Rathsherrn gewählten Rentmeisters Buchholz in sein neues Amt statt. In derselben Sitzung wurde auch die Entlastung der Kämmerei- und Sparkassenrechnung auf die Zeit vom Jahre 1888/89 bis 1892/93 ertheilt und beschlossen, die dem früheren Rendanten Rosemann von seiner Kaution einbehaltenen 500 M. zurückzuzahlen. — Auf dem diesjährigen Laurentiusmarkt war der Auftrieb von Vieh ein sehr bedeutender. An Pferden waren 726 aufgestellt, von welchen über die Hälfte verkauft wurden. Die aufgetriebenen 697 Stück Rindvieh wurden sämmtlich verkauft, und zwar vornehmlich an auswärtige Händler, weshalb sich am Markttage auch auf dem hiesigen Bahnhofe ein selten starker Verkehr entwickelte.

⊙ **Lissa i. P.**, 21. Aug. [Kreissparkasse. Jugendspiel. Neues Distriktsamt.] Dem soeben bekannt gegebenen Rechenschaftsbericht der hiesigen Kreissparkasse für das Geschäftsjahr 1894/95 entnehmen wir Folgendes: Bei Beginn des Rechnungsjahres beliefen sich die eingegangenen Einlagen auf 1 041 499,31 M. und am Schluß desselben auf 1 591 062,93 M. — Das Jugendspiel erfreut sich in unserer Stadt einer ganz besonderen Pflege. Die Kindergärtnerin Thlan ertheilt jeden Mittwoch in Wolfsruhm jüngeren Kindern Spielunterricht; auch für die Schüler der katholischen Schule sollen zwei Mal in der Woche unter Leitung der Lehrer Spielstunden abgehalten werden. — In Luschwitz wird mit dem 1. Oktober d. J. ein neues Distriktsamt errichtet.

⊙ **Lissa i. P.**, 23. Aug. [Vom Gymnasium. Schwurgerichtsperiode.] Professor v. Sanden hat sein neues Amt als Direktor des hiesigen Gymnasiums bereits angetreten. Vorgestern fand in Gegenwart des Lehrerkollegiums, der Schüler, der Spitzen der Behörden und der Geistlichkeit die feierliche Einführung des neuen Direktors in sein neues Amt durch Regierungs-Schulrath Polte aus Posen statt. — Die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode beim hiesigen Landgericht beginnt am 7. Okt. d. J.

© **Aus dem Kreise Lissa**, 23. Aug. [Bahnbau. Kriegerverein.] Der Bau der Lissa-Wollsteiner Bahn wird dem Vernehmen nach soweit gefördert werden, daß die Theilstrecke Lissa-Luschwitz noch in diesem Jahr dem Verkehr wird eröffnet werden können. — Der Feuersteiner Kriegerverein hat die Anschaffung einer Vereinsfahne beschlossen; dieselbe wird 250 M. kosten. Zu den Anschaffungskosten haben Ehrenmitglieder den namhaften Betrag von 200 M. geschenkt; der Rest ist durch freiwillige Beiträge der Mitglieder aufgebracht worden.

ch. **Rawitsch**, 23. August. [Vom Proviantamt Militsch. Von der städtischen Turnhalle.] Das Proviantamt in Militsch giebt bekannt, daß es jederzeit Roggen, Hafer, Heu und Roggenrichtstroh in magazinmäßiger Beschaffenheit direkt von Produzenten kauft. — Um den lästigen Staub, der sich beim Turnen entwickelt, in der städtischen Turnhalle in geeigneter Weise zu bekämpfen, ist in verschiedenen Städten Nachfrage gehalten worden, wie dem Uebelstande dort entgegengetreten wird. Auf diese Anfrage sind 32 Antworten eingegangen, darunter aus Berlin, Wien, Hannover 2c. Danach ist Haupterforderniß, um die Einschleppung von Staub zu vermeiden, die Errichtung eines Vorraumes und Anbringung gegitterter Kratzeisen, sowie Einführung besonderer Turnschuhe, damit nicht in dem zum Gehen auf der Straße benutzten Schuhzeuge geturnt werden braucht. Der Staubentwickelung in der Turnhalle selbst ist durch tägliche Reinigung und Einschränkung von Laufübungen entgegen zu wirken.

F. **Ostrowo**, 23. Aug. [Aus der israel. Gemeinde. Brände. Plötzlicher Tod.] Nachdem die am 3. Juli cr. erfolgte Wahl von vier Repräsentanten und zwei Stellvertretern für die hiesige israel. Gemeinde die Bestätigung durch die Regierung zu Posen erhalten hat, fand gestern Nachmittag durch den Regierungskommissarius, Bürgermeister Stoll hierselbst im israel. Schulhause und unter Beisein der übrigen Repräsentanten und deren Stellvertreter die Einführung der neu- bezw. wiedergewählten Herren Alexander Schloß, Salomon Unger, Isidor Hermann, Isidor Staller, Isidor Koerpel und Leopold Weitzen statt. — Gestern wurden die hiesigen Bewohner zwei Mal durch Feuersignale in Aufregung versetzt. Einmal brannte es in der Zdunyerstraße und das andere Mal in der Knoblauchstraße. In beiden Fällen handelte es sich um Theerbrände, die von der herbeigeeilten Feuerwehr alsbald erstickt wurden. — Gestern gegen Abend fiel die etwa 54 Jahre alte Arbeiterfrau Caroline Pfekus hierselbst im Hausflur des Kaufmanns Piechocki plötzlich um und verstarb kurze Zeit darauf. Vorher hatte sie in übermäßiger Weise dem Schnaps zugesprochen.

○ **Pleschen**, 23. Aug. [Kreislehrerkonferenz. Jahrmarkt.] Gestern fand in der Aula der hiesigen deutschen Bürgerschule die diesjährige Kreislehrerkonferenz des Bezirks Pleschen evangelisch statt. Den Vorsitz führte Kreisschulinspektor Pfarrer Raddatz. Lehrer Dolling-Jarotschin hielt eine Lektion mit Kindern der Oberstufe über das Thema: „Der Kaiser-Wilhelms-Kanal"; Lehrer Teske-Sobotka verlas ein Referat über das Thema: „Darstellung und Kritik der Stellung der Sozialdemokratie zur Autorität in Haus, Schule, Kirche und Staat." Daran schlossen sich die Berichte über den Stand der Schulgärten und der Blumenpflege, sowie Mittheilungen des Vorsitzenden. Nach der Konferenz fand in der Fliegert'schen Konditorei ein gemeinsames Mittagessen statt. — Der gestern hier abgehaltene Jahrmarkt war von Verkäufern zahlreich besucht. Besonders stark war der Auftrieb auf dem Vieh- und Geflügelmarkte. Unter dem Geflügel in hiesiger Stadt und Umgegend herrscht augenblicklich eine Krankheit, an der diese Thiere in großen Mengen sterben, so daß sowohl auf den letzten beiden Wochenmärkten als auf dem gestrigen Jahrmarkte das Geflügel in solch großer Menge, wie selten zuvor, feilgeboten wurde. Am kaufenden Publikum fehlte es dagegen auf allen Markttheilen.

☽ **Schneidemühl**, 23. Aug. [Sedanfeier. Anschlußgeleis.] Die Stadtverordneten bewilligten einen Zuschuß von 1000 M. zu den Kosten für die Sedanfeier. — Für die zwei großen Ziegeleien der Herren Brandt und Erfert und die Ziegelei Neu-Kamerun auf der Bromberger Vorstadt, die mehrere Millionen Ziegel jährlich versenden, ist vom Eisenbahn-Minister der Anschluß an die Dirschauer Strecke zwecks Verladung von Ziegeln genehmigt worden.

E. **Gollantsch**, 23. Aug. [Erweiterungsbauten.] Wie verlautet, sollen am Bahnhof Wapno Erweiterungsbauten für den Güterverkehr vorgenommen werden, zu diesem Behufe sind einzelne Besitzer aus der Umgegend aufgefordert worden, Mittheilung zu machen, welches Quantum an Rüben und Getreide sie in diesem Jahre zu verladen gedenken; ebenso sollen in Russitsch und Stolenzin Verladestellen eingerichtet werden.

√ **Wongrowitz**, 23. Aug. [Dachstuhlbrand.] Gestern Vormittag gegen 9 Uhr brach in dem Wohnhause des Gutsbesitzers Reinbold-Tarnowo Feuer aus und zwar unterm Dach in der Nähe des Schornsteins. Als der Besitzer das Feuer bei der Heimkehr vom Felde bemerkte, hatte es sich schon auf mehrere Sparren verbreitet. Durch umsichtige Anordnungen des Besitzers und schnelles Eingreifen des Lehrers Weimann mit seinen älteren Schulkindern wurde das Feuer schnell gelöscht, sodaß der Schaden nur gering ist, und die durch reitende Boten zu Hilfe gerufenen Spritzen von Lekno und Wongrowitz wenig oder gar nicht einzugreifen hatten.

R. **Aus d. Kr. Bromberg**, 23. Aug. [Besichtigung.] Eine Kommission, zu der verschiedene höhere Regierungsbeamte gehörten, bereiste dieser Tage einen Theil unseres Kreises, um sich über Berieselungsanlagen, Wasserverhältnisse 2c. zu informiren. Wie wir hören, befand sich auch der Oberpräsident unserer Provinz unter den Herren der Kommission. Zu welchem Zweck diese Information wünschenswerth erschien, ist nicht bekannt geworden.

R. **Crone a. B.**, 23. Aug. [Jahrmarkt.] Auf dem gestrigen Jahrmarkte herrschte nur geringe Kauflust. Verkäufer waren zwar in genügender Anzahl erschienen, es mangelte aber an Käufern, sodaß von einem flotten Geschäft nicht die Rede sein konnte. Nur der ziemlich bedeutende Auftrieb von Vieh und Pferden wurde zu guten Preisen abgesetzt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Preß**, 23. Aug. [Ein wirksames Abschreckungsmittel.] Der berittene Gendarm L. in Preß hatte wiederholt mit der Hinüberschaffung der Zigeuner zu thun, weil dieselben Vormittags hinübergeschafft, Nachmittags desselben Tages auf einem anderen Wege herübergekommen waren. Da sie jedesmal leugneten, schon in Preußen gewesen zu sein, wegen der frappanten Aehnlichkeit schließlich beim Beamten aber doch Zweifel entstanden waren, so ließ der oben genannte Gendarm eines Tages die ganze 19 köpfige Bande, Weiber und Männer, kurz abscheeren. Nach Beendigung dieser Arbeit kehrten die Qualgeister ungesäumt in ihre Heimath zurück, und haben sich seit der Zeit — es sind schon 7 Wochen verstrichen — nicht wieder sehen lassen.

* **Beuthen, OS.**, 23. Aug. [Im Prozeß Sobczyk] ist die Voruntersuchung nunmehr geschlossen. Gegen den berüchtigten Mörder wird Ende September vor dem Schwurgericht verhandelt werden.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen**, 23 Aug. In der heutigen Sitzung der Ferienkammer wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Arbeiter Albert Bazarnik und dessen Stieftochter, die Arbeiterin Josefa Rychlewska aus Podrzewie wegen Blutschande verhandelt. Da die Angeklagten bereits einmal wegen Blutschande vorbestraft sind, wurde auf eine Gefängnißstrafe von je sechs Monaten erkannt. — Auch die zweite Verhandlung fand bei verschlossenen Thüren statt. Angeklagt war der Wirth Wilhelm Schulz aus Chojno, der eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit angeklagt war. Das öffentlich verkündete Urtheil lautete auf Freisprechung. — Am 25. April d. J. begab sich der Maurer Valentin Idzikowski aus Posen auf das Standesamt und machte dort die Meldung, daß seine Mutter in seiner Wohnung Philippinerstraße 6 gestorben sei. Diese Angabe war, wie sich später herausstellte, falsch, Frau Idzikowski lebt heute noch. Gegen den Angeklagten wurde Anklage erhoben. Er verbüßt gegenwärtig eine zweijährige Gefängnißstrafe wegen Urkundenfälschung auf die gegen ihn wegen Zerschlagens einer Fensterscheibe am 28. Mai dieses Jahres erkannt worden war. Idzikowski giebt zu, daß seine Mutter jetzt noch lebe, er habe damals ihren Tod angemeldet, weil ihm von dem früheren Haushälter des städtischen Krankenhauses mitgetheilt worden war, daß seine Mutter gestorben sei. Dieser Haushälter konnte nicht als Zeuge geladen werden, weil er inzwischen in Geisteskrankheit verfallen ist. Es wird aber seine frühere Aussage zur Verlesung gebracht, nach welcher die Angabe des Angeklagten, der Haushälter habe ihm von dem Tode seiner Mutter Kenntniß gegeben, erfunden ist. Was den Angeklagten bewogen hat, auf dem Standesamte den angeblichen Sterbefall zur Anzeige zu bringen, konnte nicht festgestellt werden. Nach dem Antrage des Staatsanwalts wird Idzikowski zusätzlich zu der zweijährigen Gefängnißstrafe zu noch einem Monat Gefängniß verurtheilt.

⊼ **Zirke**, 23. Aug. Vor Kurzem wurde über einen während der Nacht auf der Unterförsterei Reiherhorst bei Neuzattum ausgebrochenen Brand berichtet, wobei das Stallgebäude in Flammen aufging. Die damals ausgesprochene Vermuthung, daß das einige Tage zuvor aus dem Dienst entlaufene Dienstmädchen den Brand verursacht habe, hat sich bestätigt. Das betreffende Mädchen, die 17jährige Wanda Bensch, ist von dem Landgericht zu Meseritz wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 3 Monaten Gefängniß und Tragung der Kosten verurtheilt.

Schneidemühl, 23. Aug. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute das Dienstmädchen Auguste Sabin aus Wissulke bei Deutsch-Crone wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu verantworten. Die Angeklagte hatte von ihrer Dienstherrschaft am Tage des Einzuges des Erzbischofs von Stablewski in Deutsch-Crone Urlaub erhalten, um dem Einzuge beizuwohnen. Sie war nach Deutsch-Crone gegangen und kehrte von dort erst in der Nacht wieder zurück, obwohl sie schon um 9 Uhr Abends zu Hause sein sollte. Als Entschuldigung gab sie ihrer Dienstherrin an, daß sie auf dem Heimwege von zwei Maurern überfallen, beraubt und vergewaltigt worden sei. Da das Mädchen auch die beiden Männer mit Namen nannte, veranlaßte ihre Dienstherrschaft die Anzeige des Vorfalls bei dem Amtsanwalt in Deutsch-Crone. Einige Tage darauf erschien die Angeklagte abermals bei dem Amtsanwalt und gab an, daß der von ihr zur Anzeige gebrachte Vorfall sich gar nicht zugetragen habe, sondern von ihr erdichtet worden sei, damit sie nicht wegen Zuspätkommens von ihrer Herrschaft gescholten werde. Der Gerichtshof erkannte gegen die Angeklagte auf einen Monat Gefängniß.

II **Bromberg**, 23. Aug. Vor der Ferienstrafkammer wurde gestern in der Berufungsinstanz wegen fahrlässigen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz gegen den Bierverleger Oskar Jahnz aus Znin verhandelt. Er hatte Bier in Flaschen verkauft, welches sich, als es zum Genuss ver-

Von Wörth bis Sedan.

Aus den Erinnerungen eines ehemaligen 47ers.

Von Hermann Scholz.

(Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten.]

Auf dem nächsten Marsch mußten wir tüchtig bergansteigen, aber die Gegend war wildromantisch und wunderschön, nur schade, daß ich in Folge der Schmerzen, welche mir meine wunden Füße verursachten, keinen rechten Genuß davon hatte. Selbst unser Feldwebel, sonst keine sehr weiche Natur, schien Mitleid zu empfinden, denn er sagte zu mir: „S. halten Sie aus, Ihnen blüht das eiserne Kreuz". Dieser Zuruf war allerdings dazu angethan, die Schmerzen zu unterdrücken und hinter den Anderen nicht zurück zu bleiben. Warum ich es eigentlich erhalten sollte, das wußte ich nicht, denn ich hatte bisher nur meine Pflicht und Schuldigkeit gethan, aber keine besondere Heldenthat verrichtet. Es ist obendrein schon ein besonderer Glückszufall, wenn Einem die Gelegenheit geboten wird, sich besonders auszuzeichnen, man muß aber dann auch noch das Glück haben, daß es gesehen wird, und zuletzt das Glück, daß das Verhalten vor dem Feinde auch gemeldet wird. Hat der Soldat so dreimal Glück gehabt, dann fehlt nur noch, daß er nicht zuletzt auf der Liste der zum Kreuz Vorgeschlagenen gestrichen wird, weil nicht so viel Kreuze dem Regiment bewilligt sind, als die Kompagnien Leute vorgeschlagen haben. — Ueber die Verleihung der eisernen Kreuze ist schon viel kritisirt worden, aber zumeist mit Unrecht. Das steht ja fest, daß man nicht von Jedem, der das Ehrenkreuz trägt, glauben darf, er habe Wunder der Tapferkeit gethan; aber ebenso ist es falsch, Einem die Berechtigung zum Tragen desselben absprechen zu wollen, weil er nicht mehr geleistet hat, wie die anderen. Ein Jeder, der weiter nichts als seine Pflicht treu und redlich erfüllt, hat es überreichlich verdient. Daß es mit der Verleihung nicht immer streng gerecht zugehen kann, das liegt in der Natur der Sache und in der Unvollkommenheit der Menschen. Wenn ein Hauptmann noch so gerecht verfahren will, so wird er sich doch immer bei der Wahl zwischen zwei Würdigen mehr oder weniger von Sympathien und Antipathien leiten lassen. Und dann kann doch nicht gut ein Mann in der Kompagnie das Kreuz erhalten, wenn es nicht zuvor oder wenigstens zu gleicher Zeit der Feldwebel erhält. Ebenso klar ist es, daß das Unteroffizierkorps der Kompagnie verhältnißmäßig mehr berücksichtigt werden muß, als die Mannschaften. Ich habe mich in Folge der angeführten Worte des Feldwebels lange mit der Hoffnung getragen, das Kreuz noch zu erhalten, mußte aber schließlich diese Hoffnung, wie so manche im Leben, aufgeben. Hätte ich es aber erhalten und würde gefragt für was, so käme ich in Verlegenheit. Ich kann mir nur denken, daß es mein Hauptmann mir zugedacht hatte, weil ich in Rawitsch nicht mit den Mannschaften meines Jahrganges — 1862, — welcher als der älteste zum Ersatzbataillon kommandirt wurde, bei diesem eintreten wollte, sondern den Hauptmann ersuchte, bei der mobilen Kompagnie verbleiben zu dürfen. Er sprach mir damals dafür seine Anerkennung aus und äußerte, meiner gedenken zu wollen. Die Verhältnisse, haben ihn wahrscheinlich verhindert, seine gute Absicht zu verwirklichen.

Nach tüchtigem Bergansteigen auf diesem Marsche durch die Vogesen erreichten wir endlich die Wasserscheide und sahen vor uns die kleine Festung La petite Pierre (jetzt wieder Lützelstein), eine Art Sperrfort, das nur eine Besatzung von wenigen Mann gehabt haben soll und sich den Avantgardentruppen bereits ergeben hatte, demzufolge denn auch die preußische Flagge darauf wehte. Hier vereinigte sich das erste Bataillon wieder mit den anderen Bataillonen des Regiments, das nun in dem am Westabhang der Vogesen gelegenen Ottwiller sehr enge Quartiere bezog. Die erste Kompagnie bekam hier als Quartier eine große Gerberei, in deren Trockenschuppen wir es uns so bequem als möglich machten. Das Quartier, das erste nach acht Biwaks, war ja sehr primitiv und ließ alles Mögliche zu wünschen übrig, aber es hatte einen unbezahlbaren Vorzug: nämlich ein Dach und vier Wände, und dies dünkte uns herrlich. Denn das schlechteste Quartier ist immer noch besser als das schönste Biwak. Darin werden alle alten Feldzugssoldaten mir beipflichten. Denn ein-, zwei-, auch drei mal ist es ja ganz amüsant im Biwak zur Manöverzeit, vorausgesetzt, daß es nicht regnet, denn so viel als möglich kann da für die Truppen gesorgt werden. Da werden Holz und Stroh in genügender Menge geliefert, Fleisch und Viktualien auch, und Zeit zum Abkochen wird ebenfalls gelassen. In solchen Biwaks liegt Poesie! Aber Feldzugsbiwaks, in denen diese Dinge meist fehlen, sind schon weniger schön, und wenn dann noch Regen hinzukommt, so ist einem das Weinen näher als das Lachen, da erachtet man ein Quartier und sei es noch schlecht, als eine wahre Wohlthat.

Ueber Drulingen, Weyer, Rauweiler erreichten wir am 11. August Hellering. Hier kamen wir wieder in enge Quartiere und hatten am 12. einen Ruhetag. Unvergeßlich wird mir das Quartier an diesem Orte sein. Unser Kompagnieführer, Premierlieutenant von Schöler, gab noch einige dienstliche Anordnungen, als wir eingerückt waren, und deshalb war das kleine Gehöft, in welches unser Zug kommandirt wurde, schon von der Regimentskapelle besetzt, deren Mannschaften wie hungrige Wölfe über alles Eßbare herfielen. Die Ställe waren von Artillerie in Beschlag genommen. Die „Blechtuter" machten saure Gesichter, als sie unser Zugführer hinaustrieb und wir ihnen aus den Händen rissen, was sie gerade verzehrten. Ich erwischte einen Napf mit gekochtem Kohl, aber gutwillig gab ihn der Hoboist nicht her, versuchte vielmehr allen Ernstes, seine Autorität als Unteroffizier geltend zu machen. Es half ihm aber nichts, denn einestheils war unser Respekt vor den sogenannten „Erlaubnißtressen" nicht weit her und anderentheils kam mir das Machtwort des Zugführers zu Hilfe, der energisch den Hoboisten befahl, sich unverzüglich hinauszuscheeren. Als wir uns nun in dem Quartier einrichteten und umsahen, machten wir eine Erfahrung, die auch den Rohesten zum Mitleid stimmen mußte. Unsere Wirthe, der Mann und seine Frau, waren schon ältere Leute und hatten eine Tochter von achtzehn Jahren, ein wirklich schönes, aber todtkrankes Mädchen. Sie lag unheilbar an der Schwindsucht darnieder und war dem Tode nahe. Nun denke man sich das bedauernswerthe Elternpaar in seinem Schmerz um das sterbende einzige Kind und das ganze, nicht große Haus in

wandt werden sollte, als total verdorben und zum Genusse nicht geeignet herausstellte. Vom Schöffengerichte war er deshalb zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Jahnz legte Berufung hiergegen ein, und gestern erfolgte seine Freisprechung, weil ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß zur Zeit des Verkaufs des Bieres dieses schon verdorben war. Der Verkauf erfolgte nämlich im Juli 1894 und die chemische Untersuchung des Bieres durch einen hiesigen Apotheker fand im September 1894 statt.

* **Leipzig,** 22. Aug. Wegen einfachen Bankerotts wurde von dem hiesigen Landgericht der Architekt Emil Georg Muschner aus Posen, der in hiesiger Stadt verschiedene größere Bauten ausgeführt hat und über dessen Vermögen am 13. Februar d. J. der Konkurs eröffnet worden war, zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

C. **Leipzig,** 23 Aug. Das Gericht soll den Angeklagten erforderlichenfalls in seiner Vertheidigung unterstützen. Dieser Gedanke kam in dem Urtheile des Reichsgerichts gegen den Bergmann Fritz Gollenbeck zum Ausdruck. Das Landgericht Dortmund hat den Angeklagten am 24. April wegen Beleidigung eines Amtmannes und eines Amtssekretärs, begangen in zwei Eingaben an die Staatsanwaltschaft, verurtheilt. Gollenbeck hatte gegen einen anderen Bergmann eine Anzeige eingereicht und später in den erwähnten Eingaben u. a. behauptet, der Amtmann habe aus Wahrheit Unwahrheit gemacht und an die Zeugen dumme Fragen gestellt. Am Schlusse der Verhandlung hatte der Angeklagte noch Zeugen für die Wahrheit seiner Behauptung zu laden beantragt, das Gericht hatte aber diesen Antrag unbeachtet gelassen, weil weder die Namen der vorgeschlagenen Zeugen, noch die Thatsachen, über welche sie vernommen werden sollten, angegeben worden seien. — Die hierin von ihm erblickte Beschränkung seiner Vertheidigung rügte der Angeklagte in seiner Revision. — Das Reichsgericht erkannte auf Aufhebung des Urtheils und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Es ging mit dem Reichsanwalte von folgenden Gesichtspunkten aus: Der Angeklagte hatte behauptet, der Inhalt seiner Eingabe sei wahr Wenn er die Erhebung weiterer Beweise beantragte, so wollte er offenbar den Wahrheitsbeweis dafür erbringen, daß der Amtmann in ungeeigneter Weise und unsachgemäß vorgegangen sei. Der Inhalt und die ganze Fassung des schriftlich gestellten Beweisantrages läßt erkennen, daß die Einbringung des Wahrheitsbeweises das Ziel des Antrages war. Wenn das Landgericht Bedenken oder Zweifel hinsichtlich des Beweisantrages hatte, so war es seine Pflicht, sich durch Fragestellung zu vergewissern, ob der Angeklagte den früher erfolglos gestellten Antrag wiederholen oder andere Zeugen vernommen wissen wollte.

C. **Leipzig,** 23. Aug. Einer Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze sollten sich der Schneider Franz Käming in Stettin und mehrere andere sozialdemokratische Genossen schuldig gemacht haben. Das Landgericht Stettin hat sie indessen am 6. März von der aus § 110 Str.-G.-B. erhobenen Anklage freigesprochen. In Stettin besteht ein Verein „Gewerkschaftskartell"; Käming hatte für den 4. April 1894 eine Versammlung desselben einberufen, und es waren 46 Personen, auch Delegirte anderer Korporationen, erschienen. Die Strafthat der Angeklagten sollte nun darin bestehen, daß sie in dieser Versammlung, also öffentlich, vorgeschlagen hatten, das Gewerkschaftskartell möge bei der nächsten Versammlung über die Polizeistunde hinaus tagen und, falls deshalb die Auflösung der Versammlung erfolgen sollte, Beschwerde hierüber einlegen. Das Landgericht habe hierin zwar eine Aufforderung zum Widerstande, konnte aber nicht annehmen, daß zum Ungehorsam gegen die bezüglich der Polizeistunde erlassenen Verordnungen mit gesetzlicher Kraft aufgefordert worden sei. Die Angeklagten Käming, Böttcher und Berger (es handelte sich noch um eine Anzahl weiterer Angeklagten, über deren Schicksal im Reichsgericht nichts mitgetheilt wurde) haben nicht dazu aufgefordert, gegen die Anordnung des Wirthes nach Verkündung der Polizeistunde dazubleiben. — Der Staatsanwalt hatte gegen die Freisprechung dieser drei Angeklagten Revision eingelegt. Er behauptete, die Aufforderung, in der nächsten Versammlung über die Polizeistunde hinaus zu tagen, sei nicht nur an die Versammlung als solche gerichtet, sondern es seien damit auch die Wirthe aufgefordert, ihrerseits dem Gesetze zuwider zu handeln. Wenn das Urtheil weiter sage, die Angeklagten hätten nicht den Dolus gehabt, zum Ungehorsam gegen die Gesetze aufzufordern, so sei dies gar nicht nöthig gewesen, da das Bewußtsein, zum Ungehorsam aufzufordern, genüge. — Das Reichsgericht erkannte nach dem Antrage der Reichsanwaltschaft auf Verwerfung der staatsanwaltlichen Revision. Allerdings lasse die Verneinung des Dolus einen Rechtsirrthum erkennen, aber ohne Rechtsirrthum sei festgestellt, daß die Angeklagten nicht zum Ungehorsam gegen die Gesetze aufgefordert haben.

Vermischtes.

† **Die Verhandlungen der 24. Wander-Versammlung des deutschen Photographen-Vereins in Görlitz** wurden am 22. d. fortgesetzt. Herr K. Schwier referirte zunächst zu dem Thema Sonntagsruhe und sprach sich dahin aus, daß der Verein im Großen und Ganzen mit den Resultaten, die er erreicht hat, zufrieden sein könne. Zu beklagen sei es nur, daß die einschlägigen Bestimmungen des Sonntagsruhe-Gesetzes, die dem Stande der Photographen eine gewisse Ausnahmestellung gewähren, nicht in allen deutschen Staaten gleichmäßige sind. Um nun dies Mißverhältniß zu beseitigen und überhaupt eine allgemeine zweckmäßige Handhabung der Sonntagsruhe-Bestimmungen anzustreben, fordert Referent die Versammlung zur Veranstaltung von Enqueten auf, welche den Einfluß dieses Gesetzes auf das Gewerbe feststellen. Der betreffende Antrag wurde einstimmig angenommen. Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft den vor 10 Jahren gegründeten Unterstützungsfonds. Die zweckmäßig abgeänderten Satzungen werden von der Versammlung angenommen. Hierauf wurden photographische Neuheiten in großer Zahl gezeigt. Den Schluß bildete die Vorstandswahl. Für die ausscheidenden Herren K. Schwier-Weimar und Suck-Karlsruhe werden, da letzterer eine Wiederwahl ablehnt, die Herren G. Alpers-Hannover und K. Schwier-Weimar gewählt. Die Versammlung wählt hierauf satzungsgemäß aus den 6 Vorstands-Mitgliedern Herrn K. Schwier-Weimar als ersten und Herrn Kindermann-Hamburg als zweiten Vorsitzenden.

† **Der internationale Kongreß zur Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke** wählte am 22. d. Mts. zum nächsten Kongreßort Brüssel (1897) und mißbilligte mit allen gegen die drei Stimmen der offiziellen Delegirten von Rußland, Schweden und Holland die Ausfuhr von Branntwein in die Kolonien. Die Delegirten werden ersucht, bei den Regierungen ihrer Nationalität Schritte um Einstellung der Alkoholisirung kolonialer Besitzungen zu thun. Hierauf schloß Präsident Burckhardt-Basel den Kongreß. Legrain-Paris dankte Namens des Kongresses dem Organisationskomitee für die vortreffliche Kongreßleitung.

† **Das internationale Schachturnier** in Hastings ist bis zur 14. Runde vorgeschritten. Die am 21. d. Mts. gespielte dreizehnte Runde hat in dem Stande des Turniers eine entscheidende Wendung herbeigeführt, indem die Führung, die bisher Tschigorin mit 10 gewonnenen hatte, durch den Verlust des russischen Meisters gegen Steinitz und den Sieg Laskers über Tinsley an Lasker übergegangen ist, der jenem Konkurrenten jetzt um einen halben Punkt voraus ist. Es kommt nun darauf an, ob Lasker, der noch nicht mit Dr. Tarrasch gespielt hat, im Stande ist, diesen Vorsprung zu behaupten. Pillsbury, der gegen Blackburne remis gemacht hat, steht nun mit Tschigorin gleich. Des weiteren siegte Janowski über Marco, Mason über Vergani, Albin über Schiffers, Walbrodt über Bardeleben und Pollock über Tarrasch, die Partien Schlechter-Mieses, Burn-Bird blieben unentschieden.

p. **Kleine Neuigkeiten aus Rußland.** In der katholischen Kirche zu Babynitsch bei Witebsk entstand zwischen dem Priester und dem Maler Bronislaw Pokhorny, welcher eine Rechnung bezahlt haben wollte, ein Streit, der damit endete, daß der Priester den Maler erschlug. Die Leiche wurde von dem Mörder und dem Organisten in einen Sack gebunden und in den Fluß geworfen. Sowohl der Priester als auch der Organist sind bereits verhaftet. — In Sselo Saamenskoje im Gouvernement Nowgorod wurden fünf Personen, die sich bei einem furchtbaren Gewitter unter einen Busch geflüchtet hatten, vom Blitz getroffen. Eine Frau war sofort todt, einem Bauern wurden beide Beine verbrannt, zwei andere sind taub geworden und der letzte hat die Sprache verloren. — Wegen Wechselfälschung war der Sohn des reichen Kaufmanns Lippa Neufeldt in Warschau zum Verlust aller besonderen Rechte und sechsmonatlicher Gefängnißhaft verurtheilt worden. Auf Grund des Kaiserlichen Gnadenmanifestes war dann die Strafe auf viermonatliche Gefängnißhaft und zweijährige polizeiliche Ueberwachung herabgesetzt worden. Neufeldt wandte sich nun an den Kaiser, welcher die Strafe in viermonatlichen Polizeiarrest umzuwandeln befahl. — Im Laufe dieses Jahres ist die Zahl der russischen Sparkassen um 198 gewachsen. In ganz Rußland giebt es jetzt 3388 Sparkassen.

† **Sechs Brüder als Offiziere im Felde.** Zu den vielen Kriegserinnerungen von 1870/71 bringt die „Kreuzztg." auch die, daß sechs Brüder einer Familie, Söhne des zu Minden verstorbenen Obersten Maximilian v. Bracht, als Offiziere ins Feld hinauszogen. Der Aelteste litt, als der Krieg von 1870 ausbrach, noch an der schweren Verwundung, die er im Jahre 1866 in Böhmen erhalten — Schuß durch die Lungen. Der zweite Sohn fiel bei Spichern. Der dritte machte den Sturm auf Weißenburg mit, der vierte wurde bei Le Mans, der fünfte bei Saint-Privat verwundet, der sechste erlebte sämmtliche Gefechte der Division des Großherzogs von Mecklenburg und erhielt einen Streifschuß am Kopfe. Letzterer von den sechs Brüdern ist der einzigste noch im Dienst Befindliche, jetzt Kommandeur des anhaltischen Inf.-Regts. Nr. 93 zu Dessau.

† **Große Stierkämpfe** waren in dem Badeorte Spaa für die kommende Woche angekündigt. Der belgische Justizminister hat deren Abhaltung verboten und den Bürgermeister der Stadt Spaa davon in Kenntniß gesetzt, daß die bereits aus Nimes nach Spaa abgegangenen Stierkämpfer bei dem Betreten Belgiens ihre sofortige Ausweisung zu gewärtigen haben.

† **Elektrisch entzündetes Getreide.** Die Drähte der elektrischen Leitung wurden am Dienstag in Weißenfels von der oberen Schicht eines Fuders Hafer, das zu hoch geladen war, berührt. Sofort sprangen elektrische Funken auf das Fuder über und binnen kurzer Zeit brannten Wagen und Getreide lichterloh. Die Pferde konnten nur mit knapper Noth dem verheerenden Feuer entzogen werden. Der Umstand, daß sich der Unfall in der hart an der Saale belegenen Deichstraße abspielte, zerstreute weitere Besorgnisse, da die glühenden Ueberreste sofort in die Saale geworfen wurden.

† **Vom Glockenfund** in der Swine. Es ist bereits gelungen, die Inschrift auf der einen der im Hafen von Swinemünde ausgebaggerten Kirchenglocken zu entziffern. Sie lautet: O. REX. GLE. XPE. VENI. CV. PACE, übersetzt etwa: „O König des Ruhmes Christe, komm mit (Deinem) Frieden!" Ein zwischen den Worten XPE und VENI befindliches Bischofsbild ist entweder der Bischof Otto von Bamberg oder das Bild des hl. Nikolaus. Die nächste Vermuthung darüber, wie die Glocken in die Swine gekommen, geht der „Swinem. Ztg." zufolge dahin, daß sie im dreißigjährigen Kriege geraubt wurden, und das Schiff, auf dem sie waren, seinen Untergang gefunden hat. An der kleinen Glocke, die das Greifswappen trägt, hat man Brandspuren entdeckt, die anscheinend auf kriegerische Zeiten hindeuten und der Annahme des Raubes während des dreißigjährigen Krieges das Wort reden. Die Glocken von Vineta sind es also nicht.

† **Angenehme Redakteurstelle.** Recht angenehm muß die Stellung eines Redakteurs an dem chinesischen Regierungsblatt „Peking Gazette" sein. Die behördliche Censur äußert sich den Leitern dieser Zeitung gegenüber gründlich in einer so unzweideutigen Weise, daß man nach der Meinung des Kantoner Berichterstatters der „Daily News" ein unglaublich scheinendes Gerücht für begründet halten muß; so soll nämlich während des 900jährigen Bestehens der chinesischen Amtszeitung 1800, sage achtzehnhundert Redakteuren der Kopf abgehauen worden sein! Wie will solch eine Zeitung den Chinesen sagen, daß sie doch nicht unüberwindlich sind?

Aus den Bädern.

Ostsee- und Soolbad Ost-Dievenow. Kurhaus, 20. Aug. Am heutigen Tage fand hier eine erhebende Feier statt behufs Einweihung der natürlichen fünfprozentigen Soolquelle, welche bereits zu Heil- und Badezwecken freigegeben ist.

Nachdem sich die, trotz der vorgeschrittenen Saison noch immer sehr zahlreich hier anwesenden Kurgäste bei der am Gedenktage von Mars la Tour eingeweihten „Bismarck-Eiche" versammelt hatten, begaben sich dieselben unter Vorantritt der Kurkapelle zu der in unmittelbarer Nähe des Kurhauses gelegenen Soolquelle, deren Umgebung mit Blumengewinden künstlerisch geschmückt war. — Hier ergriff zunächst der zur Kur in Ost-Dievenow weilende Pastor Steverling aus dem Braunschweigischen das Wort und führte etwa aus: Die Natur habe hier ein Gnadengeschenk an die Menschen gemacht in der sprudelnden Quelle, welche wohl die stärkste und heilkräftigste an der ganzen Ostseeküste sei, die Menschen förmlich einladend „Komm und heile bei mir Deine Leiden!" Aufgabe der anwesen-

---

seinen wenigen beschränkten Räumen mit feindlichen Soldaten überfüllt. Ich sehe noch heute die tieftraurigen Mienen der alten Leute und das im Bette liegende sterbende Mädchen. So viel als möglich wurden alle denkbaren Rücksichten unsererseits geübt, aber die kolossale Unruhe, welche unsere Anwesenheit verursachte, ließ sich nicht vermeiden.

Der zweite Tag unseres Hierseins war ein Ruhetag, das heißt: wir brachten unsere Sachen in Ordnung und zwar zunächst das Gewehr. Das bedurfte einer gründlichen Reinigung, denn dieselbe hatte bisher nur höchst oberflächlich stattfinden können. Wenn man auch dafür gesorgt hatte, daß es immer gut eingefettet war, so hatte sich doch der Einfluß der nassen Biwaknächte der Rostbildung nur als zu förderlich gezeigt, so daß wir angestrengt zu putzen hatten, um das Gewehr wieder in einen würdigen Zustand zu versetzen. Dann kamen die Kleider daran. Auch diesen that ein gründlicher Reinigungsprozeß recht noth, auf welchen dann die Heilung vorhandener Schäden durch Nadel und Zwirn erfolgte.

An diesem Ruhetage hatten wir auch einen besonderen kulinarischen Genuß. In unserem Quartier war nämlich ein hübscher Vorrath Mehl gefunden worden und deshalb wurde auf meinen Antrag einstimmig beschlossen, Klöße daraus zu bereiten. Klöße! Das Wasser im Munde lief uns bei dieser in Aussicht gestellten Delikatesse zusammen. „Ja — wer versteht denn von Euch Klöße zu machen?" frug einer der Unteroffiziere. „Ich", antwortete ich kühn, und als er trotzdem noch Zweifel an meiner Kochkunst nicht unterdrücken konnte, erwiderte ich ihm, daß ich schon im Winter 1863/64, als das Regiment anläßlich der polnischen Revolution an der russischen Grenze gelegen, Klöße gekocht habe, die sich allseitiger Zufriedenheit erfreut hätten und daß ihm die heut gekochten gewiß munden würden. Dieser erdrückende Beweis zerstreute die letzten Zweifel meines Vorgesetzten. Zwei Kameraden ernannte ich zu Gehülfen, mit denen ich mich nun schleunigst ans Werk machte. So zuversichtlich, wie ich äußerlich erschien, war ich aber durchaus nicht, denn mir fehlte noch ein sehr wichtiger Bestandtheil, nämlich Eier. Obgleich schon alle Räume nach denselben durchschnüffelt waren, so sandte ich nochmals Kundschafter aus, aber vergebens. Es blieb mir also nichts übrig, als mich ohne Eier zu behelfen. Den anderen Mannschaften gab ich die Weisung, ihre Kochgeschirre mit Wasser ans Feuer zu setzen und den empfangenen Speck auszubraten, um sich mit demselben eine schmackhafte Tunke zu bereiten. Ich rührte nun mit meinen Gehilfen feste Teig ein und machte Klöße, die sich, nachdem sie gekocht waren, zu meiner und aller Freude als vorzüglich gelungen erwiesen, denn ich hörte kein Wort des Tadels, nur Lob und mit einem wahren Feuereifer gaben sich alle dem leckeren Mahle hin. Dahingestellt will ich es sein lassen, ob unter anderen Verhältnissen meine Kochkunst gleiche Anerkennung gefunden hätte.

Da am anderen Tage der Vormarsch wieder angetreten wurde, der nun aus dem Elsaß nach Lothringen führte, so mußten Alle, die sich krank fühlten und besonders die Fußkranken, sich vom Arzt untersuchen lassen. Das Ergebniß war bei denen, die absolut keinen Marsch mehr mitmachen konnten: zurück, in das Lazareth. Ich gehörte auch zu diesen Lazarethbrüdern und da mir dies nicht gefiel, so machte ich den Versuch, die Erlaubniß zu erlangen, einige Tage hinter dem Regiment her fahren zu können. Das wurde aber unter keinen Umständen gestattet, und da ich wirklich zunächst nicht marschiren konnte, denn die Wunden an meinen Füßen eiterten schon, so mußte ich mich fügen, so unlieb es mir auch war.

Am anderen Morgen marschirte also das Regiment ab, während wir Kranken, etwa 20 an der Zahl, auf die requirirten Wagen warteten, welche uns zurück befördern sollten. Von unseren Wirthen verabschiedeten wir uns still, um sie nicht in ihrem Schmerz zu stören, denn gegen Morgen war ihr einziges Kind verschieden. Wir standen vor der Mairie, als wir auf einen Vorgang aufmerksam wurden, der uns einen Blick auf eine der düstersten Seiten des Kriegslebens werfen ließ. Gegenüber der Mairie, auf der anderen Seite der Straße befand sich das Schulhaus, vor welchem sich ein Kommando bayrische Jäger aufhielt. Von diesen erfuhren wir, daß sich im Schulhause ein Delinquent befinde, der noch im Laufe des Vormittags erschossen werden solle. Er sei — wenn ich nicht irre — Kürassier und habe sich vor zwei Tagen im Biwak in trunkenem Zustande an seinem Lieutenant thätlich vergriffen. Das Kriegsgericht habe ihn zum Tode verurtheilt und man warte nur auf den Ortsgeistlichen, welcher den armen Sünder auf sein Ende vorbereiten solle. Während unserer Unterhaltung erschien der Geistliche in Begleitung eines bayerischen Jägeroffiziers. Den Delinquenten haben wir nicht gesehen, als wir aber nach einiger Zeit abfuhren und schon eine Strecke hinter dem Dorfe waren, hörten wie die Schüsse knallen, welche das Vergehen des armen Teufels sühnten. Gewiß eine harte Strafe, aber eine unumgänglich nothwendige im Kriege, denn wo bliebe Disziplin und Mannszucht, wenn gegen renitente Elemente nicht in dieser Weise vorgegangen würde. Wir standen lange unter dem Eindruck dieses Ereignisses und glaubten immer noch die Schüsse zu hören, dieses furchtbare Zeichen der im Felde geübten schnellen Justiz, die wir bisher nur theoretisch aus den Kriegsartikeln kannten.

Unser Krankenkommando bestand aus zwei Leiterwagen und wurde von einem ebenfalls kranken Unteroffizier geführt. Wir verfolgten denselben Weg zurück, den wir gekommen waren und fuhren am Tage so lange, als es die Pferde aushielten. So kamen wir am ersten Tage bis Schachbach, in dessen Nähe wir am 9. August biwakirt hatten. Am zweiten Tage der Fahrt rasteten wir der Pferde wegen eine Stunde in einem schönen wohlhabenden Dorfe. Es war Sonntag und zur Mittagzeit. Wir vertheilten uns in die behäbigsten Bauernhöfe und erklärten den Besitzern, etwas essen zu wollen. Ich kam mit noch zwei Kameraden in ein Gehöft, in welchem wir nicht nur gut, sondern sogar vorzüglich aufgenommen wurden. Ohne Umstände wurden wir aufgefordert, uns mit der Familie an den großen Tisch zu setzen, an dem auch das Gesinde Platz nahm. Dabei berührte es mich sympathisch, daß das Familienhaupt, ein würdiger alter Bauer, vor und nach der Mahlzeit ein Tischgebet sprach. Die lebhafte Unterhaltung, die ich mit diesem Manne hatte, ist mir noch heute eine angenehme Erinnerung. Er war Protestant und hatte eine weit über seinen Stand reichende Bildung. Er wußte in der Geschichte recht gut Bescheid, sprach mit großer Verehrung von Luther und war besonders über die Umstände gut unterrichtet, welche zur Einverleibung des Elsaß in das französische Reich geführt hatten. Er bekannte sich als guter Franzose, unter der mit einer gewissen Reserve zum Ausdruck kommenden Wahrung seiner deutschen Abstammung, schien aber kein fanatischer Anhänger des Kaisers Napoleon zu sein. Bei unserer Unterhaltung, die auch das religiöse Gebiet streifte, auf welchem wir als Protestanten gemeinsame Berührungspunkte hatten, klang aus ihm heraus, daß er sich in die Anexion des Elsaß an Deutschland, welche er vorurtheilslos genug voraussah, mit der Zeit finden würde. Das ganze Hauswesen und Familienleben hatte einen patriarchalischen Anstrich und machte auf uns den wohlthuendsten Eindruck. In der großen weiten Stube herrschte Ordnung und peinliche Sauberkeit, und trotz der einfachen ländlichen Ausstattung sah man überall die Spuren gediegener Wohlhabenheit. Der alte Bauer erklärte mir auf Befragen, daß das Verhalten der deutschen Truppen ihm imponirt habe und im Vergleich mit der französischen Soldateska den Preis davon trage. Er erzählte, daß die Franzosen mit geringen Ausnahmen sich im Quartier rüpelhaft betragen und namentlich gegen junge Frauen und Mädchen nur zu leicht den Anstand außer Augen setzen. Wir tranken bei der Mahlzeit, die uns köstlich labte, elsässischen Landwein, der aus einem großen Kruge in unsere Gläser gefüllt wurde. Aber als ich den kleinen Buben seiner hübschen Schwiegertochter herzte und er von mir erfuhr, daß ich auch Familienvater sei und zwei Kinder habe verlassen müssen, um dem Ruf zur Fahne Folge zu leisten, da ließ er aus dem Keller eine Flasche alten guten Weines bringen, den wir mit ihm trinken mußten.

Leider war hier unseres Bleibens nicht lange. Wir mußten wieder weiter, aber ehe wir uns trennten, wurden unsere Feldflaschen mit Wein gefüllt und in die Brotbeutel wanderte je ein Stück Brot und Käse. Wir verabschiedeten uns mit herzlichen, dankenden Worten von unseren freundlichen Gastgebern, bei denen wir uns wie daheim und nicht wie in Feindesland gefühlt hatten. Unsere anderen Kameraden äußerten auch ihre Zufriedenheit mit den gehabten Quartieren, aber eine Aufnahme wie uns war ihnen nicht zu Theil geworden. Es war ja auch ein seltener Fall, wie er mir nie wieder vorgekommen ist.

(Fortsetzung folgt.)

den Kurgäste sei es nun, dieses Gnadengeschenk der Natur, soviel an ihnen sei, allen Leidenden zugänglich zu machen, sowie durch Wort und Schrift dieses schönen Fleckchen Erde, Ost-Dievenow, diese Perle der Ostsee mit seinem unvergleichlichen Wellenschlag, allen Leidenden und Allen, die der Erholung bedürfen, auf das Wärmste zu empfehlen. Danach weihte der Redner die Quelle mit den Worten: „Mögest Du ein Born des Heiles werden für Alle, welche bei Dir Heilung suchen, eine Quelle reichen Lohnes, für Deinen Besitzer, eine Stätte des Ruhmes für ganz Dievenow"; und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den verdienten Direktor des Kurhauses, Herrn Paul Bergmann.

Verloosungen.

* **Finnländische 10 Thlr.-Loose von 1868.** 54. Serienziehung am 1. August. Prämienziehung am 1. November 1895 Ser 95 207 226 386 633 655 755 809 819 841 933 968 1068 1092 1229 1323 1399 1514 1622 1669 1707 1835 1850 1854 1913 1987 2087 2090 2118 2137 2144 2289 2371 2437 2461 2491 2526 2637 2665 2764 2774 2776 2870 2950 2957 2995 3021 3066 3087 3163 3295 3307 3344 3345 3393 3420 3585 3703 3786 3805 3823 3940 4056 4330 4369 4526 4614 4668 4867 4886 4932 4950 5050 5075 5107 5423 5518 5539 5555 5625 5666 5672 5689 5703 5749 6014 6025 6108 6193 6211 6238 6244 6251 6276 6294 6410 6523 6646 6652 6670 6696 6708 6808 6831 7025 7042 7391 7450 7472 7778 7797 7932 8017 8038 8039 8052 8093 8094 8218 8322 8392 8422 8492 8535 8547 8552 8642 8650 8678 8718 8778 8790 8871 8884 9043 9140 9174 9186 9192 9228 9257 9405 9445 9485 9533 9593 9715 9741 9792 9811 9952 10030 10051 10117 10152 10157 10237 10418 10453 10474 10657 10774 10811 10862 10992 11006 11062 11136 11205 11272 11341 11344 11366 11411 11460 11513 11664 11924 11973 6704

Abfahrt und Ankunft der Eisenbahnzüge in Posen.

1. Mai 1895.

(Mitteleuropäische Zeit.)

Abfahrt von Posen

n. Frankfurt a. O., Berlin resp. Guben
Kl. 1—3 1 Uhr 34 Vm. Schnellzug.
" 1—4 4 " 49 "
" 1—3 10 " 26 " Schnellzug nach Guben.
" 1—4 4 " 16 Nm.
" 1—4 7 " 17 " nach Guben.

nach Breslau.
Kl. 1—4 1 Uhr 32 Vm.
" 1—3 4 " 21 "
" 1—4 10 " 21 "
" 1—4 3 " 35 Nm.
" 1—3 6 " 54 " Schnellzug.
" 1—4 8 " 17 " nach Lissa.

nach Kreuz, Stargard resp. Meseritz.
Kl. 1—4 12 Uhr 28 Vm. nach Stargard.
" 1—4 6 " 40 " nach Stargard.
" 1—3 10 " 26 " nach Stargard.
" 2—4 12 " 35 Nm. nach Meseritz.
" 1—3 2 " 32 " Schnellzug.
" 2—4 3 " 13 " nach Stargard.
" 2—4 4 " 55 " nach Meseritz.
" 2—4 7 " 08 " nach Pinne.
" 2—4 8 " 12 " nach Kreuz.

nach Bromberg-Thorn.
Kl. 1—3 3 Uhr 40 Vm. Schnellz. n. Thorn
" 2—4 6 " 40 "
Abf. vom Gerberdamm 6 Uhr 46 Vm.
" 1—4 10 Uhr 24 Vm.
" 1—4 3 " 18 Nm.
Abf. vom Gerberdamm 3 Uhr 24 Nm.
" 1—4 7 Uhr 05 Nm. nach Thorn.
Abf. vom Gerberdamm 7 Uhr 14 Nm.
" 2—4 11 Uhr 00 Nm. nach Gnesen.
Abf. vom Gerberdamm 11 Uhr 08 Nm.

nach Ostrowo, Kreuzburg.
Kl. 1—4 6 Uhr 40 Vm. nach Kreuzburg.
" 2—4 10 " 32 " nach Ostrowo.
" 2—4 2 " 43 Nm. nach Kreuzburg.
" 2—4 7 " 58 " nach Ostrowo.

nach Schneidemühl bezw. Neustettin.
Kl. 2—4 4 Uhr 38 Vm.
" 2—4 10 " 39 "
" 2—4 4 " 40 Nm. nach Schneidemühl.

nach Strzalkowo.
Kl. 2—4 4 Uhr 54 Vm.
Abf. vom Gerberdamm 5 Uhr 04 Vm.
" 2—4 12 Uhr Mittags.
Abf. vom Gerberdamm 12 Uhr 09 Nm.
" 2—4 5 Uhr 45 Nm.
Abf. vom Gerberdamm 5 Uhr 52 Nm.

Ankunft in Posen

v. Berlin, Frankfurt a. O. resp. Guben.
Kl. 1—3 3 Uhr 32 Vm. Schnellzug.
" 1—4 8 " 50 " von Guben.
" 1—4 2 " 22 Nm.
" 1—3 5 " 36 " Schnellzug von Guben
" 1—4 11 " 47 "

von Breslau.
Kl. 1—4 12 Uhr 06 Vm.
" 1—4 3 " 30 "
" 1—4 8 " 12 " von Lissa.
" 1—3 10 " 13 "
" 1—3 2 " 12 Nm. Schnellzug.
" 1—4 5 " 39 "

von Stargard, Kreuz resp. Meseritz.
Kl. 1—4 1 Uhr 12 Vm. von Stargard.
" 1—3 4 " 15 " von Kreuz.
" 2—4 7 " 33 " " "
" 2—4 10 " 01 " von Meseritz.
" 1—4 2 " 56 Nm. v. Starg., Meseritz
" 2—4 6 " 18 " von Meseritz.
" 1—3 6 " 38 " Schnellzug.
" 2—4 7 " 47 " von Stargard.

von Thorn-Bromberg.
Kl. 1—3 1 Uhr 24 Vm. Schnellzug von Thorn.
" 2—4 8 " 02 " von Gnesen.
Ank. am Gerberdamm 7 Uhr 53 Vm.
" 1—4 10 Uhr 12 Vm. von Thorn.
Ank. am Gerberdamm 10 Uhr 06 Vm.
" 1—4 3 Uhr 07 Nm.
Ank. am Gerberdamm 3 Uhr 02 Nm.
" 1—4 6 Uhr 46 Nm.
Ank. am Gerberdamm 6 Uhr 40 Nm.
" 2—4 10 Uhr 51 Nm.
Ank. am Gerberdamm 10 Uhr 45 Nm.

von Kreuzburg, Ostrowo.
Kl. 2—4 8 Uhr 27 Vm. von Ostrowo.
" 2—4 1 " 55 Nm. von Kreuzburg.
" 1—4 6 " 41 " "
" 2—4 11 " 39 " von Ostrowo.

von Schneidemühl bezw. Neustettin.
Kl. 2—4 7 Uhr 38 Vm. von Schneidemühl.
" 2—4 1 " 50 Nm.
" 2—4 6 " 40 "

von Strzalkowo.
Kl. 2—4 8 Uhr 57 Vm.
Ank. am Gerberdamm 8 Uhr 51 Vm.
" 2—4 3 Uhr 21 Nm.
Ank. am Gerberdamm 3 Uhr 13 Nm.
" 2—4 9 Uhr 32 Nm.
Ank. am Gerberdamm 9 Uhr 25 Nm

Die Anadolische Juno.

Roman aus dem früheren Berlin
von Hans Wachenhusen.

(58 Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

XXVII.

Der sechste Tag war gekommen. Stefans unverwüstliche Natur hatte zwar noch keinen wirklichen Sieg davongetragen, denn die Aerzte waren noch immer mißtrauisch, aber seit dem Morgen lag er mit geöffneten Augen, regungslos, ruhig athmend, bleich und abgezehrt, doch mit jenem leichten, wärmeren Tone im Antlitz da, der den Wiederbeginn normalen Blutumlaufs verrieth.

Emmy hatte auf dringenden Wunsch des Arztes es über sich ergehen lassen, am Morgen in dessen Gegenwart einen Beamten im Wohnzimmer der pompejanischen Villa zu empfangen, der sie in ausgesuchter Höflichkeit bat, ihm einige Fragen zu gestatten bezüglich der Umstände, die dem Schmerzensanfall an jenem Unglückstage vorausgegangen.

Sie fühlte sich zwar verletzt, aber sie fügte sich, und bat nur um möglichste Schonung, da ihr die Erinnerung eine so peinliche. Und sie gab danach offen, rückhaltslose Antwort auf alle ihr gestellten Fragen, athmete erleichtert auf, als der Fremde gegangen und erinnerte den Arzt auch an sein Versprechen. Dieser verließ sie und kehrte nach wenigen Minuten zurück.

„Ich habe auch Ihr Versprechen, gnädige Frau!" sagte er in tiefem Ernst. „Sie werden dem Kranken gegenüber Alles vermeiden, was ihn erregen könnte, wie schwer dies auch zu beobachten sein wird. Er nahm ihren Arm, führte sie in die obere Etage und in das Entree des Krankenzimmers.

„Er ist auf Sie vorbereitet," flüsterte er mit einer Miene, als halte er es für seine Pflicht, ihre Rückkehr hier abzuwarten.

Emmy preßte die Hand auf die Brust, sie holte tief Athem und trat mit feierlichem Ernst und ganzer Fassung über die Schwelle. Ihr Schritt war unhörbar auf dem Teppich, das Aufstehen des Krankenwärters zu Füßen des Lagers aber weckte des Unglücklichen Aufmerksamkeit. Er hatte die Augen geschlossen, öffnete sie erst wieder, als eine leichte Bewegung am Lagerende und auf der Decke ihm das Eintreten der Erwarteten verkündet.

Vielleicht waren seine kranken Sinne einer Vorbereitung nicht mächtig gewesen; er schien aus einem Wiederversinken nach dem Fortgange des Arztes zu erwachen und mit anfangs stumpfem Ausdruck ruhten seine halb geöffneten Augen auf der Gestalt, die neben ihm niedergekniet. Erst als diese seine auf der Decke liegende Hand ergriff, die Wange auf dieselbe legte und er das leise gehauchte Wort „Stefan!" von ihren Lippen vernahm, zuckte es in seinen Gesichtsnerven. Er wagte nicht, den Druck zu erwidern; regungslos lag seine Hand in der ihrigen, welche die seine so warm umschloß; aber ein Zug tiefen Wehs und Aufzucken des Schmerzes gab seinem wachsbleichen Antlitz ein unruhiges Gepräge.

„Stefan, endlich hat man mir gestattet", begann Emmy mit leiser, gedämpfter Stimme. „Es waren furchtbare Tage, vergeblich beschwor ich die Aerzte, Dir zur Seite sein zu dürfen, wie es meine Pflicht, mein Recht . . . ."

Ein Druck seiner Hand unterbrach sie, und sie wagte kaum die Stirn zu erheben; aber das häßliche Lächeln, das seine Lippen umgab, erschreckte sie, jagte ihr ein Schaudern durch die Glieder.

„Sprich nicht von Pflicht und Recht", vernahm sie seine matte Stimme, während sie empfand, wie kalt seine Hand in der ihrigen wieder ward. „Du hast beide nicht mehr! Ich selbst entband Dich Deinen Pflichten! Ich flehe nicht um Deine Vergebung, denn es giebt eine solche für mich nicht mehr! Der Satan selbst rang mit Dir, Du Aermste, um mich und er gewann sein Spiel! Ich war von Sinnen und dennoch mir bewußt, was ich that, ich konnte nicht anders, konnte es nicht selbst, als mein Wahnsinn Dich zu einer That der Verzweiflung getrieben! Du beschämtest mich, ich sah es, Du sagtest mir damit: nimm, was Du von mir begehrt, aber nimm damit auch mein Leben! Der Arzt vereitelte auch, was Du gethan, Du hattest den Muth zum Leben wieder gewonnen, aber Du nahmst, mich zurückweisend, mir den Rest des meinigen, denn ich war verloren, unrettbar in den . . ."

Er biß die Zähne zusammen, seine Hand entzog sich der ihrigen.

„Ja, unrettbar", knirschte er. „Du, ein schwaches Weib, zeigtest mir den Weg hinaus aus diesem ja ohnehin verlorenen Dasein, und ich war elend genug, Dich deshalb mit Vorwürfen zu überhäufen, als Du meinem letzten Begehren widerstandest . . ."

„Stefan! Halt ein!" rief Emmy mit flehend gefalteten Händen. „Du weißt, ich war schwach, ich gestand es Dir, aber Du sahst auch, ich war unbeugsam in dem Bewußtsein meiner Pflicht, uns Beide vor dem Bettelstabe zu bewahren! Was man Dir gesagt, es ist unwahr, ich schwöre es Dir, es ist mir fern gewesen, einen Frevel an mir selbst zu üben! Ich wagte ja nicht, auch nur darüber nachzudenken, weil ich arme Beklagenswerthe anklagen soll, ich vergaß es, ich wollte nicht denken!"

Stefans Hand packte mit fiebernder Hast die ihrige wieder; er versuchte, sich aufzurichten, aber mit einem Aechzen sank er zurück. Er schloß die Augen und wie um einen inneren Kampf zu verbergen, preßte er die andere Hand über dieselben. Seine Brust athmete schneller und schwerer.

Der Wärter, der ihn gehört, trat besorgt in den Thürrahmen und legte, Emmy um Schonung ersuchend, den Finger an den Mund. Stefan aber in seiner Unruhe schlug die Augen mit finsterem Ausdruck zur Decke auf, eine heftigere Bewegung noch hob seine Brust und zwang ihn, die Hand auf dieselbe zu pressen. Besorgt trat der Wärter einige Schritte näher; Stefan winkte ihm, sich zu entfernen, und wandte sich dann ungestüm zu Emmy.

„Geh", bat er, seine Hand, die jetzt von fieberndem Blutumlauf so heiß, auf die ihrige legend. „Ich danke Dir, daß Du einem so Unwürdigen Deine Theilnahme bewahrtest. Es ist mir ein Trost, daß Du mir verziehen, was ich als Letztes an mir selber that, es sollte keine Sühne sein, denn es giebt eine solche nicht für einen Verdammten, wie ich es bin, es sollte nur auch um Deinetwillen ein Ende sein; ich konnte ja nicht mehr für Dich thun! Daß ich zum Leben zurückkehren muß — erlaß mir, Dir diese Qual zu nennen! Mein Leben ist verwirkt, schone das Deinige und vergiß, was Du hast leiden müssen! Nur Eins höre von mir als Letztes: ich log Dir nicht, als ich Dein Herz begehrte! Strafbar war's von mir, ja! Ich glaubte mich stärker, als ich bin, ich glaubte an eine Versöhnung des Schicksals! Was ich that, seit Du Ursache hattest, mir zu zürnen, betrachte es, als habe mich ein wüster Rausch . . . Doch es ist ja zu Ende! . . . Verzeih! Es war nur dies eine Wort, das ich an all' Deine Liebe, Deine Langmuth hatte . . .!"

Er schloß die Augen vollends erschöpft, seine Wimpern erschienen feucht; sie sah es nicht mehr. Der Wärter trat herzu und legte die Hand unter der trostlos Daknieenden Schulter, die vergeblich nach einem Blick von ihm suchte und willenlos gab sie nach, ließ sie sich von ihm hinausführen.

Mit auf die Brust gesenktem Kinn, fassungsloser als sie gekommen, sah sie der Arzt, der wartend am Fenster gestanden.

„Geben Sie nichts auf seine Worte, gnädigste Frau!" flüsterte ihr der Wärter zu. „Er hat die Nacht hindurch arg phantasirt und ward erst gegen Morgen ruhig."

Der Arzt nahm die Wärter bei Seite, gab ihnen leise einen Auftrag, nahm dann den Arm der jungen Frau und führte sie auf den Korridor.

„Was jetzt noch?" hauchte sie fast tonlos vor sich hin. „Es muß Entsetzliches sein, was seine wunde Seele quält, aber . . . ."

„Es war Ihr dringender Wunsch, ihn heute schon zu sehen!" versetzte der Arzt in sanftem Vorwurf. „Und dennoch, gnädigste Frau, habe ich Ursache, Ihnen zu danken, denn was er sprach, gab mir freilich nur einen matten Lichtblick in diese Seele! Stören Sie ihn nicht. Lassen Sie ihn erst zu Ruhe, zu Kräften kommen; auf jeden Fall erwarte ich nur Günstiges davon, daß er sich von Ihrer Theilnahme überzeugt! . . . . . Sie werden doch nicht auch jetzt noch den Wunsch haben, in diesem Hause zu verweilen?"

„O, gewiß! Ich weiche nicht, jetzt am wenigsten! Ich trage eine Beruhigung davon, die mir Alles werth!"

„So werden Sie wenigstens Ihre Angehörigen veranlassen, Sie hier zu umgeben?"

„Ich bedarf ihrer nicht. Ich würde auch sie nur unnöthig quälen."

(Fortsetzung folgt.)

Marienburger Pferde-Lotterie.

Ziehung am 19. September 1895. 2003 Gewinne von 125 000 Mark.

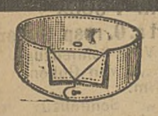
Hauptgewinne: **10 eleg. Equipagen,** 2 vierspännige, 5 zweispännige, 3 einspännige, **121 Pferde.**

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, General-Debit,

Berlin W., Unter den Linden 3.

10960




MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik

MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ 4349

Kgl. Sächs. und Kgl. Rumän. Hoflieferanten.

Eleganteste, praktischste Wäsche, von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.

Billiger als das Waschlohn leinener Wäsche.

* MEY * Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke

Vorräthig in POSEN bei: **C. W. Kohlschütter,** Breslauerstr. 3; **Rudolf Hummel,** Breslauerstrasse 7; **Julius Busch,** Wilhelmsplatz 10; **K. Ignatowicz,** Breslauerstr. 40; **E. Peglau Firma Aquila,** St. Martinstr. 15; in **Gnesen** bei: **Elias Cohn, J. Themal.**

Zu Bad Landeck **Thalheim** Preussisch-Schlesien.

Sanatorium für Nervenleiden u. chronische Krankheiten. Anstalt für das gesammte Wasserheilverfahren. Warm- und Kaltwasserbehandlung, Electrotherapie, Massage: Heil-Gymnastik. Pension, Prospecte gratis. 9479

Anfragen zu richten an die **Direction.**

Das echte Butzke'sche Gasglühlicht

empfehlen wir als gutes solides Licht, für dessen reichliche Leuchtkraft, von anderen Fabrikaten unerreichte Brenndauer und sparsamen Gasverbrauch wir volle Garantie übernehmen.

Unser Gasglühlicht ist **nicht nach Auer'schen Patenten hergestellt, weil nach den Auer'schen Patenten ein nur annähernd brauchbares Glühlicht überhaupt nicht hergestellt werden kann.**

Gegentheilige Behauptungen, Drohungen und Warnungen vor Nachahmungen zielen nur darauf ab, die öffentliche Meinung zu verwirren und die eigene Sache über Wasser zu halten

Musterstrümpfe und günstige Offerte an Wiederverkäufer

gratis und franco. 11088

Aktiengesellschaft Butzke

Abtheilung für Gasglühlicht

Ritterstr. 12 **BERLIN S.** Ritterstr. 12.

Unter Gehaltsgarantie

offeriren wir **Superphosphate, Knochenmehle** aller Art, **Superphosphatgips** und **Thomasschlackenmehl** mit 14 bis 17 Proz. citratlöslicher Phosphorsäure, sowie alle übrigen künstlichen Düngemittel. 9423

Chemische Fabrik Aktien-Gesellschaft vorm. Moritz Milch & Co., Posen.

Saccharin, 500 mal so süss wie Zucker,

der Saccharinfabrik

Fahlberg, List & Co., Salbke-Westerhüsen a/Elbe,

ist anerkannt das **einzige reine** Saccharin des Handels

Warnung vor minderwertigen Nachahmungen!

Wichtig für Hausfrauen zur Einmachezeit als bestes und billigstes Versüssungs- und Konservirungsmittel.

Ausgezeichnet für Kompott, Dunstobst, Obstmus, Fruchtsäfte etc.

— **Grosse Preis-Ersparnis.** —

Erhältlich in fast allen Apotheken und Drogen-Handlungen. Muster und Gebrauchsanweisungen kostenlos durch den Vertreter **Fritz Menzel** in **Posen,** Naumannstrasse 12. 9643



Vortheilhafte u. billigste Bezugsquelle!

Echt **Gold**ne



Damen-Remontoir-Uhr mit genau regulirt. Werk **22 Mark.** Umtausch gern gestattet. 3 Jahre schriftl. Garantie! Preisbuch mit über 200 Abbildungen portofrei. **Gebr. Loesch,** Uhr.-Versand, Leipzig 17

20000

prachtvolle wundervoll imit. **Meißner Zwiebelmuster-Service** werden wegen Ueberhäufung des colossalen Lagers zu folgendem **noch nie dagewesenen Spottpreise** ausverkauft:

18 feine Teller,
4 verschiedene Schüsseln für Braten, Speisen, Salat und Compot,
1 hocheleg. Suppen-Terrine m. Deckel,
1 prachtvolle Saucière,
1 ovaler Saucière-Untersatz,
1 prachtvolle Kaffeekanne,
1 zierliche Milchkanne,
1 elegante Zuckerdose,
6 niedliche Kaffee-Schalen,
6 dto. Tassen,
1 Butterdose **mit Untertasse,**
1 Leuchter,
5theilige complete Waschgarnitur.

Alle 47 Stck. zusammen nur 18 Mark.

Wir machen im Interesse der ꝛc. Leser darauf aufmerksam, Bestellungen so schnell und so zahlreich als möglich einzusenden, da eine solch' günstige Gelegenheit, **3 so prachtvolle complete Service,** die in jedem Hause, in jeder Familie, in jedem Pensionat, in jedem Gasthause unentbehrlich sind, **zu solchem Spottpreise** anzukaufen, **nie wieder vorkommen wird.** Die Verpackung wird von unserem Personal gratis besorgt und wird für gutes Eintreffen garantirt. Etwa nicht entsprechende Gegenstände werden auf Wunsch umgetauscht oder zurückgenommen.

Versand per Bahn-Nachnahme und muß den Bestellungen die nächste Bahnstation beigefügt werden.

Feith's Neuheitenvertrieb in Dresden-A. 9.

Posen, Königsplatz 10.

Dr. J. Schanz & Co.

Patente

billig, reell, sorgfältig, schnell. **Berlin. Breslau. Hamburg. Köln. Dresden. Leipzig. München.** Erwirkung und Verwerthung, An- u. Verkauf v. Erfindungen. Eigenes techn. u. chem. Laborat. zur Verfügung f. Erfinder.

Apotheker S. Schweitzer's

Hygienischer Schutz,

(Kein Gummi.)

Hunderte von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. über sichere Wirkung liegen zur Einsicht aus. 1/1 Schachtel (12 Stck.) 3 Mk., 1/2 Schachtel 1,60 Mk.

S. Schweitzer, Apotheker.

Berlin O, Holzmarktstr. 69.

Porto 20 Pf. 8279

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen **Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In **Posen** vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro.**

Flaggen

für die bevorstehende Sedan-Feier in allen Nationalfarben der Welt

Preisliste bereitwilligst.

Siegfried Schlesinger

Dresden.

Lieferant für Behörden, grosse Hôtels, Anstalten u. s. w.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz der von cariösen Zähnen herrührt Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Rothe Apotheke,

Markt 37, Ecke Breitestraße.

Von allen holzkonservierenden Anstrichen bewährt sich stets als weitaus wirksamster das

Avenarius Carbolineum

D. R.-Pat. No. 46021.

Einzig echte, seit 2 Jahrzehnten erprobte Originalmarke.

Fabrikniederlage bei

F. G. Fraas Nachfolger,

Posen, Breitestrasse 14.

Drogen, Farben, Wagenfette & Oele.



Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der k. bayer. Hofparfümeriefabrik von **C. D. Wunderlich,** Nürnberg. 8776

(prämiirt 1892).

30jähriger Erfolg im In- und Ausland und renommirt zur Erlangung eines jugendfrischen, geschmeidig und blendend reinen Teints, liebl. Parfüm, gut schäumend, gut reinigend. 8776

☞ Unentbehrlich f. Damen, Toilette und Kinder, vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, Flechten ꝛc. à 35 Pf., Wunderlich's **verbess. Theerseife** 35 Pf. und **Theerschwefelseife** 50 Pf. bei **J. Schleyer,** Breitestr. 13 u. **J. Barcikowski,** Neuestraße.

Prima

Torfstreu u. Torfmull

von unseren Fabriken **Budda, Station Pr. Stargard, Neuhof, Station Vandsburg** offeriren billigst

Arens & Co.,

Pr. Stargard.

95er neuen Salzhering

verſ. in **zarter fetter Waare,** wie solcher in **dortiger Gegend selten** zu haben ist, das 10 Pfund-Faß m. Inh. ca. 40 Stück fr. Postnachm. M. 3,00. 10613

L. Brotzen, Heringssalzerei

Greifswald a. Ostsee.

Der Anker

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen in Wien.

— Gegründet 1858. — Concessionirt in Preussen 1881. —

Unter Staatsaufsicht.

Versicherungsstand Ende 1893	ca. 431	Millionen Mark.
Auszahlungen bis	" 156	" "
Vermögen	" 100	" "

Billige Prämien bei hohen Dividenden für die Versicherten.

Günstigste Bedingungen und Tarife für

Lebens-, Renten- und Unfall-Versicherungen

sowie besonders für

☞ **Kinder-Versicherungen** ☜

(Aussteuer, Militärdienst, Studium u. s. w.)

Agenten und Vermittler werden verlangt.

Prospekte versendet unentgeltlich und Auskünfte ertheilt bereitwilligst 8498

Der General-Agent

AUG. MEYERSTEIN,

Posen, Wronkerstr. 12.

Preuß. Central-Bodencredit-Akt.-Gesellschaft

Berlin, Unter den Linden 34. 2622

Gesammt-Darlehnsbestand Ende 1894: 455,000,000 Mark.

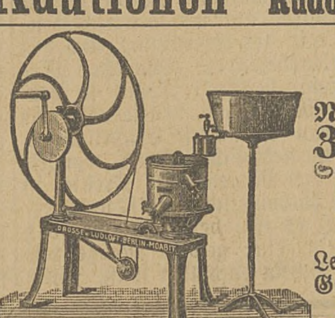
Obige Gesellschaft gewährt zu zeitgemäßen Bedingungen Darlehne an öffentliche Landesmeliorations-Gesellschaften, sowie erststellige hypothekarische Seitens der Gesellschaft unkündbare Amortisations-Darlehne auf große, mittlere, wie kleine Besitzungen bis zum Mindestwerth von 2500 M. Anträge wolle man entweder der Direktion oder den Agenten der Gesellschaft, an die eine **Provision nicht zu zahlen** ist, einreichen. An Prüfungsgebühren und Taxkosten sind **zusammen** 2 vom Tausend der beantragten Darlehnssumme, jedoch mindestens 30 und höchstens 300 Mark zu entrichten. **Die Direktion.**

Kautionen

in jeder Höhe **günstig** zu haben.

Gestellte Bürgschaften werden übernommen. 9355

Rudolf Schulz, Wilhelmstr. 2.



Ludloff's geräuschlose

Milch-Handcentrifuge

Neues verbessertes Modell 1895.

Zu ermäßigten Preisen.

Schärfste Entrahmung. — Ersparniß bis zu 3 Liter Milch bei einem Pfund Butter gegenüber dem Sattenverfahren. 8780

Leichter, geräuschloser Gang.

Geringe Abnutzung. Bequeme Reinigung.

Die Centrifugen sind stets auf Lager und werden zur Probe gegeben.

Ferner empfehlen wir sämmtliche Molkereigeräthe, als: **Milchtransportkannen, Milchkühler, Buttermaschinen, Butterkneter.**

Gebrüder Lesser, Posen,

Ritterstraße 16.

Universalpflüge mit Regelstellung.

Patentirt in Deutschland u. d. meisten Culturstaaten



Ein- u. mehrscharige Pflüge, ganz aus geschmiedetem Stahl, der bewährtesten Formen für alle Arten der Bodenbearbeitung. Vorzüge: **Unsere Pflüge sind die leichtgehendsten der Gegenwart. Größte Widerstandsfähigkeit. Bequeme Handhabung. Billigste Preise.**

Ferner: Verbesserte **Oliver Sulky-Pflüge,** für hiesige Verhältnisse passend, billiger als fremdländ. Fabrikat.

Kommnick & Bertram, Pflugfabrik,

Neustadt bei Pinne. 10039

Um das „Berliner Tageblatt" gründlich kennen zu lernen,

nehme man gefl. ein **Probe-Abonnement** auf den Monat **September** für **1 M. 75 Pf.** bei dem nächstgelegenen Post-Amt. Das **„Berliner Tageblatt"** nebst **Handels-Zeitung"** liefert außer seinem reichen und gediegenen Inhalt (täglich 2 mal als Morgen- und Abendblatt, auch Montags) wöchentlich folgende 5 werthvolle Beiblätter: „Das illustrirte Witzblatt „Ulk", — das belletristische Sonntagsblatt „Lesehalle", — die feuilletonistische Montagsbeilage „Der Zeitgeist", — „Technische Rundschau", — Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft". — ☞ **Allen neu hinzutretenden** Abonnenten wird der bis 1. September abgedruckte Theil des **hochinteressanten** Romans von

N. Dantschenko: „Auf verschiedenen Wegen"

☞ **gratis** und **franco** nachgeliefert!! ☜

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.